214. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen | Bayernausgabe | „Freiheit und Brot" | Bayernausgabe | München, Dienstag, 9. September 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO, Thierschstr. 11/15 / Fernr. 20647 [illegible] Drahtanschr.: „Eherverlag München" / Postscheck: München 11346, Wien 79001, Prag 77[illegible] Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Residenzstr. / Schriftleitg.: München, Schellingstr. 39 / Fernr.: 20801—20808 / Sprechst. tägl. v. 10—11 Uhr vorm. Drahtanschr.: Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Ersch. wöchtl. 6 mal in 8 Ausg.: Reichsausg., Bezugspr. mtl. M. 2.90; Bayernausg., Berliner Ausgabe, mtl. je M. 3.15 jeweils zuzügl. Postbestellgeld M. —.36 / Anzeigenpr.: Die 11,5 mm breite u. 1 mm hohe Zeile kostet 15 Pf. / Im Textteil die 65 mm breite u. 1 mm hohe Zeile 90 Pf. Anzeigenschl. 12 Uhr vorm. am Tage v. Erschein. / Anz.-Abteilg. Thierschstr. 11 / Fernr. 20647

Jawohl, wir fordern das Recht auf die Straße

Genau so wie die sozialdemokratische Regierungspartei — Wieder ein S.A.-Mann von Kommunisten ermordet — Minister Wirth verbietet den „nationalen Geist" in der Wehrmacht?

Wieder ein Nationalsozialist von Kommunisten erschossen

Blutige Straßenschlacht in Hamburg — 2000 Mann der Kommune überfallen nat.-soz. Versammlungsbesucher — Die Folgen des staatlichen Aufmarschverbots

Hamburg, 7. Sept. Am Sonntagnachmittag gegen 16 Uhr kam es beim Sternschanze-Bahnhof zu einem blutigen Überfall der Kommunisten auf Nationalsozialisten. Einige 100 in Uniform befindlich gewesene Nationalsozialisten zogen in aufgelöster Ordnung durch die Stadt und trafen beim Sternschanze-Bahnhof mit Kommunisten zusammen, die auf Lastkraftwagen einen Wahlpropagandazug veranstalteten. Im Augenblick griffen die Kommunisten an, worauf sich eine Schlägerei entspann, bei der Messer und Schlagwaffen eine Rolle spielten. So weit bis jetzt bekanntgeworden ist, sind zehn Personen durch Hieb- und Stichwunden so schwer verletzt worden, daß ihre Überführung in Krankenhäuser erfolgen mußte. Ein Nationalsozialist ist inzwischen gestorben. Die Polizei mußte mit starken Kräften einschreiten. Zwei Beamte wurden durch Schläge verletzt. 31 Personen wurden festgenommen.

*

Hamburg, 8. September.

Nach glänzend verlaufener Hitlerversammlung am Sonnabend folgte am Sonntag Mordüberfall der Kommune unter Führung des Abgeordneten Andre auf Propagandatrupp der S.A., die infolge Polizeiverordnung aufgelöst marschieren mußten. S.A. Dreckmann ermordet, Bauchschuß; S.A. Gebert, hoffnungslos, Krankenhaus. Zwanzig S.A. leicht und schwer verletzt. Kommune waren 2000 Mann stark. Der Überfall ist die Folge des sinn- und verfassungswidrigen Marschverbotes.

Hinrichtung der Slowenen in Triest. Rom, 6. Sept. Wie das römische Mittagsblatt „Il Piccolo" in einer Sonder-Ausgabe berichtet, wurde am Samstagfrüh in der Umgebung von Triest das Todesurteil gegen die vier vom Sondergerichtshof zum Schutze des Staates verurteilten Slowenen durch Erschießen vollstreckt. — Bekanntlich sind die Urteile des Sondergerichtshofes zum Schutze des Staates nicht anfechtbar und werden unmittelbar nach dem Urteil vollstreckt.

Der Zweck der Wirthschen Stilübung:

Man hetzt den Oberreichsanwalt auf die N.S.D.A.P.

Wenn wir auf die Straße gehen, dann ist das „Hochverrat" — Die Roten dürfen zu einer neuen Revolution auffordern

Leipzig, 6. September. Wie der Oberreichsanwalt Werner der Telegraphen-Union auf Anfrage mitteilt, ist es selbstverständlich, daß die in der Denkschrift des preußischen Innenministers und in der Denkschrift der Reichsregierung enthaltenen Angaben über die Betätigung der NSDAP. vom Oberreichsanwalt einer genauen Nachprüfung in der Richtung unterzogen werden, ob die Betätigung strafrechtlich zu verfolgen ist oder nicht. Aber weder der Oberreichsanwalt noch einer der Sachbearbeiter in der Reichsanwaltschaft hätten sich irgend jemand gegenüber darüber geäußert, ob sie auf Grund des ihnen vorgelegten Materials die NSDAP. für gefährlich oder für ungefährlich halten. Im übrigen werde vom 21. September ab der Prozeß gegen die nationalsozialistischen Reichswehroffiziere vor dem Vierten Strafsenat des Reichsgerichtes geführt werden. Diese Verhandlung werde wohl weitgehenden Aufschluß auch über die Frage bringen, ob die Oberreichsanwaltschaft gegen die Nationalsozialisten wegen Hochverrats vorgehen müsse oder nicht.

*

Aus dieser Äußerung geht hervor, bemerkt die TU., daß das Vorgehen der Oberreichsanwaltschaft gegen die NSDAP. wegen Hochverrates vorläufig nicht beabsichtigt ist. Das von der Reichsregierung und der preußischen Regierung vorgelegte Material wird offenbar nicht ausreichen.

*

Wir bemerken zu dem durchsichtigen Manöver, den Oberreichsanwalt auf die N.S.D.A.P. zu hetzen, lediglich folgendes: Selbstverständlich besteht nicht die geringste Berechtigung zu einem Einschreiten gegen die nationalsozialistische Partei, solange die Behörden der Republik sich selbst noch an die von ihnen beschworene Verfassung halten. Der einzige Vorwurf, den man uns machen kann, ist der, daß wir das Grundrecht der Weimarer Verfassung, das „gleiche Recht für alle" auch für uns in Anspruch nehmen. Und daß wir jeden, allerdings auch jeden legalen Gebrauch machen von den Methoden, die man uns im Zeitalter der Demokratie gelehrt hat. Nicht **wir** waren es, die die Parole ausgaben, „**die roten Fahnen hoch! Es muß wieder einen zweiten 9. November geben**, der uns endlich die Verheißung des 9. November 1918 bringen wird". Sondern es war der 2. Vorsitzende der sozialdemokratischen Regierungspartei, Genosse Crispien. Ist das keine Aufforderung zum Hochverrat, Herr Wirth?

Was man aber bisher an sogenannten Beweisen für die angebliche hochverräterische Gesinnung der Nationalsozialisten zitiert, ist nicht nur kümmerlich, sondern eine unerhörte Zumutung. Das galizische „Berliner Tageblatt" veröffentlicht z. B. aus der Wirth-Denkschrift folgendes Zitat aus der Schrift Dr. Goebbels „Wege ins Dritte Reich":

„Der Machtstaat beginnt auf der Straße. Wer die Straße erobern kann, kann auch einmal den Staat erobern. Das ist der Sinn der Demonstration in der Öffentlichkeit: draußen zu zeigen, daß man den Staat will."

Jawohl! Wir nehmen das Recht für uns in Anspruch, das gleiche zu tun, was uns die derzeit regierende Sozialdemokratie seit Jahrzehnten vorgemacht und vordemonstriert hat. Es kennzeichnet die ganze bürgerliche Minderwertigkeit, daß sie uns verwehren will, was sie bei den roten Novemberverbrechern ohne Widerspruch, ja als selbstverständlich hingenommen hat. Marxistische Landesverräter, Deserteure, Staatszerstörer dürfen auf die Straße gehen, das ist ganz legal; nur wir nicht, bei uns ist das „Hochverrat". Es gibt keine dümmere und gleichzeitig erbärmlichere Geistesverfassung, wie diese bürgerliche Gedankenlosigkeit, die im Grunde nur grenzenlose Angst ist. Jawohl wie proklamieren das Recht auf die Straße! Und jetzt erst recht!

Da wird weiter gegen uns ein Wort des nationalsozialistischen Abgeordneten Mergenthaler zitiert:

„Die NSDAP. halte es für ihre vaterländische Pflicht, dem Geist, den Groener in die Reichswehr zu pflanzen versuche, die nationale Beeinflussung der Reichswehrsoldaten entgegenzusetzen."

Wir stellen also fest, nach der Auffassung des B. T. (oder auch des Herrn Reichsinnenministers?) ist die „nationale Beeinflussung" der Wehrmacht Hochverrat! Das ist die Selbstentlarvung der Republik und der Gipfel des Wahnsinns.

Endlich hat sich Herr Wirth noch an die Äußerung des Hptm. v. Pfeffer erinnert, der einmal seiner Überzeugung Ausdruck gab, daß „heute schon große Teile der jungen Reichswehroffiziere und Mannschaften nationalsozialistisch denken". Auch daran werden die Schützer der Republik nicht gut etwas aussetzen können, wenn sie ihre eigene in der Verfassung verankerte Meinungs- und Gesinnungsfreiheit nicht mit Gewalt unterdrücken wollen. Und die Gedankenfreiheit wird hoffentlich auch noch dem Soldaten der Republik genehmigt sein? Daß der nationalsozialistische Geist im deutschen Heer den Novembermännern nicht paßt, geben wir gerne zu. Aber ist es **unsere** Schuld, wenn ihr eigener Ungeist von jedem **deutschen** Soldaten innerlich abgelehnt wird? Wir lehnen es jedenfalls entschieden ab, uns für die Erbärmlichkeit des neudeutschen demokratischen Geistes und seine Unfähigkeit, im Volk moralische Eroberungen zu machen, verantwortlich machen zu lassen.

Eine Unverschämtheit

Auf dem Katholikentag in Münster sprach am vergangenen Samstag ein gewisser Dr. Konrad **Algermissen** (Namen merken!) über Sowjetstern und Hakenkreuz. Er sagte u. a.:

„Noch hat man bei uns nicht die Macht, es dem russischen Gottlosen-Bunde gleichzutun, aber man erstrebt sie. Wie die linksrevolutionären Strömungen, so suchen auch die revolutionären Bewegungen von rechts das Christentum durch eine heidnische Weltanschauung und den christlichen Kult durch einen atheistischen zu ersetzen. Beide lehnen sich gegen den Geist Christi auf und suchen die christliche Kultur zu zertreten. Beide sind selber aber ganz und gar kulturlos. Deshalb wirken sie nicht kulturfördernd, sondern kulturzersetzend und kulturzerstörend."

Diese Ausführungen sind eine niedrige Lüge und Verleumdung. Sie beweisen, daß die Katholikentage nach und nach zu Hetzkampagnen gegen das erwachende Deutschland mißbraucht werden. Man bekennt sich dort scheinbar schon zur Parole des berüchtigten Dr. Moenius: „Katholizismus bricht jedem Nationalismus das Rückgrat." Sonst könnte man nicht das Hakenkreuz dem Sowjetstern gleichsetzen.

Gegen das Zentrum, welches seit 1918 offen mit der atheistischen S.P.D. Deutschland zersetzt, wurde kein Ton laut. In Berlin wird jetzt sogar ein Sowjettheater eröffnet werden, d. h. in der Hauptstadt der preußischen Regierung, in der der Zentrumsmann Schmidt **Justizminister** ist!

Die N.S.D.A.P. führt seit Jahren den Kampf gegen Niggertum und Kulturbolschewismus: dafür werden ihre Angehörigen von der Polizei der „katholischen" Bayerischen Volkspartei verhaftet und verurteilt.

Deutsche! Reißt diesen Heuchlern die „fromme" Maske vom Gesicht! Haltet Abrechnung mit dem landesverräterischen Zentrum, das durch seine Schieberpolitik die Religion diskreditiert. Gebt Adolf Hitler einen eisernen Besen in die Hand, um — auszufegen: wählt Liste 9!

Wählerinnen u. Wähler!

Die Revolution ist das Werk der **Unabhängigen Sozialdemokratie**, die damit das alte System gestürzt und **den Krieg beendet** hat.

Die Unabhängige Sozialdemokratie hat durch die Revolution den **Frauen das Wahlrecht** gegeben.

Die Unabhängige Sozialdemokratie wird die **Errungenschaften der Revolution sichern.**

Die Unabhängige Sozialdemokratie hat es sich zur Aufgabe gesetzt, alle Sozialisten wieder **zu einheitlicher Aktion** zusammenzuführen.

Stimmt deshalb für die Liste der

Unabhängigen Sozialdemokratie

mit dem Namen

Kurt Eisner!

Heute noch bestreitet die sozialdemokratische Regierungspartei ihre Schuld an der November-Revolution. Um ihre „Unschuld" zu beweisen, hat sie die größten „Dolchstoß"-Prozesse geführt. Das „Märchen" vom Dolchstoß ist neuerdings durch die Enthüllungen des französischen Spionageoffiziers Desgranges, der mitteilte, daß sozialdemokratische Blätter während des Krieges von den Franzosen gekauft wurden, glatt bestätigt worden. Außerdem hat es eine Zeit gegeben, in der die Marxisten noch stolz waren auf ihre Revolution, wie aus dem obenstehenden Wahlplakat der „Unabhängigen Sozialdemokratie" in Bayern aus dem Jahre 1919 einwandfrei hervorgeht. Die damaligen Führer der Unabhängigen, Dittmann, Crispien, Rosenfeld und Genossen sind heute die Spitzenkandidaten der „staatserhaltenden" Sozialdemokratie. Die Revolution ist die Folge des marxistischen Landesverrats. Die Zeit der Abrechnung naht. Gebt den Verrätern die Antwort auf ihren Schwindel und ihre Heuchelei! Kämpft für den Sieg der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung

Liste 9!

Furcht vor Unruhen

Wir haben vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß nach der Reichstagsauflösung die ausländische Presse schlagartig und einheitlich auf die Lesart eingestellt war, ein sehr bedeutender nationalsozialistischer Erfolg bei den Neuwahlen würde außerhalb der deutschen Grenzen starke Besorgnisse auslösen. Neuerdings scheinen die jüdischen Drahtzieher dieser auf den Michel berechneten Beeinflussungskampagne auf dem Umweg über das Ausland auch vor kommenden Unruhen im Lande selbst graulich machen zu wollen. Darauf läßt ein Artikel schließen, der in einem deutschgeschriebenen Organ der **tschechischen Regierung**, in der „**Saazer Morgenpost**", kürzlich erschienen ist. Wir lesen dort: „Der große Erfolg, den die Zeichnung der **Young-Anleihe** an den in- und ausländischen Plätzen hatte, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß große Beträge aus Deutschland geflüchteter Kapitalien sich diesem Papier zugewendet haben. Bei der Unkenntnis der ausländischen Börsen- und Effektenverhältnisse war natürlich die Auflegung der Young-Anleihe für viele deutsche Kapitalisten eine willkommene Gelegenheit, hierin Gelder anzulegen, die bis dahin zu sehr niedrigen Zinsen bei ausländischen Banken untergebracht waren. Der starke Erfolg der Anleihe in den sogenannten neutralen Ländern ist zum größten Teil auf Rechnung der deutschen Kapitalflucht zu setzen. Die verfahrenen finanz- und wirtschaftspolitischen Verhältnisse des eigenen Landes, und die sich mehr und mehr ausbreitende **Furcht vor schweren, innerpolitischen Erschütterungen** im kommenden Herbst und Winter haben in den letzten Wochen die Kapitalflucht aus Deutschland eher noch verstärkt. Die Bemühungen der Regierung, dieser Kapitalflucht durch steuerpolitische Maßnahmen entgegenzuwirken, fallen demgegenüber gar nicht ins Gewicht, ganz abgesehen davon, daß man gegen Versprechungen gerade in den besser situierten deutschen Kreisen (damit kann nur die Judenheit gemeint sein! N.S.P.K.) sehr mißtrauisch geworden ist. Wohin wir auch blicken, überall sehen wir im deutschen Volke Mißtrauen gegen die wirtschaftlichen Zustände im eigenen Lande und die Tendenz, sich mangels regulärer, solider Erwerbsmöglichkeiten, unter Ausnutzung aller sich irgendwie bietenden Gelegenheiten durchzuschlagen. Was der eine durch Inanspruchnahme der Krankenkassen, der Arbeitslosenversicherung usw. herauszuholen sucht, das sucht der andere im Börsenspiel und in Geschäften, die an Schiebungen grenzen, zu erraffen. Das sind die wirtschaftlichen Grundlagen der Existenz nicht von einigen Tausend, sondern von vielen Millionen deutscher Staatsbürger."

Wir protestieren zunächst gegen die Infamie, mit der hier versucht wird, die deutsche Arbeiterschaft als eine gewissenlose Sorte von Menschen hinzustellen, die mit der Ausplünderung der sozialen Versicherungseinrichtungen ihre Existenz bestreiten möchte. Diese Gemeinheit und andere Wendungen in dem erwähnten Aufsatz beweisen, daß es den Tschechen in der Hauptsache wohl darauf ankam, Deutschlands Ansehen nach Möglichkeit herabzusetzen und damit seine Anziehungskraft auf die deutschen „Staatsbürger" in der Tschechoslowakei zu verringern. Nichtsdestoweniger ist der Hinweis auf „schwere innerpolitische Erschütterungen im kommenden Herbst und Winter", dem wir auch in der französischen und polnischen Presse begegnet sind, für uns ein vollgültiger

Beweis, daß von gewissen Wahlmanagern in Deutschland versucht wird, mit solchen Methoden im trüben zu fischen. Wenn es tatsächlich zu Unruhen kommen sollte, dann wären diese ganz ohne Frage ausschließlich die Folge der nicht mehr zu überbietenden Mißwirtschaft in unserer bemerkenswerten Republik, die seit einem Jahrzehnt an der Tagesordnung ist, und gegen die niemand schärfer protestiert hat, als wir es getan haben. Am Tage der Reichstagsauflösung hat ja kein geringerer als der gegenwärtige Reichsfinanzminister Dietrich in seiner damals und in der Folge viel erörterten Rede von dem Hunger gesprochen, der im Herbst und Winter vielleicht „durch die deutschen Städte rasen" und ernste Unruhen hervorrufen wird. Ein großer nationalsozialistischer Wahlsieg kann nur geeignet sein, beruhigend zu wirken und die von Dietrich an die Wand gemalte Gefahr herabzumindern, weil die Nationalsozialisten, wenn sie im neuen Reichstag etwas zu sagen haben, sicher bestrebt sein werden, das Übel an der Wurzel zu packen.

R.S.P.K.

Die trüben Quellen des Herrn Wirth

Die Landräte schnüffeln nach Waffen bei der N.S.D.A.P.

Uns gehen die nachstehenden Geheimverfügungen des Landrates von Halberstadt zu.

Der Landrat.
J.-Nr. Geh. 88.

Halberstadt, den 22. Juli 1930.

Geheim! Persönlich!

Im Interesse des Ausbaues und der Vervollständigung der Landeskriminalpolizeistelle Magdeburg als Nachrichtensammelstelle für die Landespolizeibehörde ersuche ich in Gemäßheit des Runderlasses des Herrn Ministers des Inneren vom 28. Juni 1930 — II 1600/15 zu vergleichen meine Verfügung vom 21. d. Mts. — J.-Nr. 5706 L. — bis auf weiteres zum 1. September, 1. Dezember, 1. März, 1. Juni eines jeden Jahres um eine Schilderung der beachtenswerten politischen Strömungen bezw. Betätigung politischer Verbände innerhalb des dortigen Bezirks. Die Berichte bitte ich für jede Organisation bezw. Partei auf besonderen Bogen getrennt einzusenden, da sonst eine zweckdienliche Auswertung erschwert wird. Die Berichte müssen sich auf alle Ereignisse aus dem politischen Leben erstrecken, insbesondere auf organisatorische Neubildungen und Spaltungsbestrebungen, die für Beurteilung der Lage irgendwie Bedeutung haben. Gegenwärtig sind namentlich folgende Gesichtspunkte beachtenswert:

Versammlungs- und Propagandatätigkeit der N.S.D.A.P.,
Anwachsen der N.S.D.A.P., von welcher Parteirichtung und aus welchen Bevölkerungskreisen,
Beamtenschaft und N.S.D.A.P.,
Spaltungsvorgänge innerhalb der N.S.D.A.P.,
Stellungnahme anderer Rechtsverbände zur N.S.D.A.P. und umgekehrt,
S.A., S.S., Hitlerjugend, Freischar Schill, Nationalsozialistischer Schülerbund, Nationalsozialistischer Automobil- und Motorradkorps,
Nationalsozialistischer Lehrerbund,
Nationalsozialistischer Juristenbund,
Nationalsozialistischer Samariterbund,
Nationalsozialistischer Frauendienst,
Nationalsozialistischer Gewerkschaftsbund,
Veranstaltungen und Betätigungen sowie Entwicklung der K.P.D. und ihrer Hilfsorganisationen.
Arbeiterwehren,
Beamtenschaft und K.P.D.,
Politische Ausschreitungen (Unbeschadet der sofortigen Meldung größerer Ausschreitungen),
Wirtschaftslage (Stimmung und politische Haltung der Erwerbslosen. Wirtschaftskämpfe),
besondere örtliche Maßnahmen im Interesse der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung aus politischen Gründen.

Unabhängig von diesen Lageberichten führt die L.K.P.-Stelle eine Übersicht über die organisatorische Gliederung der verschiedenen politischen Parteien und Verbände, die ebenfalls vervollständigt und auf dem laufenden gehalten werden muß.

Hierüber ergeht von Fall zu Fall besondere Nachricht.

Die Pflicht zur Meldung von Angelegenheiten, die ihrer Art nach eine sofortige und unmittelbare Unterrichtung erfordern, wird durch diese Verfügung nicht berührt.

J. V.: Legel,
Kreisdeputierter.

*

Die zweite Verfügung lautet:

An
die Herren Bürgermeister und Amtsvorsteher im Kreise.

Der Landrat.
J.-Nr. Geh. 87.

Halberstadt, den 22. Juli 1930.

Geheim! Persönlich!

Um einen Überblick über das Führen von Waffen und gefährlichen Werkzeugen durch Mitglieder der radikalen politischen Organisationen zu erhalten, ersuche ich im höheren Auftrage, mir in Form einer Nachweisung über die Fälle zu berichten, in denen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1930 Schußwaffen, Hieb- und Stoßwaffen und andere gefährliche Werkzeuge bei Kommunisten und Nationalsozialisten polizeilich festgestellt worden sind. Die Nachweisung muß enthalten:

Datum des Fundes, bei wem, wo und aus welchem Anlaß Waffen festgestellt worden sind und schließlich Art und Zahl der gefundenen Waffen.

Die Nachweisung ersuche ich für beide Gruppen getrennt aufzustellen und mir bis zum 24. Juli 1930 einzureichen. Die Frist ist höhern Ortes bestimmt worden. Fehlanzeige erforderlich. Diese Nachweisung ersuche ich, mir auch künftig einzureichen, und zwar fortlaufend zum 10. Oktober, 10. Januar, 10. April und 10. Juli eines jeden Jahres für die vorangegangenen Kalendervierteljahre.

Fehlanzeige in jedem Falle erforderlich.

J. V.: gez. Legel,
Kreisdeputierter.
Beglaubigt:
Kreisinspektor.

An
die Herren Bürgermeister und Amtsvorsteher im Kreise.

*

Nun weiß man, aus welchen Küchen der Herr Reichsinnenminister seine Weisheiten bezieht, aus denen dann amtliche Hetzschriften gegen die N.S.D.A.P. entstehen. Außerdem wird mit solchen Methoden ein amtliches Spitzel- und Schnüffelsystem gezüchtet, auf das die Demokratie stolz sein kann. Ihren Sturz wird sie damit freilich nicht aufhalten. Die Antwort des ausgespitzelten deutschen Volkes am 14. September wird das beweisen.

Militäraufstand in Argentinien

Präsident Irigoyen verhaftet

Neuyork, 7. September. Wie aus Buenos-Aires berichtet wird, hat sich dem Aufstande des Militärs unter der Führung des Generals Uriburu auch die Marine angeschlossen. Präsident Irigoyen, der die Amtsgeschäfte dem Vizepräsidenten Martinez übertragen hatte, wurde aufgefordert, sofort zurückzutreten. Dem ultimativen Verlangen mußte schließlich der Präsident nachgeben. Irigoyen und das gesamte Kabinett sind zurückgetreten. Über das ganze Land ist der Kriegszustand verhängt worden. 50 Armee-Flugzeuge kreisten über der Stadt und warfen Flugblätter ab. In einzelnen Teilen der Stadt ist es bereits zu Zusammenstößen gekommen, bei denen es Tote und Verwundete gab.

*

Neuyork, 7. September. Der frühere Präsident von Argentinien, Irigoyen, der nach Meldungen aus Buenos Aires auf die ultimative Forderung der Aufständischen zusammen mit dem gesamten Kabinett zurücktreten mußte, ist verhaftet und in dem Barackenlager des Infanterieregiments in La Plata interniert worden. Das vorläufige Militärkabinett unter Führung des Generals Uriburu hat den nach dem Rücktritt Irigoyens über das ganze Land verhängten Kriegszustand aufgehoben. Die Gerüchte, wonach einige Garnisonen der neuen Regierung den Gehorsam verweigert haben sollen, scheinen sich nicht zu bestätigen. Im Lande herrscht trotz scharfer Nervosität Ruhe.

Die Gebäude der Zeitungen „Epoca" und „Calle", der Organe Irigoyens, wurden von der Menge geplündert und in Brand gesteckt. Die Feuerwehr sah untätig zu, so daß die Gebäude völlig zerstört wurden.

Führerbesprechungen bei den Heimwehren

Wien, 7. September. In Graz und Innsbruck tagten am Samstag die Führerräte der steirischen, bzw. Tiroler Heimschutzverbände, die zu dem Führerwechsel Stellung nahmen und für die Weiterentwicklung der Bewegung außerordentlich wichtige Beschlüsse faßten. Zu Beginn der Sitzung des steierischen Führerrates in Graz brachten die versammelten Unterführer dem Landesführer Dr. Pfriemer eine stürmische Vertrauenskundgebung dar. Es wurde dankbar ausgesprochen, daß er in wahrhaft selbstloser Art es möglich gemacht habe, daß die österreichische Heimwehr zu einer einheitlichen Führung gelangt ist. Die Verdienste Dr. Pfriemers seien bekannt. Dr. Pfriemer und die steierische Führerschaft begrüßten den neugewählten Bundesführer Fürst Starhemberg auf das herzlichste. Wie in Österreich die Heimschutzbewegung auch in Zukunft nur eine überparteiliche sein könne, so sei die steierische Führerschaft auch weiterhin zur Mitarbeit bereit. Der revolutionäre Schwung der steierischen Heimatschutzbewegung solle dem neuen Bundesführer bei seiner Aufgabe dem Umbau des österreichischen Parteienstaates zu einem deutschen, christlichen und sozialen Volksstaat, einen unerläßlichen Rückhalt bieten. Auf Wunsch des neuen Bundesführers hat Dr. Pfriemer den bisherigen Bundesstabsleiter Rauter beauftragt, das Amt des Bundesstabsleiters bis zur endgültigen Klärung der Zusammensetzung der neuen Bundesführung weiterzubehalten.

Die Tiroler Führer haben eine Vertrauenskundgebung für Dr. Steidle in einer schriftlichen Adresse erlassen, die Dr. Steidle überreicht wurde und in der es u. a. heißt: Wir versichern, daß es nichts gibt, was uns von Dr. Steidle trennen könnte. Wir stehen einmütig hinter unserem Landesführer. Wir werden in der Gesamtheit der Heimatschutzbewegung stets dort stehen, wo Dr. Steidle steht und versichern, dahin zu wirken, daß der Geist, den er der Bewegung eingepflanzt hat, erhalten bleibt und daß auch weiterhin ein einmütiges Zusammenarbeiten der Heimwehrbewegung aller Länder gesichert wird. Verschiedene Redner gedachten dann in warmen Worten der Tätigkeit des Majors Pabst.

Nach dem Bericht über die Schladminger Konferenz beschloß der Führerrat, daß die Tiroler sich einer wirksamen Arbeit unter keinen Umständen entziehen, aber die Entscheidung über alle Fragen organisatorischer Art auch fernerhin ausschließlich ihrem Landesführer Dr. Steidle überlassen werden.

Sozialdemokratie schützt das kapitalistische und militaristische Frankreich

Die Sozialdemokratie verbreitet soeben ein langatmiges Flugblatt „Hindenburg wird begnadigt ...", mit dem sie ihren organisierten Volksbetrug glaubt erneut vertuschen zu können. Nach „Feststellung", daß eine Tributverweigerung neuen Krieg bedeuten würde (ein feiner „Kampf" gegen den Kapitalismus übrigens), heißt es:

„Die Probe darauf ist bereits gemacht! Als die Regierung Cuno den Versuch machte, die Zahlungen einzustellen, marschierten fremde Truppen am 11. Januar 1923 ins Ruhrgebiet ein. In der Zeit des daraufhin einsetzenden passiven Widerstandes wurden Hunderte von Deutschen getötet, über 200 000 Deutsche von Haus und Hof vertrieben, aus dem Ruhrgebiet eine Kriegskontribution von fast einer Milliarde Goldmark erpreßt. Die deutsche Währung wurde dadurch völlig zerstört, das deutsche Volk dem Untergang nahe gebracht."

Wir haben als erste Leistung also erneut eine gemeine Denunziation zugunsten Frankreichs. Was uns nicht wundert, da die Sozialdemokratie ja schon während des Krieges von Frankreich (Clemenceau) bezahlt wurde. In Wirklichkeit konnte Deutschland trotz aller Mühen einige Holzsendungen nicht rechtzeitig abliefern, was Poincaré nur einen willkommenen Vorwand für einen längst fertigen Entschluß bot.

Die S.P.D. schützt also auch hier das militaristische und kapitalistische Frankreich.

Daß das „Rheinland frei" sein soll, ist ebenfalls eine französische Lüge: kein deutscher Soldat darf die 50-Kilometer-Zone betreten, das Rheinland ist vielmehr französisches Aufmarschgebiet.

Und weiter geht die Lüge:

„Die Reparationssumme ist von ursprünglich 269 Milliarden (Diktat von Boulogne), später 132 Milliarden Goldmark (Londoner Ultimatum), durch den Young-Plan auf rund 35 Milliarden Kapitalsumme herabgesetzt worden. Statt 2½ bis 3 Milliarden jährlich zahlen wir heute 1½ bis 2 Milliarden. Auch diese Last ist noch unerträglich hoch, allein mit einer Politik der Herausforderung und Zahlungsverweigerung wird sie nicht erleichtert."

„Ursprünglich", auf Grund der Wilson-Punkte, hatte Deutschland nur Schadenersatz zu leisten. Seit Ebert das ganze Heer entwaffnen ließ, tobte sich aber der Weltkapitalismus hemmungslos aus.

Und die größte Lüge: Deutschland hat nicht 35 Milliarden, sondern nur 114 Milliarden zu zahlen. Man rechne selbst nach den Angaben des S.P.D.-Flugblattes nach: 58 Jahre rund 2 Milliarden ergeben 116 Milliarden und nicht 35! Die Zahl 35 haben die Volksbetrüger ausgesucht, weil, wenn man heute 35 Milliarden auf eine Bank legen würde, sie nach 58 Jahren rund 114 Milliarden ergeben würden. Diese Betrugsarbeit wird seit Jahren mit der gleichen Frechheit betrieben. Außerdem „vergißt" die S.P.D. hinzuzufügen, daß wir rund 50 Milliarden bereits bezahlt haben, laut dem von der S.P.D. durchgesetzten Youngdiktat belaufen sich also die Tribute auf 114 + 50 = 164 Milliarden! Sie sind also weit schlimmer, als der schlimmste Londoner Erpressungsversuch von 132 Milliarden, der einmütig abgelehnt wurde.

Hinzu kommt eine Verschuldung von 50 Milliarden. Dies Geld wurde gepumpt, um die S.P.D.-Herrschaft zu verlängern und um die Zahlungsmöglichkeit vorzutäuschen.

Deutscher Arbeiter! Mach' Schluß mit deinen Betrügern, die im Dienst von Frankreich und der Youngfinanz als Fronvögte über Deutschland herrschen und sich mit Barmats und Sklareks mästen wollen.

Wähle am 14. September die Liste 9, die Männer, die mit der Korruption Schluß machen werden.

(Wer sich näher aufklären will, besorge sich sofort die soeben erschienene Nr. 6 der „Nationalsozialistischen Monatshefte" unterm Titel: „Wir klagen an! Die Wahrheit über den Youngverrat; die Lüge von der Freiheit des Rheins; der Polenvertrag — ein Verrat am deutschen Osten." Verlag Fr. Eher Nachf., München, Thierschstr. 11. 0.80 M.)

Der Justizskandal in Sachsen

Die sächsische Regierung muß zugeben

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Zu den auch von uns veröffentlichten aufsehenerregenden Enthüllungen über den sächsischen Justizskandal in der Bilanzfälschungsangelegenheit der Muldental-A.-G., teilt nun die Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei mit:

Dresden, 5. September.

In einem nationalsozialistischen Blatte wird unter der Überschrift „Staatlicher Korruptionsschutz" der sächsischen Regierung der Vorwurf gemacht, sie decke Betrügereien von Korruptionsverbrechern. Der Artikel gibt den Inhalt einer von Generaldirektor a. D. Caro in Berlin an den Landtag gerichteten Eingabe wieder. Der Eingabe liegen Vorgänge aus den Jahren 1920 bis 1922 zu Grunde, die im Jahre 1924 zur Einleitung eines Strafverfahrens geführt haben. Dieses Strafverfahren war im Februar 1929 durch einen Beschluß des damaligen Gesamtministeriums niedergeschlagen worden. Der Beschluß ist auf Grund eines Vorschlags des Justizministeriums nach eingehender Prüfung der Sachlage zustandegekommen. Der Vorwurf, daß die damalige Regierung mit diesem Beschluß Korruptionserscheinungen staatlich geschützt und Betrügereien von Konkursverbrechern gedeckt habe, ist nach dem Akteninhalt völlig ungerechtfertigt. Bei der Behandlung der Eingabe im Landtag wird sich ergeben, daß für den Beschluß der damaligen Regierung nur sachliche, in jeder Hinsicht einwandfreie Gesichtspunkte maßgebend waren.

*

Die sächsische Regierung gibt also die Tatsache der Niederschlagung des Verfahrens glatt zu. Zu der Behauptung Caros, daß die sächsische Regierung dafür 100 000 Mark erhielt, schweigt sich die amtliche Erklärung aus. Sie dementiert auch nicht, gibt also indirekt gerade diesen entscheidenden Punkt zu. Um so nötiger ist, daß die Verhandlungen im Landtag über diesen ungeheuerlichen Skandal der altsozialistischen Regierung Heldt volle Aufklärung bringt.

*

Der größte Krampf

„Die alten Parteien haben jämmerlich versagt!" Wo das steht? Wahr und wahrhaftig auf den Wahlplakaten der — Deutschen Staatspartei! Der Witz ist nicht schlecht und nur als letzter verzweiflungsvoller Versuch zu werten, mit Frechheit die eigene Dummheit zu übertrumpfen.

Das Rezept wie folgt: Man dreht den speckig und fleckig gewordenen Kaftan (Deutsche Demokratische Partei) um, heftet sich für Geld und Rotwelsch ein Ordenskreuz aufs Fell (Jungdo) und sagt: Da seht ihr, etwas vollkommen Neues, Niedagewesenes die junge, herrliche Deutsche Staatspartei.

Aber die Prokuristen der alten Firma sind geblieben. Die „jämmerlichen Versager" Minister Koch-Löwenstein führt die Reichsliste, Staatssekretär Meyer ist Spitzenkandidat und Herr Dietrich ist noch eben Minister, zugleich Spitzenkandidat.

Also, es ergibt sich folgende Lage: die jämmerlichen Versager schreien nach Umtaufe über sich selbst, sie hätten jämmerlich versagt, und fordern das deutsche Volk auf, sie deshalb nochmals zu wählen.

Welche Idioten werden auf diese Ausrufer dieses Raritätenkabinetts wohl noch hereinfallen?

Verkauf der Emelka

Berlin, 8. September.

Wie erinnerlich, wurde unter der Ära Hilferding und unter dem besonderen Protektorat Severings im Zeichen des Reiches ein Teil der Aktien der Emelka-Filmgesellschaft seinerzeit vom Reiche gekauft, damit das Reich ein Filmpropagandaunternehmen in die Hände bekam. Der Kauf war auch außerordentlich kostspielig und unglücklich, so daß im Laufe der Monate das Reich gewaltige Summen zusetzte. Nunmehr scheint man ernstlich daranzugehen, diesen unnützen Kauf wieder hinfällig zu machen. Wie man erfährt, stehen Verkaufsverhandlungen, die seitens des Reichsfinanzministeriums mit einer bayerischen Interessengruppe geführt werden, unmittelbar vor dem Abschluß. An der Spitze der Käufergruppe steht der Kommerzienrat Krauß, der im Namen der Bayerischen Vereinsbank und der Bayerischen Hypothekenbank verhandelt. Ob für das Reich ein Preis zustandekommt, der dem entspricht, was im Oktober 1929 von den Herren Hilferding und Severing bezahlt worden ist, kann allerdings wohl bezweifelt werden. Auch in diesem Falle kann die Kosten des mißglückten sozialdemokratischen Propagandainstruments der Steuerzahler decken.

Kommunistische Überfälle auf nat.-soz. Wahlversammlungen

Riesa, 8. September.

Bei einer von den Nationalsozialisten nach Riesa einberufenen Wählerversammlung versuchten die zahlreich anwesenden Kommunisten die Versammlung zu sprengen. Als ein Kommunist durch den Wahlschutz entfernt werden sollte, ergriffen die Kommunisten Stühle und Biergläser und schlugen auf die Nationalsozialisten ein. Es entstand eine wilde Schlacht, in deren Verlauf eine Anzahl Personen verletzt wurde, darunter zwei schwer. Die Polizei schloß die Versammlung. Auf der Straße kam es noch zu Reibereien zwischen dem Überfallkommando und den Kommunisten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Marxistische Ministergehälter

Die marxistisch-jüdische Presse verbreitet unter den zahllosen Wahllügen seit Wochen auch die, daß die thüringischen Minister Frick, Baum und Kästner — noch dazu auf Betreiben der Nationalsozialisten — bei Amtsantritt eine Erhöhung der Ministergehälter durchgesetzt hätten. Die Wahrheit ist, daß die Gehälter von 20 000 auf 16 000 herabgesetzt worden sind und auf 12 000 Mark herabgesetzt worden wären, hätten die Nationalsozialisten ihren diesbezügl. Antrag durchsetzen können.

Das verlogene marxistische Gesindel verschweigt aber, daß die sozialdemokratischen Minister in Braunschweig, alle drei, die Gehälter von 12 000 auf 18 000 heraufgesetzt haben, als sie ihr Amt übernahmen. Da Thüringen 1,6 Millionen Einwohner, Braunschweig nur ein Drittel davon zählt, ist dieser Gehaltssatz besonders grotesk.

Tatsache ist und bleibt, daß Thüringen von sämtlichen Ländern jetzt die niedrigsten Ministergehälter zahlt! Das ist Frick-Regime!

Ferner vermerken wir, daß der S.P.D.-Brolat in Berlin über 72 000 Mark Jahresgehalt bezieht!

58 Kommunisten in Budapest verhaftet. Budapest, 7. Sept. Am Samstagabend gegen 6 Uhr hatten sich etwa 150 Mann, meist junge Burschen, in der Nähe des Westbahnhofes versammelt. Da sie eine kommunistische Kundgebung veranstalten wollten, griff die Polizei ein und trieb sie auseinander. Dabei wurden 58 Personen verhaftet.

*

Belgischer Thronfolger geboren. Brüssel, 8. Sept. Auf Schloß Stuyvenberg wurde die belgische Kronprinzessin Astrid Sonntagnachmittag 16.30 Uhr von einem gesunden Knaben entbunden. Der Eintritt des Thronfolgers ins Leben wurde durch 101 Kanonenschüsse bekanntgegeben. Kronprinzessin Astrid geht es den Umständen nach gut; wie bekannt, ist sie eine Tochter des schwedischen Prinzen Karl.

Aus der Bewegung

Die tägliche Versammlung

Dienstag, den 9. September:

Abelheide (Bez. Bremen): Pg. Pfeifer.
Allenbach (Siegerland): Pg. Schatz.
Allstedt, Umg. (Halle Merseburg): Pg. Zwingel.
Altenberg (Oberelbe): Pg. Lasch.
Altenmedingen (Osthannover): Pg. Hafemann.
Altheim (Niederbayern): Pg. Göbel.
Alt-Reichenau (Schlesien): Pg. Franke.
Appertshofen (Oberbayern): Pg. Bergler.
Arzberg (Oberfranken): Pg. Dietel.
Aschaffenburg: Pg. Kramer.
Backleben (Halle Merseburg): Pg. Blum.
Bad Bebra (Halle Merseburg): Pg. Wolkersdörfer.
Bad Salzbrunn (Schlesien): Pg. Oberlindober.
Barsörde (Osthannover): Pg. Lührs.
Barleben (Bez. Magdeburg): Pg. Mann.
Bärenstein (Sachsen): Pg. Sierzing.
Barrien (Hannover-Süd): Pg. v. Kropff.
Bayerbach (Niederbayern): Pg. Münch.
Bauchwitz (Ostmark): Pg. v. Boettscher.
Benndorf (Halle Merseburg): Pg. Döge.
Berleburg (Siegerland): Pg. Giesler.
Berndorf (Schlesien): Pg. Friedrich.
Biedenkopf, Kreis: Pg. Heinrich.
Bitterfeld Umg. (Halle Merseburg): Pg. Kautsch.
Blechenstedt (Braunschweig): Pg. Niens.
Bobersberg (Ostmark): Pg. Urban.
Braubach, Umgebung: Pg. Bang.
Bremen: Pg. Haake.
Bremen: Pg. Dr. Buttmann.
Breyell (Bez. Krefeld): Pg. Krappen.
Brostau (Schlesien): Pg. Kitsch.
Brunsbüttelort (Süderdithm.): Pg. Matthiessen.
Bublitz Kreis (Pommern): Pg. Melhorn.
Buch bei Forchheim: Pg. Strömsdörfer.
Bütow, Krs. (Pommern): Pg. Haack.
Celle Land (Osthannover): Pg. v. Petersdorff.
Chemnitz: Pg. Straßer.
Constappel (Bez. Dresden): Pg. Paul.
Cunnersdorf (Oberelbe): Pg. Frohberg.
Dahmsdorf (Ostmark): Pg. Harter.
Dambach (Mittelfranken): Pg. Schreiner.
Demmin, Krs. (Pommern): Pg. Mandt.
Deutsch Krone (Ostmark): Pg. Kasche.
Dillkreis: Pg. Rahlmeier.
Dittersbach (Sachsen): Pg. Wiemer.
Dobrilugh (Ostmark): Pg. Kieschke.
Dohnsen (Braunschweig): Pg. Groh.
Donrath (Sieg): Pg. Rübenstahl.
Dresden (Bez. Dresden): Pg. Dr. Goldhan.
Durlach (Baden): Pg. Kemper.
Düben (Halle Merseburg): Pg. Tiebel.
Dühringshof (Ostmark): Pg. Wigand.
Ebersbach (Bez. Dresden): Pg. Bärsch.
Ebersbrunn (Bez. Zwickau): Pg. Horn.
Ebersing (Oberbayern): Pg. Weinberr.
Egestorf (Hannover): Pg. Jeckeln.
Eisenberg (Thüringen): Pg. Wohlleben.
Eitting (Oberbayern): Pg. Scheitel.
Ellrich (Thüringen): Pg. Haake.
Emden Bezirk: Pg. Dietelmann.
Erlenbusch (Schlesien): Pg. Kulisch.
Eutin (Holstein): Pg. Gewecke.
Falkenberg (Halle Merseburg): Pg. von Leers.
Falnbach (Oberbayern): Pg. Biederer.
Frankfurt a. M.-Heddernheim: Pg. Schäfer.
Frankfurt a. M.-Oberrad: Pg. Felsch.
Frankfurt a. M.-Bockenheim: Pg. Wowerien.
Frankfurt a. M.-Bahnhof: Pg. Wilhelm.
Frankfurt a. M.-Niederwald: Pg. Gamst.
Frankenstein (Sachsen): Pg. Simon.
Franzburg Kreis (Pommern): Pg. Töth.
Friedrichshagen: Pg. Junabluth.
Gefrees (Oberfranken): Pg. Heß.
Gesees (Bezirk Bayreuth): Pg. Schade.
Gehlsdorf (Bez. Rostock): Pg. Hochgrasl.
Gersdorf (Mittelfranken): Pg. Sperber.
Giersdorf (Schlesien): Pg. Klose.
Glatz (Schlesien): Pg. Uber.
Glatz (Schlesien): Pg. Podolski.
Gmund (Oberbayern): Pg. Schaut.
Gospersgrün (Bez. Zwickau): Pg. Lenk.
Görlitz: Pg. Frank II.
Görlitz (Schlesien): Pg. Brückner.
Göze (Hannover): Pg. Schirmer.
Grimmen, Krs. (Pommern): Pg. Schlüter.
Großenhain (Bez. Dresden): Pg. Dr. Fritsch.
Großheere (Hannover-Süd): Pg. Tidow.
Gr.-Ammensleben (Bezirk Magdeburg): Pg. Berlin.
Grumbach (Bez. Dresden): Pg. Gerischer.
Grünberg (Schlesien): Pg. Pagel.
Guhlau (Schlesien): Pg. Lorenz.
Halle/Saale (Halle Merseburg): Pg. Krieger.
Hannover: Pg. Kube.
Hardegsen (Hannover-Süd): Pg. Böhme.
Harleshausen (Hessen-Nassau, Nord): Pg. Friedrichs.
Heilbronn (Württemberg): Pg. Mergenthaler.
Heppberg (Oberbayern): Pg. Kißler.
Herzogswalde (Ostmark): Pg. Merten.
Hochkirch (Schlesien): Pg. Schneider.
Hochkirch (Schlesien): Pg. Tintschert.
Höchst a. M.: Pg. Wagner.
Hofgeismar, Bezirk: Pg. Bierbrauer.
Hollfeld (Bez. Bayreuth): Pg. Hager.
Hosena (Schlesien): Pg. Kloß.
Hünfeld, Bezirk: Pg. Jordan.
Igel (Bez. Trier): Pg. Janicke.
Istein: Pg. Schmidt.
Jenkwitz (Schlesien): Pg. Hartwig.
Johannis (Mittelfranken): Pg. Giebel.
Kaldenkirchen (Bez. Krefeld): Pg. Becker.
Kempten (Schwaben): Pg. Koller.
Kinzigtal, Bez.: Pg. Linder.
Kinzigtal, Bez.: Pg. Becker.
Kirchberg (Bez. Zwickau): Pg. Kunz.
Kirchfarrnbach (Mittelfranken): Pg. Emmerk.
Kirchohmfeld (Eichsfeld): Pg. Wehr.
Kleinbobritzsch (Sachsen): Pg. Beyer.
Kl. Vorstel (Hannover-Süd): Pg. Soltsien.
Klein-Röhrsdorf (Schlesien): Pg. von Wietersheim.
Kl. Wolmsdorf (Bez. Dresden): Pg. Wagner.
Koburg (Oberfranken): Pg. Schemm.
Kölleda Umg. (Halle Merseburg): Pg. Simon.
Königsberg, Kreis (Ostmark): Pg. Fleischer.
Königssee (Oberbayern): Pg. Klein.
Kröpelin (Bez. Rostock): Pg. Hildebrandt.
Kulmbach (Oberfranken): Pg. Krebs.
Kunern (Schlesien): Pg. Stock.
Kuventhal (Hannover-Süd): Pg. Leister.
Lamspringe, Bez. (Hann.-Süd): Pg. Knauth.
Landau a. d. Isar (Niederbayern): Pg. Himmler.
Langebrück (Bez. Dresden): Pg. Severitt.
Langenau (Siegerland): Pg. Müller.
Lauenstein (Bez. Kronach): Pg. Döll.
Lebus, Kreis (Ostmark): Pg. Hofmann.
Lebus, Kreis (Ostmark): Pg. Schröder.
Lehmke (Bez. Ülzen): Pg. Paul.
Leimbach (Hannover-Süd): Pg. Blankemeyer.
Leipe (Schlesien): Pg. Arnold.
Leischin (Ostmark): Pg. Lindemann.
Lenting (Oberbayern): Pg. Dittler.
Lichten (Schlesien): Pg. Melz.
Liebethal (Oberelbe): Pg. Heinichen.
Lobberich (Bez. Krefeld): Pg. Dr. Diehl.
Löhne: Pg. Dr. Albrecht.
Losenbach (Siegerland): Pg. Manderbach.
Loschwitz (Bez. Dresden): Pg. Mangler.
Losheim (Bez. Trier): Pg. Simon.
Löwen (Schlesien): Pg. Fuchs.
Löwenberg (Schlesien): Pg. Simm.
Markoldendorf (Kreis Einbeck): Pg. Leister.
Marquartstein (Oberbayern): Pg. Oberhaidacher.
Mechtshausen (Hannover-Süd): Pg. Tappe.
Misburg (Hannover): Pg. Gillert.
Mittelheim, Kreis Rheingau: Pg. Staebe.
Munderloh (Oldenburg): Pg. Schulze.
Mülleroven (Sieg): Pg. Hoffstätter.
Müncheberg (Ostmark): Pg. Rosenberg.
Nandlstadt (Oberbayern): Pg. Engelbrecht.
Naundörfel (Bez. Dresden): Pg. Zitzmann.
Neobschütz (Schlesien): Pg. Hertel.
Naudorf, Kreis Rheingau: Pg. Bender.
Neuhaus a. Eger: Pg. Weiß.
Neumark (Halle Merseburg): Pg. Hinkler.
Neustettin, Krs. (Pommern): Pg. Hoffenfeld.
Neustettin, Krs. (Pommern): Pg. Hartfeil.
Neustettin, Krs. (Pommern): Pg. Bödecker.
Niederjehser (Ostmark): Pg. Fehling.
Niederschlottwitz (Oberelbe): Pg. Habland.
Nienwohlde (Bez. Ülzen): Pg. Moos.
Nieska (Bez. Dresden): Pg. Holtinghausen.
Nonhof (Mittelfranken): Pg. Jakob.
Nonnenberg (Hannover): Pg. Kopprasch.
Nußdorf (Oberbayern): Pg. von Ribbentrop.
Oberelschbach, Kreis Obertaunus: Pg. Neef.
Oberhaunstadt (Oberbayern): Pg. Rothenanger.
Ockershausen (Hessen-N., N.): Pg. Strube.
Oechlitz (Halle Merseburg): Pg. Harting.
Oelsberg, Bez. Rhein-, Lahn-Eck: Pg. Zimpelmann.
Ohe (Sachsenwald): Pg. Brix.
Olbendorf (Schlesien): Pg. Hütter.
Ortrand Umg. (Halle Merseburg): Pg. Koppe.
Osann (Bez. Trier): Pg. Königswerth.
Ottendorf (Ostmark): Pg. Rathmann.
Pasewalk (Pommern): Pg. Schulz.
Passau (Niederbayern): Pg. Kufner.
Patschkau (Schlesien): Pg. Fillusch.
Petersberg (Halle Merseburg): Pg. Schulz.
Pfaffenberg (Niederbayern): Pg. S[illegible]mann.
Plattling (Niederbayern): Pg. Graßl.
Plaue (Thüringen): Pg. Krüger.
Pondorf (Oberbayern): Pg. Richstein.
Prausnitz: Pg. Sappke.
Puchhausen (Niederbayern): Pg. Raßhofer.
Radeburg (Bez. Dresden): Pg. Grundig.
Randow, Krs. (Pommern): Pg. Richter.
Rattlar (Hessen-Nassau, Nord): Pg. Seifert.
Rauhlitz (Bez. Dresden): Pg. Dr. Winter.
Reinstedt (Harz): Pg. Kropisch.
Reuth (Bez. Zwickau): Pg. Döring.
Ricklingen, Schloß (Hannover-Süd): Pg. Karwahne.
Rittersgrün (Bez. Zwickau): Pg. Lindner.
Rosenau (Schlesien): Pg. Gläser.
Roth (Mittelfranken): Pg. Gengler.
Roth (Hessen-N., N.): Pg. Franke.
Rothenburg o. d. T. (Mittelfr.): Pg. Förster.
Rudelstadt (Schlesien): Pg. Franke.
Rückersdorf (Bez. Zwickau): Pg. Weisflog.
Rügen, Krs. (Pommern): Pg. Schug.
Rügen, Krs. (Pommern): Pg. Lohmann.
Saabor (Schlesien): Pg. Jenzen.
Sachsendorf (Ostmark): Pg. Noatzke.
Samswegen (Bez. Magdeburg): Pg. Krause.
Sandstett: Pg. Frl. Zander.
Schiffdorf (Osthannover): Pg. Glorstein.
Schönau (Bez. Zwickau): Pg. Drechsel.
Schönemoos (Bez. Bremen): Pg. Dr. Backhaus.
Schönfeld (Schlesien): Pg. Podolski.
Schwarzenberg (Bez. Zwickau): Pg. Dauser.
Sedlitz (Ostmark): Pg. Conrad.
Seeshaupt (Oberbayern): Pg. Mertel.
Seidenberg O/L. (Schlesien): Pg. Koch.
Sibbesse (Hannover-Süd): Pg. Bujard.
Siebersdorf (Ostmark): Pg. Dr. Ruppin.
Sieglar (Sieg): Pg. Hausmann.
Söcking (Oberbayern): Pg. Scherer.
Stammham (Oberbayern): Pg. Schneider.
Steinitz (Ostmark): Pg. Belka.
Steinkunzendorf (Schlesien): Pg. Henkeshoven.
Stollham (Weser-Ems): Pg. Schüer.
Stolp (Pommern): Pg. v. Corswant.
Struppen (Oberelbe): Pg. Reinhold.
St. Goarshausen, Bez. Rhein-, Lahn-Eck: Pg. Bullmann.
Töppendorf (Schlesien): Pg. Anders.
Trebbus (Ostmark): Pg. Schäfer.
Trebus (Schlesien): Pg. Naumann.
Trennewurth (Süderdithm.): Pg. Welthe.
Troisdorf (Sieg): Pg. v. Eltz.
Ueckermünde, Kreis (Pommern): Pg. Tietbähl.
Uckro (Ostmark): Pg. Rothenhagen.
Ulbersdorf (Oberelbe): Pg. Müller.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Das kommende Reich des Nationalsozialismus

Dr. Goebbels spricht im Zirkus Krone zu München / Der Tag der Abrechnung naht / Wir wollen aus Deutschland einen Staat der Schaffenden machen / Die Kultur muß wieder der Seele des Volkes dienen / Für diesen Staat der schaffenden Menschen demonstrieren wir am 14. September

Gaugeschäftsführer Pg. Nippold betonte in kurzen Eröffnungsworten den siegreichen Vormarsch der N.S.D.A.P. trotz allen Polizeiterrors, trotz aller Polizeischikane.

Dr. Goebbels, Berlin

begann seine groß angelegte zweistündige Rede mit dem Hinweis auf die zwei grundsätzlichen Wandlungen, die die deutsche Politik der Nachkriegszeit seit etwa September vorigen Jahres durchgemacht hat: und zwar ist die eine Wandlung eine rein politische und die andere eine psychische. Bis zur Annahme des Youngplanes war die Tributfrage für weite Kreise des deutschen Volkes ohne Interesse. Besonders die arbeitenden Schichten glaubten bis dahin, die Tributfrage sei eine Angelegenheit, die die deutsche Regierung mit den Regierungen der Siegerstaaten auszumachen habe, und das Volk selbst könne sich von der Eintreibung der Tribute schadlos halten. **Diese Meinung war in ihrer ganzen verhängnisvollen Wirkung von den Regierungen systematisch gezüchtet worden.** Das begann schon, bevor der Krieg zu Ende war, und fand seinen ersten Niederschlag in jenem schaurigen Wort, das am 28. Oktober 1918 im „Vorwärts", dem sogen. Arbeiterblatt, zu lesen stand: es sei der heilige Wille deutscher Sozialisten, daß wir die Kriegsflagge für immer streichen, ohne sie das letzte Mal siegreich heimgetragen zu haben! Das hieß nicht mehr und nicht weniger als:

Der Krieg ist eine Sache der besitzenden Schichten.

Das hieß: der Krieg geht das Volk in seinen arbeitenden Schichten gar nichts an! Wir mögen ihn gewinnen oder verlieren — es wird am Ende die Aufgabe der arbeitenden Schichten des deutschen Volkes sein, die alten Werte zu stürzen und durch neue zu ersetzen. Das fand seinen zweiten Niederschlag in dem Manifest der „Volksbeauftragten" vom 9. November 1918: Deutschland hat den Krieg verloren, nun wird es unsere Aufgabe sein, einen Volksstaat zu errichten! Das sollte bedeuten, der Volksstaat sei unabhängig vom Verlust oder Gewinn des Krieges. Im Gegenteil: der Verlust werde uns viel eher in die Lage versetzen, in Deutschland den Sozialismus in Form zu bringen. Das wurde auch zum Ausdruck gebracht in jenen Versprechungen der jungen Volksregierung von Friede, Freiheit, Brot, Schönheit und Würde! (Bewegung.) Und das fand seinen dritten sichtbaren Niederschlag in jenem Wort des sogen. Volksbeauftragten Philipp Scheidemann: nun werde es unsere Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß der Besitz bezahlt, die arbeitenden Massen aber, den Sozialismus organisieren.

Es war der **Beginn einer der verhängnisvollsten Illusionen**, die je das Gehirn eines Volkes vernebelt haben. Diese Illusion wirkte fort bis 1929. Sie hielt das deutsche Volk fern davon, das Verhängnisvolle der Entwaffnung von Compiègne zu erkennen und daß das Diktat von Versailles kein Friedens-, sondern ein Kriegsinstrument war, **bestimmt, dem Volk den letzten Rest seines Besitzes zu rauben.**

Mit dem Youngvertrag wurde das alles anders, er war ein geschäftliches Verdikt, der abgefeimte Versuch, **die Liquidierung des Krieges den Kräften der raumlosen Hochfinanz zu überlassen.** Die flüssig gemachten Schuldtitel wurden auf den internationalen Finanzmärkten gehandelt. Die Sklavenfronten bis 1929 laufen nun ineinander über: Deutschland verpflichtet sich den Inhabern der Schuldtitel, statt wie bisher den Siegern. Selbst der besitzende Deutsche kauft deutsche Schuldtitel und wird dadurch

Nutznießer der deutschen Sklaverei.

Die ganze Welt ist im Besitz deutscher Kriegsschuldtitel und hat deshalb ein Interesse daran, daß Deutschland seine Zinsen auf Heller und Pfennig bezahlt! **Nun hat jeder Schuldtitelinhaber ein Interesse an pünktlicher Bezahlung, also an der Schwäche und der Unterdrückung des deutschen Volkes.**

Redner erinnert an die Kriegskontributionen, die der Stadt Königsberg von Napoleon 1806 auferlegt wurden und die von der Stadt ebenfalls in eine private Schuldverstrickung umgewandelt wurde. Napoleon wurde dann bei Leipzig vernichtet, die französische Nation bei Sedan auf die Knie gezwungen — aber Königsberg hat bis 1913 die Zinsen und Amortisationen der napoleonischen Kriegsschuld bezahlen müssen. (Bewegung).

Wenn die Kriegsschuld mobilisiert wird, werde die Kontribution geschäftlich liquidiert und es muß weitergezahlt werden, auch wenn die politische Kraft der Nation die Ketten zerreißen könnte. Selbst wenn wir die Macht hätten, die Verträge zu brechen, gibt es **keine Möglichkeit mehr, die Verträge auf machtpolitischem Wege zu beseitigen.**

In den 12 Jahren Nachkriegspolitik hat die Regierung kein Mittel unversucht gelassen, das Volk über seine wahre Lage hinwegzutäuschen. Wir haben gelebt, als hätten wir den Krieg gewonnen, wir haben auch unsere seelischen Güter, nicht nur die materiellen, verlebt. Die **Illusion, als habe der verlorene Krieg keinen Einfluß auf die materielle Lage des Volkes, wurde 12 Jahre lang genährt.** Die Reparationsfrage war keine Volksfrage, sondern wie man glaubte, eine Frage der besitzenden Schichten. Der Youngvertrag änderte das, er wurde im Volk selbst debattiert. **Das Volksbegehren holte die feigen Erfüllungspolitiker aus ihrer Reserve heraus und zwang sie, vor den breiten Massen Rechenschaft abzulegen. Sie taten es nicht gerne und übergossen die Männer des Volksbegehrens mit Kübeln von Schmutz, in der Angst, Farbe bekennen zu müssen. Die Regierung ist zum erstenmal gezwungen worden, sich festzulegen. Wir mußten nicht mehr vier und fünf Jahre warten, sondern nur noch vier und fünf Monate, um dem Volk sagen zu können, daß wir die Wahrheit gesagt und die Regierung gelogen hatte, dem Volke falsche Tatsachen vorgespiegelt hatte.**

Das hat eine Wandlung in der Gesinnung des Volkes zur Folge gehabt: Es begann zu vergleichen:

Versprechen und Einlösung.

Die Tributfrage steht auf Kriegsschuldlüge, diese ist die moralische Basis der Tributfrage. Eine sozialdemokratische Regierung hat die Kriegsschuldlüge akzeptiert, nicht unter dem Zwang der Verhältnisse. Verlust oder Gewinn des Krieges berechtigen die Opposition nie, das Regime zum Sturz zu bringen, weil dieser die Widerstandskraft des Volkes schwächt. Der Sturz des kaiserlichen Regimes konnte nur verantwortet werden durch den Nachweis einer verbrecherischen Handlung. **Deshalb belastete die marxistische Regierung das Kaisertum mit der Kriegsschuldlüge.** Diese diente aber den Siegerstaaten dazu, die Kontributionen zu rechtfertigen. **Daher besteht zwischen Versailles und Weimar kein wesenhafter Unterschied.** Weimar ist nur das innenpolitische Gesicht des Versailler Vertrags. Bekämpft daher die Regierung die Kriegsschuldlüge, so bekämpft sie die moralische Basis ihrer Existenz. (Starker Beifall.) Deshalb ist die Republik mit der Kriegsschuldlüge verfilzt und das System ist moralisch verpflichtet, Kontributionen zu bezahlen und es kann keine Möglichkeit öffnen, dem notleidenden deutschen Volke zu helfen. Von dieser Sünde an beginnen alle anderen Sünden mit ihrem verpestenden Hauch.

Alle Verträge unterscheiden sich nur in der Methode, aber nie in der Sache.

Die psychische Wandlung.

Das deutsche Volk beginnt diese schaldhafte Verwicklung zwischen Krieg, Reparation und Republik zu durchschauen. Wir wußten zwar, daß wir betrogen waren, aber noch nicht, von wem, wie und warum. Diese Fragen beginnen sich nun zu klären.

Der Tag ist nicht mehr fern, da wird ein betrogenes deutsches Volk mit seinen Verführern Abrechnung halten. (Starker Beifall.)

Der Beginn der Erkenntnis liegt in der Vorbereitung zum Youngvertrag. Die Minister stellten sich prahlerisch an das Radio und verkündeten die Segnungen des Youngplanes: Ankurbelung der Wirtschaft, Steuersenkung! Aus der Wirtschaft werden aber jährlich 2000 Millionen Tribute herausgeholt und 1200 Millionen Tributzinsen. Wir nehmen der Wirtschaftsmaschine das Öl, den Kredit und die Arbeitsmöglichkeit. Sie ist ausgeliefert dem Kreditgebahren der Hochfinanz und damit der Weltwirtschaft, **die ganze Teile der deutschen Wirtschaft stillegen wird.** Deshalb sind 1 Million Bergarbeiter des Ruhrgebietes im Ausstand, deshalb werden in Berlin Tausende von Arbeitern entlassen, deshalb haben wir die überhandnehmende Arbeitslosigkeit, die den doppelten Stand des vorigen Sommers aufweist. Man braucht kein Prophet zu sein, um auszusprechen, daß

im nächsten Winter 13—17 Millionen Deutsche Kostgänger der übrigen sein werden.

d. h. die Einnahmen des Staates werden geringer und die Ausgaben wachsen ins Ungemessene, d. h. **die Steuern müssen heraufgesetzt werden.**

Seit Annahme des Youngplans haben wir eine Steuermehrung von 1200 Millionen und im Etat ein Loch von 800 Millionen!

Wir sind nicht so naiv, zu glauben, daß die Regierung selbst das Opfer einer Täuschung geworden ist. Nein, sie hat die Männer des Volksbegehrens deshalb so verleumderisch bekämpft, weil diese Männer es wagten, ihr die Maske vom Gesicht zu reißen!

Je mehr Arbeitslose, desto weniger kann der Staat für den einzelnen Sorge tragen. Wer redet heute noch vom Achtstundentag, dem Betriebsrätegesetz, von Milderung der Steuern? **Die sozialen Abgaben steigen und die sozialen Leistungen sinken.** Die Krankenkassen sind nicht mehr Volksinstitute, sondern Domänen des Kapitalismus. (Stürmischer Beifall!) Verfall auf allen Gebieten! Monat für Monat gehen 2000 mittelständlerische Existenzen bankrott und pfändet man dem Bauern das letzte Vieh aus dem Stall, zur selben Zeit, da 3 Millionen Arbeiter arbeitslos sind.

Redner zeichnet ein gewaltiges Bild von der Wirtschaft des Ruhrgebietes, aus dem er stammt, vor dem Krieg und heute, wo sie sich in furchtbarer Weise geändert hat: Öde Schornsteine rauchen nicht mehr und die Hochöfen sind ausgeblasen. Auf den Straßen lungert das arbeitslose Proletariat herum. Das ist die „angekurbelte Wirtschaft"!

In Ostpreußen sehen wir die praktische Auswirkung der Schieleschen Agrarhilfe: jeder 10. Acker trägt ein Schild mit der Verlautbarung: gepfändet wegen uneinbringlicher Steuern! (Große Bewegung.)

Wenn in einem Staate der Bauer revoltiert, dann ist der Staat abbruchreif!

(Stürmischer Beifall.) Heute lehnt sich gegen dieses System nicht mehr ein einzelner Stand, sondern ein ganzes betrogenes Volk auf, das es satt hat, sich weiterhin am Gängelband führen zu lassen. Die Regierung möge sich gesagt sein lassen: Revolutionen brauchen unter diesen schmählichen Zuständen nicht mehr gemacht werden, sondern sie kommen von selbst. (Stürmischer Beifall.) **Die Massen stehen vor uns und fragen fordernder und fordernder: wann fängt es an?** Glauben die Herren da oben, sie können ein Volk jahrzehntelang an der Nase herumführen?

Wenn eine Regierung einen französischen Juden sagen läßt: man soll den Führer der nationalsozialistischen Bewegung verhaften, so ist die Antwort des deutschen Volkes eine andere, als sie glaubt. **Dieses Volk hat es satt, an der Spitze Minister zu sehen, die von Frankreich gelobt werden! Und vernimmt es einmal, daß es in Deutschland Männer gibt, die Frankreich haßt, dann erklärt das Volk drohender und drohender: das sind unsere Männer!** (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Ist denn die Regierung so von Gott und allen guten Geistern verlassen, daß sie glaubt, sie könne einen revolutionären Aufmarsch unterbinden dadurch, daß sie den Trägern dieses Willens das Braunhemd auszieht? Bei uns pflegt die Gesinnung nicht im Hemd zu sitzen. (Große Heiterkeit.) Nehmt ihr dem kleinen Mann das Hemd, dann sagt er sich: es ist sowieso das letzte! Ihr nehmt mir das Hemd, bis ich einmal komme und euch die Fräcke ausziehe. Der kleine Mann aus dem Volk erklärt heute: die Justiz dieses Staates ist zur Hure der Politik geworden, auf eure Gerichtssprüche geben wir nichts mehr, sprecht ihr euere Urteile — der Tag ist nicht mehr fern, an dem wir Gericht abhalten werden! (Starker Beifall.)

Alle Mittel verfangen nicht mehr.

Die Lüge gehört zur Demokratie, wie die Laus zum Russenfell. Aber ihr begeht einen Fehler: ihr lügt zu viel! Ihr lügt so viel, daß es selbst der Dümmste merkt, und deshalb haben wir keine Veranlassung, uns zu verteidigen, weil das Volk auch nicht einmal das glaubt, was wahr ist. Ein Nationalsozialist pflegt anzugreifen und nicht sich zu verteidigen. (Starker Beifall.) Wir denken nicht daran, eure kleinen Lügen und Verleumdungen zu widerlegen. **Widerlegt erst die große Lüge, die ihr beim Youngplan dem deutschen Volke aufgetischt habt!**

Was gilt es schon: steht zur Debatte, wie viele Zimmer wir besitzen, wie viele Autos wir fahren, oder wie viele Millionen Menschen ihr in die Sklaverei verkauft habt?

Das deutsche Volk ist längst über diese noble Sachlichkeit hinweg. Aber die Regierung hat jeden Kontakt mit dem Volk verloren. Sie mag tun und lassen, was sie will, sie macht es immer falsch! Zieht sie uns die Braunhemden aus, macht sie für uns Propaganda. Und läßt sie uns die Braunhemden an, dann machen wir für uns Propaganda. (Große Heiterkeit.) Läßt sie uns frei, dann halten wir unsere Propagandareden und Volksversammlungen, schleppt sie uns vor den Kadi, dann halten wir sie vor Gericht. Diese Regierung ist demaskiert. Und ist einmal eine Regierung demaskiert, dann wird das Volk ihr nichts mehr glauben.

Im April vorigen Jahres war dieses Kabinett ein Hindenburgkabinett und der Sammlung. Was hat es aber anderes gesammelt als Erfahrungen? Notopfer! Man opfert gerne zur Beseitigung eines Notstandes. Not ist das Ergebnis von Unglück, aber nicht von verbrecherischer Unfähigkeit. Die Not ist nicht so sehr eine Not des deutschen Volkes als der Regierung, und das Volk hat keine Lust, mit seinen letzten Groschen diese Regierung groß zu füttern. Wir wollen diese Not sich ausbluten lassen, um von einer verschleimten zu einer offenen Katastrophe zu gelangen, zu Zuständen, die genau so wären, wenn der Bolschewismus offen ausgebrochen wäre!

Würde ein Minister heute vor das Volk hintreten und sagen: ich habe getan, was ich vermochte — das Volk würde ihm antworten: nein, das hast du nicht getan! Wenn sie heute sagen: wir haben die Korruption beseitigt — Millionen würden ihnen entgegen schreien: nein, ihr habt die Sklareks freigelassen und die Femerichter in die Zuchthäuser gesperrt! (Bewegung.) Wenn sie heute erklären würden: wir haben die Lasten gerecht verteilt — millionenfach würde ihnen der Volkszorn zur Antwort geben: nein, das habt ihr nicht getan, **ihr habt die Lasten auf die schwachen Schultern der Armen gelegt und den Reichen habt ihr Gelegenheit gegeben, ihr Vermögen ins Ausland zu schieben.** (Stürmischer Beifall.)

Würden sie heute sagen: wir haben mit dem Volk gelebt — das Volk würde ihnen antworten: nein, wir sahen euch nie unter uns, **aber wir sahen euch mit den Landesfeinden, mit den Börsenjobbern und Finanzhyänen, da sahet ihr an überfüllten Festtischen vor euch ein halbes Dutzend Weingläser und da habt ihr euch fett gefressen, statt mit uns Not zu leiden.**

Nein, dieses System kann keine Rechenschaft ablegen,

was es geleistet hat, und deshalb muß es wieder mit neuen Versprechungen für die Zukunft kommen.

Redner glossiert nun den

Aufmarsch der Parteien:

die kommunistische Partei als russische Fremdenlegion auf deutschem Boden, die sozialdemokratische Partei, die vergessen machen möchte, wessen sie sich verging, die aus dem Sozialismus eine Phrase machte und den Youngvertrag unterzeichnete, den Marxismus als organisierte Verräterei des Arbeitertums, den wir bekämpfen, nicht weil wir gegen die Arbeiter sind, sondern weil er gegen die Arbeiter ist. Die bürgerlichen Parteien erleben ein vernichtendes Fiasko ihres politischen Daseins. Die Börsenjobber möchten wieder das Volk irreführen, deshalb verstecken sie sich hinter die **Staatspartei. Ihre Namen wechseln nur die Juden und Hochstapler.** Ihre alten Namen stehen im Verbrecheralbum und daneben sind ihre Fingerspuren vermerkt.

Ihr Herren von der Staatspartei, wo ist denn euer Staat, ihr Herren von der Volkspartei, wo ist denn euer Volk, ihr Herren von der Wirtschaftspartei, wo ist denn euere Wirtschaft? Am bequemsten hat es das Zentrum. Es beruft sich auf den lieben Gott, das kostet nichts und ist schwer zu kontrollieren. (Große Heiterkeit.) Das Zentrum beruft sich auf den Himmel, um damit eine schamlose kapitalistische Willkürherrschaft zu rechtfertigen. Sein Mißbrauch der Religion ist ein seelisches Verbrechen.

Die nationalen Parteien sind am Ende und

die nationalsozialistische Bewegung steht am Anfang.

Greifbarer als je erhebt sich vor uns die Fata Morgana des neuen Staates der Arbeiter, in dem die Ehre wiederhergestellt sein wird, der seine Aufgabe darin erblickt, dem Volke Brot zu geben.

Wie soll dieser Staat aussehen?

Er ist Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck, den für uns nur das Volk besitzt. Die Republik ist kein Staat, denn sie besitzt nicht die Freiheit der Hoheitsrechte und hat nicht die Möglichkeit, nach eigenem Ermessen über ihr innerpolitisches Leben verfügen zu können. Das, was wir heute Staat nennen, ist eine formale Einrichtung. Wir beschützen mit dem Staat nicht mehr das Volk, und

das Volk ist in dieser Republik Nebensache.

Bei uns ist der Schein zum Sein geworden — wir wollen den Staat wieder zum organisierten Volkstum machen, gehen vom Volke aus und beurteilen von diesem Gesichtspunkte aus alles wirtschaftliche, politische, soziale und kulturelle Leben. Jeder arbeitende Mensch soll die Möglichkeit haben, Besitz an der Wirtschaft zu erwerben.

Die Landwirtschaft ist ein Stand im Volke. Der Boden des Volkes ist heilig. Ein Volk hat Anspruch auf die Früchte des Bodens. Wer seinen Boden vernünftig verwaltet, der mag ihn besitzen und auf seine Kinder vererben. Wer seinen Boden mißbraucht, der soll seiner verlustig gehen.

Wir fordern eine Umstellung unseres wirtschaftlichen Denkens. Nicht die Wirtschaft, sondern das Volk ist das Primäre, und Volkswirtschaft ist die Wirtschaft, die für das Volk betrieben wird.

Wir wollen aus Deutschland einen Arbeiterstaat machen, in dem der Arbeiter der Stirn und der Faust bestimmend ist. Dann müssen wir das Verhältnis des arbeitenden Menschen zur Maschine neu gestalten, ihn wieder zum Herrn der Maschine machen.

Das Geldwesen muß wieder in die Hand des Staates gelegt werden. Es gibt nur eine Kunst für das Volk. Jede Kultur hat ihren Wert im Verhältnis zum Volk. Alle kulturellen Einrichtungen haben heute den Kontakt mit dem Volk vollkommen verloren. **Es geht nicht an, daß in kulturellen Dingen eine Horde von wurzellosen Nomaden sich austoben kann, ohne Rücksicht auf die seelische Gesundheit des Volkes. Die Kultur hat der Seele des Volkes zu dienen, nicht sie zu vergiften.** (Starker Beifall.) **Wenn das auf natürliche Weise nicht mehr geschieht, dann muß das von Staats wegen eingeleitet werden.**

Wir wollen das demokratische Gleichmacherei-System durch ein neues leistungsfähiges aristokratisches System ersetzen. Wir wollen die Diktatur, nicht um eine Willkürherrschaft aufzurichten, sondern um den Willen des Volkes zu erfüllen. (Starker Beifall.) Das Volk wird seit Jahren mißbraucht, sein Jawort dazu zu geben, damit ein halbes Dutzend Hebräer es mißregieren. Wenn der Jude etwas wollte, dann unterschob er das, was er wollte, dem deutschen Volk.

Unsere Bewegung soll die Trägerin des neuen Staatsgedankens werden. Das Recht hierzu gibt uns die Macht. Aus dem Glauben an unsere Weltanschauung nehmen wir die innere Berechtigung. Und wir sind der Meinung, daß wir allein recht haben. Stellen wir in den Dienst unseres Glaubens die Macht, dann werden wir das Reich erobern und ihm ein neues Gesicht geben.

Diktatur ist nicht für alle Ewigkeit, aber sie ist notwendig, um zuerst einmal aus Deutschland den Unrat zu beseitigen, als Übergangszeit zu einem neuen staatlichen Verwaltungsorganismus.

(Schluß siehe nächste Seite.)

Soeben erschienen: Heft 18, 19 u. 20 der Nationalsoz. Bibliothek (Herausgeber Gottfried Feder):

Heft 18: **Die Presse als Machtmittel Judas** von Anton Meister, 75 Seiten, Preis M. 1.-

Heft 19: **Unser täglich Brot** (Lebensfragen der deutschen Landwirtschaft) von Rittergutspächter Herm. Schneider, Eckersdorf, 78 S., Pr. M. 1.-

Heft 20: **Die politischen Parteien und ihre Sünden** von Hans Weberstedt, 64 Seiten, Preis M. -.90

Unentbehrliche Aufklärungsschriften im Wahlkampf

Bisher erschienene und noch lieferbare Hefte der Nationalsozialistischen Bibliothek:

Heft 1: Das Programm der N. S. D. A. P. Von Gottfr. Feder / 52 Seiten, 60 Pf.
Heft 2: Die Herrschaft der Börse. Von Fritz Reinhardt / 48 Seiten, 60 Pf.
Heft 6: Die Dawesbahn. Von Dr. H. Buchner / 32 S., 50 Pf.
Heft 7: Der Dawespakt. Nach dem Originaltext. Mit Kommentaren. Von Dipl.-Ing. G. Feder / 144 Seiten, kartoniert M. 2.—, gebunden M. 3.—
Heft 8: Die Wohnungsnot und die soziale Bau- und Wirtschaftsbank als Retterin aus Wohnungselend, Wirtschaftskrise und Erwerbslosenelend. Von Dipl.-Ing. Gottfr. Feder. / 46 Seiten, 60 Pf.
Heft 9: Freimaurerische Weltpolitik. Von A. Rosenberg / 76 Seiten, 90 Pf.
Heft 10: Nationalsozialistische Gemeindepolitik. Von K. Fiehler / 80 Seiten, 90 Pf.
Heft 11: Die sozialkapitalistischen Konsumvereine. Von Dr. Hans Buchner. / 52 Seiten, 80 Pf.
Heft 12: Grundlagen einer deutschen Wehrpolitik. Von Oberst a. D. E. Hierl. / 36 Seiten, 60 Pf.
Heft 13: Warenhauspolitik und Nationalsozialismus. Von Dr. Hans Buchner. / 64 Seiten, 90 Pf.
Heft 14: Der Young-Plan in 67 Fragen und Antworten. Von Dr. A. Pfaff. / 100 Seiten, M. 1.20
Heft 15: Bauernstand und Nationalsozialismus. Von Joh. Dorner. / 64 Seiten, 90 Pf.
Heft 16: Grundriß einer nationalsozialistischen Wirtschaftstheorie. Von Dr. Hans Buchner. / 48 S., 70 Pf.
Heft 17: Nationalsozialismus u. Landarbeiterschaft. Von Friedr. Hildebrandt. M. d. L. / 46 Seiten, 70 Pf.

In der Nationalsozialistischen Bibliothek, die von Pg. Dipl.-Ing. Gottfried Feder herausgegeben wird, soll neben den bereits bestehenden grundlegenden Werken das offizielle Schrifttum der Bewegung niedergelegt werden. Einheitlichkeit in programmatischer Hinsicht ist gewährleistet. Die Hefte erscheinen in zwangloser Folge und kosten je nach Umfang und Bedeutung 50—90 Rpf., einzelne Hefte mit doppeltem und dreifachem Umfang entsprechend mehr. Sowohl Herausgeber wie auch der Verlag sind bestrebt, die Preise möglichst niedrig zu halten.
Die Nationalsozialistische Bibliothek soll jedem Nationalsozialisten das Wissen vermitteln, über das er im Kampfe um seine Staatsidee unbedingt verfügen muß.

Lieferung der N.-S.-Bibliothek (auch einzelner Hefte) durch jede deutsche Buchhandlung

Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2, NO, Thierschstraße 11/15 Postscheckkonto München 11346

Ein Vorkämpfer am deutschen Rhein aus dem Jahre 1786

Auch damals schrie Frankreich nach „Sicherheit" — Sein Vorschlag: Allgemeine Volksbewaffnung zur Abwehr

Seit mehr als zwei Jahrhunderten haben die Franzosen ihr politisches Streben nach dem linken Rheinufer vorbereitet und begleitet mit einer Flut geistiger Propaganda, mit Flugblättern, Broschüren und Büchern, die das französische Recht auf die Rheingrenze nachweisen und glaubhaft machen sollten. Die deutsche Gegenwehr war meist schwach und ungeschickt und größtenteils daher auch unwirksam.

Und so ist es denn auch recht bezeichnend, daß einer der ersten, leidenschaftlichsten und erfolgreichsten Vorkämpfer der deutschen Freiheit am Rhein bis heute so gut wie vergessen geblieben war und erst jetzt wieder durch eine Arbeit des Münchener Universitätsprofessors Karl d'Ester, seiner Bedeutung entsprechend gewürdigt wurde: Moritz Flavius Trenk von Tonder. („Der Neuwieder, ein vergessener Vorkämpfer für die Freiheit des deutschen Rheines", Neuwied 1930.)

Tonder entstammte einer kurländischen Familie, die nach Österreich ausgewandert war. Sein Vater war Gesandter in Dresden. Dort wurde Moritz Flavius 1746 geboren, erhielt jedoch seine Erziehung auf der Theresianischen Ritterakademie in Wien. Als österreichischer Offizier kämpfte er bei Colin gegen Friedrich den Großen und wurde damals verwundet. Um 1780 scheint er seinen Abschied genommen zu haben.

Nach längeren Reisen durch Südeuropa landete er in Neuwied, wo er am 1. Januar 1786 eine Zeitung herausgab, die er „Politische Gespräche im Reiche der Toten" nannte, nach der damals sehr beliebten Form, Ereignisse der Gegenwart in Form von Zwiegesprächen zwischen bedeutenden historischen Persönlichkeiten zu behandeln.

Zunächst schrieb Tonder im Sinne der französischen Aufklärung, aber bei Ausbruch der Französischen Revolution nahm er scharf gegen diese Stellung und 1790 bot er seine Feder Kaiser Joseph II. an. Er verteidigte die deutsche Reichsverfassung gegen die demokratischen Ideen, mit denen die Franzosen ihre Absichten auf das linke Rheinufer verbrämten.

Gegen Vorwürfe seiner Landsleute verteidigte sich Tonder mit den Worten: „Nicht Eigennutz oder unüberlegte Einseitigkeit veranlaßten mich zu meinem Kampf. Mein Zweck zielte alle Zeit dahin, mein Vaterland glücklich zu sehen. Ich bin ein Deutscher, ich kenne das Gewölbe der deutschen Konstitution, des deutschen Glücks."

Inmitten des damals herrschenden Freiheitstaumels und der Franzosenschwärmerei war das eine seltene und kühne Stellungnahme, die sich mit der Zeit denn auch erfolgreich durchsetzen konnte. Tonder ließ sein Blatt nun täglich erscheinen und soll 1792 eine Einnahme von 70 000 Gulden gehabt haben. Die Bezieherzahl betrug schon 1786, im ersten Jahre, 3000 und in Wien, Prag, Preßburg, Pest und Graz wurden die „Totengespräche" nachgedruckt, wogegen Tonder sich vergeblich zu wehren suchte.

Wie 1914 so suchten die Franzosen auch 1792 die Schuld am Kriege den Deutschen in die Schuhe zu schieben. Tonder wies das als Lüge nach und er mahnte die deutschen Soldaten, sich in Frankreich des deutschen Namens wert zu zeigen. Als dann aber Custine Mainz eroberte, da schrieb Tonder bitter im Hinblick auf die deutsche Uneinigkeit: „Es fehlte an einem großen Vaterland, an einer deutschen Armee. Jeder Staat konzentrierte sich auf sein Gebiet, man hofierte, man saß auf weichem Sofa, man tändelte, kein Wunder, daß das Reich vor dreißigtausend Fremden zitterte".

Zur Abwehr schlug er eine allgemeine Volksbewaffnung vor, und von der Hinrichtung Marie Antoinettes, der Tochter Maria Theresias hoffte er, daß sie „das Blut der Deutschen wallen mache". Jeder Deutsche solle täglich einen Kreuzer opfern, dann könne man eine Million Mann aufstellen. Jeder Deutsche trinke täglich für einen Kreuzer Kaffee, auf den er gut verzichten könne. Auch an Tabak und Wein könne man sparen. Noch 1794 erließ er einen „Aufruf zur deutschen Vaterlandsliebe", doch kam der von ihm vorgeschlagene Landsturm nicht zustande.

Mit Hohn und Spott und Karikaturen wandte er sich gegen die französischen Freiheitsbäume und Kokarden und mit gerechtem Haß bekämpfte er die „Cisrhenanen", die Vorläufer unserer Separatisten. Das Cisrhenanentum erkannte er richtig als Schrittmacher für die französischen Annexionsgelüste.

Immer wieder stellte er fest, daß diese Hochverräterei von Frankreich offiziell unterstützt werde. Andererseits klagte er heftig, daß man sich im Reich nicht genügend um das Schicksal der Rheinlande kümmere: „Hier liegen Dörfer und Städte in Schutt, dort werden Paläste gebaut, hier schreien geplünderte Deutsche, geschändete Weiber um Rache, dort geben Deutsche zur Antwort: dies geht uns nichts an. Die von den französischen Truppen besetzten Länder haben den Feinden alles geopfert, nur um in dem Besitz der deutschen Reichsverfassung zu bleiben, denn: Wir müssen Deutsche bleiben, deutsch leben können, deutsch denken können. Dies ist unser Glück, dies müssen wir untereinander wünschen!"

Von den Kriegswirren wurde auch Tonder selbst betroffen. 1794 soll er nach Offenbach geflüchtet sein, 1796 schrieb er, er arbeite an seiner Zeitung unter dem Donner der Kanonen und dem allgemeinen Schrecken. Als sein Haus in Neuwied zerstört wurde, soll er nach Hamburg und dann nach Frankfurt gezogen sein. Hier, im französischen Machtbereich, durfte er freilich seine Meinung nicht mehr frei äußern, und auch als 1806 das Großherzogtum Frankfurt unter dem Fürstprimas Dallberg gebildet wurde, unterstanden die „Totengespräche" der Zensur des französischen Ministerresidenten.

So hatte Tonder nur noch den einen Wunsch, die „Guten in der alten, deutschen Redlichkeit zu erhalten". Und er hoffte von der Nachwelt: „Wenn eine künftige Generation mein Grab einmal durchwühlt, so soll sie sagen: „Hier ruht ein Deutscher!!" Am 22. September 1810 starb Tonder. Seine „Totengespräche" wurden vom Legationsrat Riese bis Ende des Jahres fortgeführt, dann machte ihnen die Verfügung Napoleons ein Ende, daß in Frankfurt nur noch eine Zeitung erscheinen dürfe. Vom 1. Januar 1816 bis Ende 1818 erschienen sie nochmals in Neuwied, nachdem inzwischen Napoleons Macht in Trümmer gesunken war.

Tonders großer Erfolg — noch 1821 wurde eine Auswahl aus den „Totengesprächen" in Wien nachgedruckt — beruhte nicht nur auf seiner deutschen, und zwar großdeutschen Gesinnung, sondern auch auf seiner geschickten Ausnutzung aller journalistischen Mittel zur Verbreitung seines Standpunktes: Dialog, Satire, Witz, Karikatur, Bilder, ja selbst im Anzeigenteil wußte er Politik unterzubringen. Unterhaltung, Belehrung und Propaganda gingen so Hand in Hand und ein volkstümlicher Stil wußte gerade die breite Masse zu packen, auf welche die anderen deutschen Blätter weit weniger zu wirken verstanden. Und neben einem vorzüglich ausgebauten Nachrichtendienste sorgte Tonder ausgiebig auch für das Raisonnement, er schrieb über den Bauernstand und über Technik, über die Justiz und über den Beruf des Kaufmanns und des Soldaten, über Handwerk und Kapitalismus, über den Bau von Landstraßen und über Steinkohlen, über Gesundheitspflege und über die Frauenfrage.

Vor allem aber, Tonder fand sich nicht mit der französischen Besetzung des linken Rheinufers und mit dem Rheinbund ab. Über den Frieden aus der Hand Frankreichs sagte er „Dieser Friede ist nur auf dem Kirchhof!" Und weiter: „Die (französischen) Grenzfestungen, von eroberten deutschen Steinen auf vormals deutschem Boden aufgebaut, der Pflug, der immer noch Heldengebeine in unseren Feldern ausackert, und die französischen Vergrößerungen auf Unkosten der deutschen Bedeutsamkeit müssen jedes deutsche Herz erschüttern und zur Rache hinreißen."

Der Forderung Frankreichs nach „Sicherheit" mittels der Rheingrenze stellte Tonder den Gedanken einer Sicherheit Deutschlands durch die Vereinigung von Österreich und Preußen entgegen. Das ehrenvollste Zeugnis stellte Tonder das offizielle französischen Blatt „Le Redacteur" aus, indem es 1806 schrieb, er habe durch seine Zeitung den deutschen Optionen am Rhein mehr genützt als 50 000 Mann Militär!"

Dr.

4000 Tote in San Domingo

Die obdachlose Bevölkerung in den Kirchen
Von 10 000 Gebäuden kaum 400 erhalten

Neuyork, 8. September.

Nach den letzten Feststellungen ist die Zahl der bei der Wirbelsturmkatastrophe in San Domingo ums Leben gekommenen Personen auf 4000 gestiegen. In einem Mutterheim sind zahlreiche Frauen und neugeborene Kinder umgekommen. Die Ärzte befürchten den Ausbruch von Seuchen, da die Wasserversorgung noch nicht arbeitet.

Die obdachlose Bevölkerung schläft in den Kirchen und in den von der Zerstörung verschont gebliebenen öffentlichen Gebäuden. Überall in den Straßen sind fliegende städtische Küchen aufgefahren, die Essen und Nahrungsmittel verteilen.

Von den 10 000 Gebäuden in San Domingo sind nur 400 erhalten. Der Rest ist entweder ganz oder zum größten Teil zerstört. Das Innere des Landes ist noch immer von San Domingo abgeschnitten. Über die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Wieder Erdbeben in Melfi

Rom, 8. September.

In Melfi und Umgebung, wo sich das große Erdbeben vom 23. Juli ereignete, wurde in der vergangenen Nacht um 22.30 Uhr ein starkes Erdbeben von fünf Sekunden Dauer verspürt. Die Bevölkerung eilte fluchtartig ins Freie. Die Behörden sorgten für Ruhe und Ordnung. Personen- und Sachschaden ist nicht verursacht worden.

21 Arbeiter von stürzenden Erdmassen erschlagen

Die Hälfte bereits als Leichen geborgen

Paris, 8. September.

In der Nähe von Marakesch in Französisch-Marokko ereignete sich am Samstagvormittag ein Erdrutsch, der 21 Arbeitern das Leben kostete. Die Arbeiter waren mit dem Bau eines Wasserleitungskanals beschäftigt, als sich plötzlich auf mehr als 50 Meter Länge ein Erdrutsch ereignete. Von den 21 Arbeitern, die unter den Erdmassen begraben liegen, konnte bereits über die Hälfte als Leichen geborgen werden.

Auch der zweite Begleiter Andrées gefunden

Das schwedische Kanonenboot, das die Reste Andrées und Strindbergs in ihre Heimat bringen sollte, hat Befehl erhalten, in Tromsö zu bleiben, bis das Expeditionsschiff „Isbjörn" in Tromsö eingetroffen ist. Die Besatzung der Isbjörn hat mitgeteilt, daß sie auf der Insel das Skelett des zweiten Begleiters Andrées gefunden habe. Das Kanonenboot wird die Rückkehr des Expeditionsschiffes, mit der Ende der Woche gerechnet wird, abwarten.

Mehrere Stockholmer Gelehrte haben sich über den neuen Fund ausgesprochen, dem sie sämtlich große Bedeutung beimessen. Der bekannte Geograph, Professor Andersohn betont, daß das Andrée-Unglück jetzt in ein ganz anderes Licht gerückt werde.

Schluß der Rede von Dr. Goebbels

Dr. Goebbels entwickelt nun die Gedanken des Ständeparlaments zwecks

Trennung von Politik und Wirtschaft,

des politischen Parlaments mit seinem reinen Diskutiercharakter und des eigentlichen politischen Gremiums mit 40 bis 50 Männern als den Leitern der Geschicke der Nation.

Dieses Gremium wird gekrönt vom Führer, vom Kanzler, der die ganze Verantwortung auf seinen Schultern trägt. Endlich Herausschälung einer Führerschicht, die tatsächlich das Beste darstellt, was die Nation aufzuweisen hat. Dabei ist es ganz nebensächlich, ob wir einen solchen Staat krönen durch die Spitze eines Monarchen oder Präsidenten.

Die Partei ist heute Vorbild dieses Staates und basiert auf denselben Gesetzen, auf denen wir in Zukunft einmal das neue Deutschland aufbauen wollen.

Die Wahl heißt:

Nationalsozialismus oder die anderen: Wen wählen wir: das Volk oder die Parteien, die Volksgemeinschaft oder die Klassen, die Vergangenheit oder die Zukunft, die Anarchie oder das Organische?

Dieser Lösung werden wir am 14. September ein Stück näher rücken.

Glauben Sie nicht, daß sie diese Lösung unterbinden dadurch, daß sie heute die wildesten Gerüchte und Alarmnachrichten in die Welt setzen. Es ist nicht wahr, was die Judenzeitungen heute Blaues vom Himmel herunterlügen, daß die Nationalsozialisten sich spalten könnten, das Prinzip der Autorität vergessen könnten, nicht wahr, daß sie dem Führergedanken untreu würden. Würden und könnten sie das, sie würden sich damit selbst aufgeben.

Für diesen Staat der schaffenden Menschen, der Arbeiter und Bauern gilt es am 14. September zu demonstrieren, seine Stimme und vielleicht sein Herz und vielleicht seine Gesinnung hinzugeben. Das ist es, was wir wollen, und dazu rufen wir die breiten Massen auf. Dann rückt näher, dann wird bei uns das Volk stehen, dann steht über uns eine volksfremde und volksfeindliche Regierung. Dann wird das Volk anrücken, um fürchterliche Abrechnung zu halten, dann werden wir uns messen, die Gerichtsvollzieher des Youngkapitalismus und ein belogenes und betrogenes Volk, das uns zu Vollstreckern seines Gerichtes macht!

(Anhaltender stürmischer Beifall.)

Der Geldschrank im gesunkenen Dampfer

Die ganze Ladung beträgt 200 Millionen Goldfranken

Paris, 8. September.

Den Tauchern des italienischen Dampfers „Artiglio" ist es gelungen, einen stählernen Geldschrank des englischen Dampfers „Egypt", der mit 200 Millionen Goldfranken einige Seemeilen von Brest auf dem Meeresgrund ruht, an die Oberfläche zu bringen. Die Arbeit der Taucher stellt sich als außergewöhnlich schwer und gefährlich dar. Man rechnet damit, daß es noch bis zum Frühjahr 1931 dauert, ehe der gesamte wertvolle Goldschatz, der in hundert Kisten im Laderaum aufgestapelt ist, gehoben werden kann.

Zeppelins Flugprogramm für September und Oktober

Fahrten nach Moskau und Konstantinopel

Friedrichshafen, 8. September.

Im Einvernehmen mit der Hapag ist für das Luftschiff „Graf Zeppelin" ein neues Flugprogramm aufgestellt worden, wodurch das bisherige hinfällig wird. Nach dem neuen Programm sind folgende Flüge vorgesehen:

vom 9. bis 11. September Landungsfahrt nach Moskau,

am 14. September Landungsfahrt nach Genf,

am 17. September Charterfahrt des Bayer. Automobilklubs,

am 19. September eine große Schweizer Fahrt,

am 21. September Landungsfahrt nach Leipzig,

vom 23. bis 25. September Ostseefahrt. Friedrichshafen ab abends gegen 5 Uhr nach Berlin mit Landung. In Berlin ab 24 Uhr über die Randstaaten der Ostsee, Finnland, Schweden, zurück nach Berlin, Landung daselbst am 25. September, früh morgens, Tagesfahrt von Berlin über Deutschland nach Friedrichshafen,

am 28. September Landungsfahrt nach Reichenbach i. V.,

am 30. September Charterfahrt des Württembergischen Automobilklubs,

am 2. Oktober große Schweizer Fahrt,

am 5. Oktober Landungsfahrt nach Görlitz,

vom 7. bis 9. Oktober Balkanfahrt bis Konstantinopel,

am 12. Oktober Landungsfahrt nach Basel,

am 18. Oktober Landungsfahrt nach Amsterdam,

am 19. Oktober Landungsfahrt nach Mannheim,

am 26. Oktober Landungsfahrt nach Bern.

„Graf Zeppelin" hat schlechtes Flugwetter.

Breslau, 8. September.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" kehrte, nachdem es bereits um 17 Uhr Breslau verlassen hatte, gegen 19.30 Uhr wieder nach Breslau zurück, da es wegen der schlechten Wetterlage auf dem eingeschlagenen Weg nicht weiterkommen konnte. Nach Einholung von Wettermeldungen flog das Luftschiff um 19.30 Uhr von Breslau wieder ab und wählte die Route über Gleiwitz nach Wien, während es vorher die Route über Cottbus gewählt hatte.

„Graf Zeppelin" über Wien.

Um 23.30 Uhr erreichte „Graf Zeppelin" Wien, überflog um 23.35 Uhr den Stephansplatz, zog dann eine große Schleife über die Stadt und flog in westlicher Richtung weiter.

Am 2. Sept. 1930 wurde durch einen Unglücksfall unser lieber Kamerad, der S.A.-Mann

Rudolf Humbert

unserer Mitte entrissen.

Aufopferndes Pflichtbewußtsein im Dienste der Idee sichert dem toten Kämpfer in unseren Herzen ein stetes Gedenken.

Schlafe ruhig, brauner Soldat, auch Du marschierst im Geiste in unseren Reihen mit.

S.Z.F.
Brl. II, Stat. II Magdeburg

Erika

Die Königin der Kleinschreibmaschinen

NEUES MODELL
EINFACHE UMSCHALTUNG
GERINGES GEWICHT
FLACHES FORMAT

Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:
Anton Schwarzmüller, München
Lindwurmstraße 141 / Tel. 73 938

Parteigenossen! Ortsgruppenführer! Propagandaleiter!

Billige Hausfahnen!

Wirksamste Propaganda!
(Mit Genehmigung d. Reichspropagandaleitung)

Aufschrift:

1. Wählt Liste 9　**2. Wählt Hitler Liste 9**

(Auf Wunsch andere Aufschrift!)

Roter Stoff mit weißer Schrift (abends gut lesbar), Größe 80/200. Bei der Bestellung ist anzugeben, ob als Hausfahne (beiderseitiger Text), oder als Transparent (einseitiger Text), gewünscht wird. Bestellungen an

Völkische Buch-Handlung
Heidelberg, Marktplatz 3

Nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme.
Postscheck-Konto:
Otto Wetzel, Karlsruhe 19508

Preise:
Fahnen pro St. M. 3.—, bei Abnahme von 10 Stück pro St. M. 2.60. Transparente pro St. M. 1.80, bei Abnahme von 10 St. pro Stück M. 1.50.

Im 31.—40. Tausend erschien:

REVOLUTION 1933

von *.*
Karton. M. 2.80
in Leinen M. 4.-

Ein Buch der Zeit. Der Held des Buches: Das deutsche Volk! Ein kläglicher Held! Ein Hamletschicksal! Dein Schicksal, Leser, in den nächsten drei Jahren, auf das Du Dich gefaßt machen mußt. Die kommende Tragödie des deutschen Volkes!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die

Buchhandlung Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2, NO
Postscheckkonto München 11 346　Thierschstraße 11/15

Der Sternenhimmel im September

Wieder ist ein Jahr um und die Sonne tritt in einen neuen Abschnitt ihres scheinbaren Laufes; sie kündigt den Eintritt des Herbstes an. Am 23. ds. Mts., um 8 Uhr abends, vollzieht sich das Ereignis, die Sonne tritt in das Zeichen der Waage ein und überschreitet damit den Himmelsäquator südwärts, es herrscht Tag- und Nachtgleiche, das Herbstäquinoktium ist gekommen. Von diesem Tage an müssen wir mit Bedauern feststellen, daß es mit der Herrlichkeit des sommerlichen Lichtes zu Ende geht, die Nacht bekommt das Übergewicht über den Tag und die Dunkelheit währt länger als die Tageshelligkeit. Der Tag nimmt rasch ab, zur Zeit der Äquinoktien ist die Änderung der Tageslängen am stärksten fühlbar, im Frühling im angenehmsten Sinne, im Herbst mit einem Beigeschmack des Bedauerns. Man muß sich aber drein fügen, daß der Tag von 13½ auf 11¾ Stunden im Laufe des September kürzer wird; die Hoffnung auf das nächste Frühjahr bleibt ja immer aufrecht. Schließlich ist in der Natur, wenn man will, alles schön zu finden, auch die herbstliche Sonne bringt glanzvolle Tage, und der wirkliche Philosoph weiß allen Dingen der Natur die guten Seiten abzugewinnen.

Die Wunder des Herbsthimmels.

So wollen wir dem scheidenden Sonnenlicht nicht nachtrauern, sondern dem herbstlichen Himmel seine Wunder ablauschen. Vielleicht haben wir im Sommer die Liebe zur Natur stärker fühlen gelernt, als wir in den Tagen der Erholung ihr näher standen. Nun sind wir wieder in der Stadt oder in der täglichen Arbeit gefangen und denken mit Bedauern an das verlorene Paradies zurück. Gewiß, die freie Natur konnten wir nicht mit nach Hause tragen, in den steinernen Schluchten der Häusermeere ist für sie kein Platz. Aber ein Teil der wundersamen Natur hat uns nicht verlassen, ist uns bis nach Hause gefolgt — der Sternenhimmel. Wenn er auch nicht so glanzvoll und ungetrübt ist wie im Freien, so erinnert er uns doch an die schönen Tage, in ihm ist uns ein Stück unberührter Natur gefolgt — wir wollen uns an ihm trösten und in Gedanken wieder frei sein.

Der Abendstern.

Klare Herbstabende können auch in der Stadt schön sein. Allmählich sinkt die Sonne im Westen — im September ist es fast genau zum Westpunkt — hinab, der Dämmerungshorizont beginnt sich mit glühenden Farben zu schmücken, und da taucht in dieser Pracht das erste Himmelswunder hervor. Der Abendstern erhebt sich aus seinem Schlummer und blinzelt auf unsere Welt herab. „Wie eine zweite Sonne steht die Venus am Himmel", so hat schon Seni, der Sternkundige Wallensteins, gesagt. Nicht mit Unrecht, von keinem anderen Gestirn, ausgenommen die Sonne, wird die Venus an Glanz übertroffen. Im Laufe des Septembers wandert sie durch die Jungfrau in das Bild der Waage und erreicht am 12. ds. Mts. ihren größten Winkelabstand von der Sonne. Die Astronomen sagen, sie steht in größter östlicher Elongation zur Sonne. Ihr scheinbarer Winkelabstand von unserem Tagesgestirn beträgt dann 46 Grad. Sehen wir uns um diese Zeit die Venus durch ein kleines Fernrohr an, so werden wir den ersten Blick mit einem Ruf des Erstaunens begleiten. Wir glauben, einen kleinen Mond vor uns zu haben, einen Mond, der gerade im Viertel steht. Wenn die Venus in Elongation zur Sonne steht, dann zeigt sie Halbphase wie unser Mond im ersten Viertel, im umkehrenden Fernrohr, wie es ja die Astronomen benützen, glaubt man allerdings, einen Mond im letzten Viertel zu erblicken. Der scheinbare Durchmesser des Abendsternes ist dabei schon recht beträchtlich, er erreicht um die Monatsmitte 25 Bogensekunden, so daß bereits ein ganz kleines Fernrohr mit etwa 40facher Vergrößerung genügt, um die Phase der Venus deutlich zu zeigen. Im Laufe der nächsten Wochen nimmt die scheinbare Größe der Venus noch zu, wobei sich ihre Gestalt immer mehr einer schmalen Sichel zuneigt.

Mars und Jupiter.

Noch ein zweiter Wandelstern schmückt den abendlichen Himmel, es ist der Ringplanet Saturn im Sternbilde des Schützen, der Mitte des Monats, um 23¾ Uhr, im Südwesten untergeht. So bilden Venus und Saturn ein prächtiges Wandelsternpaar am Untergangshimmel bei Einbruch der Nacht. Um weitere Wandelsterne zu beobachten, müssen wir bis gegen Mitternacht warten und dann unser Augenmerk dem Aufgangshimmel, also dem Osthorizont, zuwenden. Dort kommen mit dem Sternbilde der Zwillinge gleich zwei schöne Planeten empor — Mars und Jupiter. Mars geht im Aufgang voran, dann erscheint der glänzend strahlende Jupiter, und links unter ihnen erkennen wir die beiden hellen Hauptsterne Kastor und Pollux der Zwillinge. Wenn wir die beiden Wandelsterne in mehreren Nächten beobachten, dann erkennen wir, wie sich Mars und Jupiter allmählich einander nähern. Der Mars überholt den langsameren Jupiter. Die Begegnung der beiden findet am 27. September statt, wobei sie sich auf 1½ Mondbreiten nähern. Diese Zusammenkunft wird ein überaus schönes Himmelsbild geben. Der obere, schwächer leuchtende Stern von rötlicher Färbung ist der Mars, der untere, glanzvoll strahlende der Jupiter. So verschieden sich die beiden Wandelsterne dem freien Auge zeigen, so verschieden erweisen sie sich auch bei der Betrachtung im Fernrohr. Obwohl Jupiter viel weiter von uns entfernt ist als der Mars, zeigt er doch die weitaus größere Scheibe, die schon in einem ganz kleinen Fernrohr zu erkennen ist. Bei stärkerer Vergrößerung sieht man leicht die dunklen Streifen auf der gelblichen Kugel des Riesenplaneten. Der Mars erfordert schon eine beträchtliche Vergrößerung, will man auf seiner kleinen Scheibe Einzelheiten seiner geheimnisvollen Oberfläche erkennen. Um die Monatsmitte hat Mars nur einen scheinbaren Durchmesser von sechs Bogensekunden, ein Betrag, der sehr gering ist. In den kommenden Monaten nimmt indeß die scheinbare Größe des Kriegsplaneten allmählich zu, da er sich der Erde nähert, in Oppositionsstellung rückt. Mit diesen beiden Wandelsternen hätten wir die Planetenschau beendet, und wir können uns den übrigen Wundern des Himmels zuwenden.

Die Sternenbilder des Fixsternhimmels.

Der nächtliche Fixsternhimmel, wie er sich Anfang 23, Ende 21 Uhr darbietet, zeigt schon typisch herbstliches Gepräge. Der Große Bär oder Himmelswagen ist tief im Nordwesten absteigend zu finden, ein Zeichen, daß der Sommer vorüber ist. Auch die schönen Sommerbilder rüsten sich zum Abstieg: das große Dreieck aus den Hauptsternen der Leier, des Schwanes und des Adlers senkt sich allmählich gegen Westen, Herkules und Schlangenträger darunter sind dem Westhorizont schon nah. Auch hier sieht man, daß der Sommer mit seinen schönen Sternbildern Abschied nimmt. Im Süden sind gar keine auffallenden Bilder zu finden. Weder der Steinbock noch der Wassermann enthalten helle Sterne, einzig der Stern Fomalhaut im südlichen Fisch leuchtet in einsamem Glanz tief am südlichen Himmelsrand. Dafür erfüllen die Osthälfte des Himmels die lebendigeren Herbstbilder. Vor allem fällt die Fünfsternreihe, die sich wie eine funkelnde Kette hoch über dem Osthorizont spannt, auf. Sie setzt sich aus den hellsten Sternen des Perseus, der Andromeda und des Pegasus zusammen. Der zweite Stern in dieser Reihe, der den schönen arabischen Namen Alamak führt, ist ein berühmter Doppelstern, der schon in kleinen Fernrohren einen wunderbaren Anblick bietet. Seine beiden Komponenten leuchten in den lebhaftesten Farben, rot und blau, wie leuchtend gewordene Regenbogentropfen, und man kann sich kaum vorstellen, welch sonderbare Lichtverhältnisse in diesem Sonnensystem herrschen müssen. Es sei übrigens erwähnt, daß von den 4100 Sternen, die ein vorzügliches Auge in unseren Breiten am Himmel sehen kann, 458, also 11 Prozent, Doppel- oder mehrfache Sonnen sind. Eigentlich schade, daß unsere Sonne kein Doppelstern ist, es müßte dann in unserem Planetensystem viel, viel bunter aussehen, aber die Natur wird wohl wissen, warum sie uns nur eine einzige Sonne als Leuchte alles Lebens gegeben hat. Setzen wir unsere Sternschau fort, so erkennen wir unter der Andromeda, genau über dem Ostpunkt, das kleine Bild des Widders, dessen Stern Gamma wieder ein prachtvoller Doppelstern ist. Unter dem Pegasus sind die Fische und der Walfisch zu sehen, Bilder, die allerdings weniger durch hellere Sterne kenntlich sind. Im Nordosten, ganz tief am Horizont, lugt schon das Tierkreissternbild des Stieres hervor, das zu den Vorboten der kühleren Jahreszeit gehört. Erblickt man in den Abendstunden den hellen Aldebaran, den Hauptstern des Stieres, am Horizont, dann ist der Herbst nahe. Links über dem Stier erkennen wir den hellen Stern Kapella im Fuhrmann, der wieder emporsteigt, uns aber nie verlassen hat, da er zu den zirkumpolaren Sternen gehört. Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß die Milchstraße beobachtet werden könnte und in der Zeit vom 18. bis 21. ds. Mts. das aschgraue Licht an der abnehmenden Mondsichel, die in den herbstlichen Morgenstunden immer hoch am Himmel steigt und daher günstig zu sehen ist.

Erich Dolezal.

Nietzsches Beziehungen zum Hause Richard Wagners

Zu diesem Aufsatz in Ausgabe 201 unseres Blattes schreibt uns ein hervorragender Wagner-Kenner, Universitätsprofessor, folgendes:

1. Wagner hat nicht Schopenhauer-Buddhas Lehre von der Verneinung des Willens zum Leben „erfüllt" und ist nicht „den Weg christlich-buddhistischer Lebensauflösung gegangen." Sein Bühnenweihfestspiel Parsifal beweist dies. Denn der Held dieses Dramas wirkt und vollendet seinen großen Lebenskampf im tätigen Mitleiden! Er ist, „mit" Wagners Worten zu reden, „der bemitleidende Starke". Sein Ziel ist, die „Entsühnung des Weltendaseins". Er entsühnt den schwachen, sündigen, aber reuigen Gralshüter Amfortas und die durch seine Schuld in Nichtverwaltung seines Amtes, also durch Nichtenthüllung des Grales, dessen Anblick seinen Rittern „Kraft und Stärke" verlieh, deshalb in Verfall geratene Gralsritterschaft und erlöst als neuer Gralskönig den Heiland selbst, der, im Grale versinnbildlicht, durch Amfortas Schuld, in dessen schuldbefleckten Händen selber entheiligt worden war: „Erlösung höchsten Heiles wurde dem Erlöser!" Wie herrlich lebensbejahend führt am Schlusse dieser wunderbar feierlichen Gralsenthüllung die Trompete das während des ganzen Dramas schmerzlich abwärts gewendete Liebesmahlsthema siegreich nach oben, den Glauben des deutschen Meisters an die Erneuerung der Menschheit durch die neuerstarkte Heilkraft des Christentums leuchtend offenbarend: Parsifal ist ein hehrster Verkörperer des „Heldentums und Christentums" (Titel einer der letzten Schriften Wagners, Band X), zugleich, wie es Paulus, Martin Luther, die heilige Katharina gewesen sind im Sinne Schillers:

„Religion des Kreuzes, nur du verknüpfest in einem Kranze der Demut und Kraft doppelte Palme zugleich!"

Parsifal ist der eigentliche „Übermensch", von dem Zarathustra-Nietzsche träumte. Parsifal ist auch kein Entsagender. Er ist kein Feind der Ehe, der Frau. Er ist der Vater Lohengrins. Dieser singt in der Gralserzählung des dritten Aktes von Wagners Oper Lohengrin: „Mein Vater Parsifal trägt seine Krone". Kundry wird gewürdigt, daß ihre Erlösungs-Sehnsucht erfüllt, sie den Gralssaal betreten darf.

2. Zeitlich fällt die Schöpfung, mindestens die Skizzierung von „Tristan und Isolde" mit Parsifal zusammen, 1857: Ursprünglich sollte der den Gral suchende Pilger Parsifal an das Lager des kranken Tristan treten. Nur äußere Gründe haben veranlaßt, daß die Dichtung des Parsifal-Dramas in Versform erst nach der des Tristan und der Festspielaufführung des „Ringes des Nibelungen" erfolgen konnte.

Die Smokingschleife. Frau Mehnert ruft: „Anna! Anna! Kommen Sie schnell und tragen Sie den Papagei hinaus; er lernt sonst so häßliche Redensarten. Mein Mann bindet gerade die Smokingschleife..."

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 214 vom 9. September 1930

Der Aufmarsch von 70000 Mann

Landau begrüßt seine ehemalige 3. Bayer. Inf.-Division

Landau, 8. September.

Landau, die ehemals größte bayerische Garnisonstadt, war am Samstag und Sonntag Schauplatz eines grandiosen Aufmarsches der ehemaligen 3. bayerischen Infanteriedivision. Vier stolze Regimenter waren die eiserne Schule soldatischer Erziehung, durch die Tausende von deutschen Männern im Laufe der Jahre gegangen sind. Kein Wunder, daß der Kriegerappell am Sonntagnachmittag etwa 70 000 ehemalige Soldaten vereinigte; sie waren gekommen aus allen Teilen der Pfalz, aus Bayern und Baden. **Sehr zahlreich waren auch Abordnungen aus dem Saargebiet, sogar aus Sachsen und Preußen erschienen.** Mit ehrlicher Begeisterung begrüßten die Bewohner der Stadt die Gäste. Daß bei diesem ersten Appell der 3. bayerischen Infanterie-Division nach dem Kriege **Kronprinz Rupprecht, der Heerführer im Weltkrieg, sowie die ehemaligen Kommandeure und Generäle** nicht fehlen durften, war selbstverständlich. Dichtgedrängt erwartete am Samstagnachmittag Tausende die feierliche Einholung der Regimentsfahnen. Mit einer beispiellosen Begeisterung jubelte die Bevölkerung den Kriegern und Soldaten zu. Am Abend fand in der Stadthalle ein Festbankett statt. Oberbürgermeister Dr. Ehrensperk kam in seiner Begrüßungsrede auf die schwere Besatzungszeit zu sprechen.

Landau habe den bitteren Kelch der Unfreiheit bis zur Neige auskosten müssen. Enttäuscht in ihren Hoffnungen, erkannt und entlarvt in ihrem teuflischen Intrigenspiel, so seien die Franzosen abgezogen, geschlagen von einem völlig entwaffneten, aber tapferen Volk.

Mit Stolz denke Landau zurück an die große Zeit, die es mit seiner Garnison erleben durfte.

Heute empfinde die Stadt den Verlust der Garnison doppelt schwer angesichts der großen wirtschaftlichen und politischen Not.

Kronprinz Rupprecht dankte für den herzlichen Empfang und wünschte der Stadt, daß sie wieder einmal bessere Zeiten erleben möge.

Am Sonntag, früh 7 Uhr, wurden die Regimentsfahnen in die Kirchen zum Festgottesdienst geleitet. Nach dem Gottesdienst marschierten die Verbände zum Exerzierplatz Ebenberg. Ein Bild von erhebender Schönheit war es, wie die Soldaten mit unzähligen Fahnen und Wimpeln zur Paradeaufstellung aufmarschierten.

Stürmisch begrüßt ritt Kronprinz Rupprecht die Front ab, während 12 Musikkapellen den Bayerischen Präsentiermarsch spielten.

Der Kronprinz unterhielt sich kurz mit einzelnen Kriegern u. widmete den Kriegsbeschädigten, die gesondert Aufstellung genommen hatten, Worte des Dankes und drückte jedem die Hand. Dann senkten sich die Fahnen, die Kapellen intonierten zum Gedenken an die Gefallenen die bayerische Gebetshymne. Anschließend besuchte der Kronprinz die Kriegerdenkmäler von 1870/71 und 1914/18 und legte an jedem Denkmal einen Kranz nieder.

Die Verbände marschierten inzwischen in die Stadt zurück, wo Kronprinz Rupprecht am Paradeplatz den Vorbeimarsch entgegennahm, der nicht weniger als 1½ Stunden in Anspruch nahm. Besonders herzlich begrüßt wurden von den begeisterten Zuschauern die Saarländer.

Nach einem Festessen im Hotel Schwan besuchte der Kronprinz die Mannschaften, die regimentsweise in den Kasernen und Garnisonslokalen der Stadt Wiedersehen feierten.

So sah Landau zum ersten Male seit Kriegsschluß wieder seine stolzen Bataillone. Es war ein erhebendes Fest, das so recht zeigte, wie sehr soldatischer Geist und militärische Disziplin dazu angetan sind, den Gemeinschaftsgeist und das Gemeinschaftsgefühl im Volk zu fördern und zu stärken.

Bundestag des Frontkriegerbundes e. V. (Reichsverband)

Der kommende Mann heißt nicht Held oder Heim, sondern Adolf Hitler

München, 8. September.

rdt. Als Auftakt zu seiner diesjährigen Bundestagung hielt der Frontkriegerbund e. V. (Reichsverband) am Sonnabend abend im Saale des Arzbergerkellers seinen Begrüßungsabend ab, der sehr zahlreich besucht war, und zu welchem auch die sämtlichen Ortsgruppen des ganzen Reichsgebietes ihre Delegierten entsandt hatten. Den musikalischen Teil des Abends bestritt die vorzügliche Kapelle des F.K.B. unter ihrem ausgezeichneten Kapellmeister Dimpel. Von den zahlreichen Darbietungen des Abends verdienen aber vor allem die Leistungen der Schülerinnen der Tanzschule van Amayden einer besonderen Erwähnung.

Die Bundesrede des Bundesführers Oblt. Alleter war das offene Bekenntnis des deutschen Frontsoldaten, der den heutigen Staat eben so sieht wie er sich denen gegenüber gibt, die 4 lange Jahre an den Fronten des Weltkrieges für ihre Heimat gekämpft hatten. Sie war eine Abrechnung mit jenem Gebilde, welches heute Anspruch auf den Titel Staat erhebt, und kann als Quittung für das betrachtet werden, was dieses System an denen gesündigt hat, die einst die Heimat 4 lange Jahre unter Einsatz ihres Lebens an allen Fronten des Völkerringens verteidigt hatten.

U. a. führte der Bundesführer Alleter hinsichtlich der heutigen Zustände in Deutschland folgendes aus:

Die deutsche Erfüllungspolitik seit dem Jahre 1918 gipfelt in der Mißachtung der Frontleistung und der Nichtachtung der 2 Millionen deutscher Blutopfer des Weltkrieges. Ein Volk das ohne Hoffnung gefesselt hungert, wird und muß sich allmählich an die Peitsche und die Schande gewöhnen, es muß zu einem Knechtvolk herabsinken. Das Deutschland von heute ist ein einziger jüdischer Riesenbazar, in welchem die materiellen und geistigen Güter des deutschen Volkes verramscht werden. Vor allem ist dieses System gekennzeichnet durch das Fehlen jeglicher Disziplin und Autorität. Die einzige Autorität ist das goldene Kalb, das alle umtanzen und dem auch wir frohnen müssen. Hier aber Antisemit zu sein, das ist keine Schande, sondern ein Gebot nationaler Ehre und Pflicht. **Aus der Fülle der großen Probleme, die durch eine Autorität ihrer Lösung harren, ragt eines mächtig empor, in seiner Furchtbarkeit bis jetzt nur allein vom Nationalsozialismus richtig erkannt, ein Problem auf dessen Lösung das Schicksal der Nation ruht: es ist das Problem Frankreich—Deutschland.**

Allein der Nationalsozialismus weist seit seinem Bestehen darauf hin, daß wir uns nicht auf dem Wege des Wiederaufstieges befinden, sondern daß die Nation in unaufhaltsamem Zuge in die Vernichtung schreitet und allen voran, die Wege ebnend: — die heutigen Autoritäten.

Wenn der Doktor Heim in Tuntenhausen sagt, wir seien Maulaufreißer, so erinnern wir ihn daran, daß er allerdings 1914 sein Maul nicht aufgerissen hat und hier geschrien hat, als es hieß: Freiwillige vor!

Die Herren von heute sind verstimmt, weil sie den gigantischen Marsch der deutschen Freiheitsbewegung, die auf alle Gewaltanwendungen verzichtet, nicht anhalten können. Die braunen Kolonnen marschieren trotz allem, und der kommende Mann heißt nicht Held oder Heim, sondern Adolf Hitler.

Was die Welt heute mit uns treibt, ist nicht nur Menschenverhöhnung und Totenschändung, sondern Gotteslästerung, weil man den Tod von 10 Millionen Kämpfern des Weltkrieges umwertet in 170 Millionen Goldmark. Wir fordern eine deutsche Politik, die sich den Bedürfnissen des deutschen Volkes anpaßt und den Interessen des deutschen Volkes gerecht wird.

Auf diesem Wege aber schreitet allein der Nationalsozialismus, schreiten die braunen Kolonnen des Frontsoldaten Adolf Hitlers, des Führers, zur deutschen Freiheit, umbrandet von Hohn und Spott. Er will, daß an Stelle des jüdischen Volkswillens der deutsche Volkswille tritt und daß sich im deutschen Volke die Erkenntnis durchdringt, daß Recht ohne Macht ein ungeheurer Volksbetrug ist.

So laßt uns am 14. September 1930 an diesem weiteren Prüfstein deutscher Gesinnung geschlossen eintreten, für den Nationalsozialismus geben wir alle unsere Stimmen dem Frontsoldaten Adolf Hitler. Wer ihm folgt, will die Freiheit und erfüllt das Vermächtnis der Toten des Weltkrieges.

Anläßlich der Weihe zweier Fahnen neugegründeter Ortsgruppen und der Verteilung der Frontkreuze ergriff der Bundesführer Alleter nochmals das Wort zu einem kurzen Appell an die Mitglieder des FKB.:

Das Frontkreuz verleihen wir so lange, bis dieser Staat uns ein rechtmäßiges Frontkriegerabzeichen gibt. **Im übrigen verzichten die Frontkrieger auf einen papierenen Protest gegen die Erdrosselung der Krieger und Kriegsopfer, weil dieser doch in den Papierkorb des Herrn Staatssekretärs Meißner wandern würde, sie versprechen aber feierlich, am 14. September ihren Protest in die Wahlurne zu legen.**

Erwähnung verdient nebenbei auch noch das schäbige Verhalten einer sogen. bürgerlichen Münchener Presse aller politischen Schattierungen und Färbungen.

Während man sonst jeder Tagung irgendeines Kaninchen- oder Kanarienvogelzuchtvereins ellenlange Spalten widmet, während man bei Tagungen sogenannter jüdischer „Frontsoldaten" wahre Purzelbäume schlägt, während man gerade in diesen Tagen wiederum das Wort Frontsoldat bei jenen Blättern aus den verstaubten Schlagwortarchiven hervorgezerrt und mühsam neu aufpoliert hat, fand man es natürlich nicht für notwendig und wichtig, zu einer Tagung wirklicher Frontsoldaten seine Vertreter zu entsenden. — Was Wunder, man hätte einmal berichten müssen, was dort gesprochen wurde, und die Wahrheit berichten, ist für derartige Blätter nicht immer besonders angenehm.

Jeder Frontsoldat aber —, mag er nun in seinem Verbande organisiert sein oder nicht — wird sich angesichts eines derartigen Verhaltens aber in Zukunft der Münchener Presse auch über eine derartige Form von „Sympathie" seine eigenen Gedanken machen, besonders dann, wenn man wieder einmal wie dies in letzter Zeit öfters geschah, mit so großem Eifer und Enthusiasmus die Werbetrommel für ein sog. „Frontsoldatenkabinett" schlägt.

Wie der deutsche Frontsoldat aber wirklich denkt, das wird sich nach dem 14. September auch ohne eine bürgerliche Presse mit Leichtigkeit feststellen lassen. Wir können heute schon verraten, daß er keinesfalls so denkt, wie man in den Redaktionsstuben der bürgerlichen Presse zu „denken" beliebt.

Wahlpropaganda der Bayer. Volkspartei von der Kanzel

Wie der Pfarrer von Kirchlauter gegen die Nationalsozialisten in der Predigt hetzt!

Aus Kirchlauter (Unterfranken) wird uns geschrieben:

Unter der blödsinnigen Überschrift „Kann ein Nationalsozialist Mitglied einer kath. Studentenkongregation sein" verzapft das „Fränkische Volksblatt", bekanntlich auch eines von den Volksverdummungsblättchen der Bayerischen Volkspartei in Nr. 201, folgendes:

„Ein Herr Referendar Brönße, der am Samstagabend eine nationalsozialistische Versammlung in Kirchlauter hielt, stellte sich dabei offiziell als Mitglied einer katholischen Studentenverbindung (C. V.) aus Würzburg vor. Zugleich berief er sich darauf, daß sein Vater Kreiskassier der Bayerischen Volkspartei sei. Wir bemerken zunächst zur Aufklärung, daß der Kreiskassier der Bayer. Volkspartei Herr Kreisrat Scholz ist und daß ein Herr Brönße nie Mitglied oder gar Kassier der Bayerischen Volkspartei in Unterfranken war.

Die Tatsache, daß dieser „Herr" Referendar Brönße unter ausdrücklicher Berufung auf seine Angehörigkeit zu einer katholischen Korporation des C.V. für den Nationalsozialismus wirbt, ist ein öffentlicher Skandal, zu welchem die katholischen Studentenverbindungen wohl alsbald Stellung nehmen müssen. Denn eine Partei, welche ein anderes Evangelium predigt als das Evangelium Christi schließt die Zugehörigkeit zu einer katholischen Organisation völlig aus! Hier heißt es: Entweder — oder! Entweder Hakenkreuz oder Christenkreuz! Die beiden widerstreben sich wie Wasser und Feuer! Das Evangelium des Hasses und der Gewalt, das die Nationalsozialisten predigen, ist unchristlich. Die katholischen Korporationen können in dieser Frage keine zweifelhafte Stellung einnehmen. Das katholische Volk muß darauf bestehen, daß hier Klarheit geschaffen wird."

Wir haben keine Lust, uns mit dem Skribanten dieses Blödsinns herumzuraufen, denn gegen Dummheit kämpfen selbst Götter vergebens, sondern möchten an einem Falle wieder mal zeigen, in welch geradezu schamloser Weise die Bayerische Volkspartei die Kanzel für ihre parteipolitischen Sonderzwecke ausnützt.

Der Pfarrer von Kirchlauter hat nämlich in der Pfarrpredigt am Sonntag, den 24. Aug. 1930, folgendes erklärt: „Wenn der Herrgott meinen Verstand verwirren würde und ich würde in meinem Irrsinn nationalsozialistisch wählen, was würdet Ihr da wohl sagen?" (Daß der Herr Pfarrer endlich vernünftig wurde. D. Schr.)

Im Pfarrgottesdienst am 31. Aug. 1930, gab der gleiche Herr Pfarrer bei Bekanntgabe der Kirchenordnung folgendes zweimal bekannt:

„Heutenachmittag Versammlung der Bayer. Volkspartei, wozu alle erscheinen wollen." In der Kirchlauterer Pfarrkirche ist unter der Überschrift „Gottesdienstordnung" folgendes angeschlagen: „Für die bevorstehende Reichstagswahl werden von seiten der Bayer. Volkspartei folgende Wahlversammlungen abgehalten: (Folgen 4 Versammlungsankündigungen.) — In allen Versammlungen spricht ein alter Parlamentarier."

In der eingangs erwähnten Brönße-Versammlung am 30. Aug. 1930 „entkräftete" der Kirchlauterer Kaplan Welppert den Vorwurf des Referendars, daß die B.V. immer nur vor den Wahlen Versammlungen abhalte mit folgenden Worten: „Das ist nicht wahr, es haben viele Versammlungen des kath. Arbeitervereins stattgefunden." Der Kaplan gibt also damit zu, daß er die Versammlungen einer angeblich rein religiösen Organisation zu parteilichen Zwecken mißbraucht hat.

Der bayerische Haushalt

München, 5. September.

Nach dem Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Bayern im Monat Juli 1930 betrug der Stand des staatlichen Betriebskapitals Ende Juli 8 000 000. Die schwebende Schuld bezifferte sich Ende Juli auf 110 592 Mark. Der Fehlbetrag der Rechnung des ordentlichen Haushaltes für 1929 mit 11,7 Millionen zuzüglich der zu übertragenden unverwendeten Kredite mit voraussichtlich 10 Millionen wird im Haushalt für 1931 durchgeführt.

Aus Bayerns Gauen

Schweres Autounglück

Alle 15 Insassen verletzt.

Koburg, 7. September.

Am Sonntagnachmittag ereignete sich in der Nähe von Koburg ein schwerer Autobusunfall. Ein mit 15 Handballspielern besetzter Kraftwagen fuhr in der Nähe von Weidach infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum und stürzte um. Sämtliche Insassen wurden aus dem Wege geschleudert. Alle 15 Fahrgäste trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Drei Personen mußten sofort in das Krankenhaus Koburg eingeliefert werden.

Pirmasens Einspruch gegen Bata-Niederlassung in Schlesien

Pirmasens, 8. September.

Der Stadtrat Pirmasens faßte folgenden Beschluß: Der Stadtrat vernimmt mit Sorge die Nachricht, daß der Tscheche Bata in Schlesien die Errichtung einer Schuhfabrik mit Hilfe des preußischen Staates beabsichtigt. Der Stadtrat Pirmasens richtet an die Landes- und Reichsregierung, an die Parlamente in Reich und Land die dringende Bitte, die Niederlassung zu verhindern, damit die Arbeitslosigkeit in der Schuhindustrie nicht noch weiter gesteigert und die ganze Schuhindustrie, besonders aber die schwer notleidende von Pirmasens und Umgebung gefährdet wird. Der Stadtrat beschließt weiter, sich sofort mit den zuständigen Verbänden ins Benehmen zu setzen, um die notwendigen Schritte in voller Einmütigkeit zu unternehmen.

*

Eröffnung des Landwirtschaftlichen Volksfestes Bad Reichenhall.

Bad Reichenhall. Das Landwirtschaftliche Volksfest, das von dem Landwirtschaftlichen Bezirksverein Bad Reichenhall in diesen Tagen veranstaltet wird, wurde am Samstag, mittags 12 Uhr, feierlich eröffnet. Um 12 Uhr traf der Regierungspräsident von Oberbayern, Staatsrat von Knözinger, mit Gattin, Sohn und Tochter in Begleitung des Regierungsrates Dr. Spenkuch und dessen Gattin auf dem Festplatz ein, wo nach kurzer Begrüßung der Anwesenden im Hauptzelt der Ausstellung der offizielle Festakt vor sich ging. Regierungsrat Dr. Spenkuch hieß als Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Exz. v. Knözinger willkommen, dessen Wohlwollen und Förderung das Gelingen des Festes zu verdanken sei. Anwesend waren bei dem Begrüßungsakt die staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden. Staatsrat v. Knözinger hob die wirtschaftliche Bedeutung des Festes für Bezirk und Gemeinde hervor, bei dessen Eröffnung als Kreische' er nicht habe fehlen wollen.

Im Anschluß an die Eröffnung fand ein Rundgang durch die Ausstellungszelte statt.

Eingestelltes Verfahren.

Pfarrkirchen. Der seinerzeit wegen Bilanzfälschung und Untreue verurteilte frühere Direktor Göttler von der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank Pfarrkirchen, hatte, um ein Wiederaufnahmeverfahren zu erzielen, mehrere Personen in öffentlichen Briefen beschuldigt, vor Gericht unwahre Angaben gemacht zu haben. Die eingeleiteten Ermittlungen haben die Haltlosigkeit der Anschuldigungen ergeben, und so hat die Ferienstrafkammer des Landgerichtes Passau beschlossen, das Verfahren niederzuschlagen mit der Begründung, daß weder eine wissentliche, noch eine fahrlässige Eidesverletzung in Frage komme.

Das zweite Opfer des Augsburger Motorradunglückes.

Augsburg. Nunmehr konnte die Persönlichkeit des zweiten Opfers des Augsburger Motorradunglückes festgestellt werden. Es handelt sich um die 18jährige Badewärterstochter Sofie Ruch aus Augsburg, die mit dem ebenfalls tödlich verunglückten Josef Scheichl einen Motorradausflug gemacht hatte. Es haben sich übrigens in der Gegend der Ortschaft Steppach innerhalb acht Monaten nicht weniger als fünf tödliche Unglücksfälle ereignet.

Brände.

Sulzbach i. Opf. Während des Dreschens mit der Dampfmaschine brach beim Landwirt Maul in Schwand ein Brand aus, der den Stadel und das Maschinenhaus mit allen Futtervorräten, Maschinen, Wägen und Fahrnissen einäscherte. In Sulzbach selbst wurde der Stadel des Privatiers Laus vollkommen eingeäschert. Dabei sind sämtliche Futtervorräte des Bergmanns Grändler, die dort untergebracht waren, mitverbrannt.

Verbotene kommunistische Kundgebung.

Nürnberg. Nachdem vor einigen Tagen in Bayreuth vom Stadtkommissär die dort geplanten Veranstaltungen zum Kommunistischen Jugendtag verboten wurden, sollten die Veranstaltungen in Nürnberg stattfinden. Die Polizeidirektion Nürnberg hat nunmehr für Samstag und Sonntag in Nürnberg und Fürth sämtliche kommunistischen Kundgebungen und Versammlungen in geschlossenen Räumen und unter freiem Himmel, die mit dem Kommunistischen Jugendtag, sei es auch unter dem Deckmantel der Wahlpropaganda, zusammenhängen, verboten.

Vereinsgelder unterschlagen?

Schweinfurt. Zu der Verhaftung des früheren Polizeiwachtmeisters und nunmehrigen Betriebsassistenten in der Städtischen Schlachthofverwaltung Heinrich Angler wird mitgeteilt, daß nach den bisherigen Erhebungen die Kasse der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, deren Ehrenvorsitzender Angler war, ein Minus von etwa 6000 Mark aufweist. Es sind in der Hauptsache Kautionsgelder, über deren Verbleib noch keine Aufklärung gegeben werden konnte.

Selbstmord eines Bankkassiers.

Kitzingen. Der Bankkassier Heinrich Leh von der Hypotheken- und Wechselbank hat sich am Freitag erschossen. Er war erst am Montag von seinem Urlaub zurückgekehrt. Wie verlautet, soll während seiner Abwesenheit eine Revision mit Kassenvisitation durch einen Oberbeamten vorgenommen worden sein. Es wird vermutet, daß diese Revision der Grund zu dem Verzweiflungsschritt gewesen ist.

Ein Vierjähriger mit der Schußwaffe.

Ludwigshafen. Ein vier Jahre alter Junge schoß in der Gartenstadt mit einem Terzerol, das ihm geladen und gespannt von seinem 15 Jahre alten Bruder übergeben worden war, in den Nachbargarten, wo er einen 60 Jahre alten Monteur am Kopf traf. Der Mann erlitt eine stark blutende Verletzung.

Doris löst die Ehefrage

im Schauspielhaus

Tut sie dies wirklich, die schöne Frau Doris Crane? Sie ist eine Reihe von Jahren, wenn ich recht verstanden habe, acht, mit Elliot Crane verheiratet; beide schon etwas angeschmelt, also in jenem Alter, wo die meisten Eheleien von Eheleuten gemacht zu werden pflegen. In der Regel dann, wenn keine Kinder da sind, die das stärkste Band der Ehe bilden. Denn schließlich ist der erste und letzte Zweck der Ehe das Kind, und wenn ein verliebtes Pärchen keine Kinder haben will, so sieht man wirklich nicht ein, warum es den Weg zum Standesamt und zur Kirche geht. Wird ihm dadurch doch nur das Auseinandergehen erschwert, zu dem es früher oder später bei derartigen Scheinehen doch zumeist kommt.

Das sogenannte Eheproblem ist seit ungefähr sechzig Jahren spruchreif geworden; es wurde fast gleichzeitig von den Franzosen, den Norwegern und den Russen zur Diskussion im Roman und Theater gestellt. Von den ersteren in ihrer frivol-witzigen Art, von den letzteren mit nordischem Ernste. Dabei fällt es auf, daß der Ehe höchster Zweck, das Kind, bei der ganzen Vielschreiberei über die Ehe eigentlich gar nicht als Faktor eingestellt wurde, die Pflicht der Eltern, für die sittliche Erziehung der heranwachsenden Generation zu sorgen und ihr durch einen tadellosen Lebenswandel voranzuleuchten, gar nicht in Frage kam. Nur Ibsen und Björnson schlagen dieses Thema an, ohne es jedoch wirklich abzuwandeln.

Warum mir bei einer leichtfertigen Komödie solch ernste Gedanken kommen? Weil mir aus den Männlein und Weiblein, die der Verfasser Harry Segall über die Bretter spazieren läßt, eine schier grauenhafte seelische Leere entgegenglotzte. Amerikanische Umwelt. Die Handlung spielt in dem Craneschen Landhaus in der Nähe Newyorks. Lauter reiche Leute treten auf, die nichts zu tun haben, als ihrem Vergnügen zu leben, weshalb sie die Zeit mit Ehebrüchelelen und künstlich herbeigeführten Irrungen und Wirrungen totschlagen.

Die Geschichte dreht sich darum, daß Doris Crane bereit ist, in die Scheidung einzuwilligen, damit ihr Mann die Mira Spaulding heiraten kann, aber zur Bedingung macht, daß die beiden ihr einen Ersatzmann stellen, mit dem auch sie eine neue Ehe eingehen würde. Sie findet einen solchen auch wirklich in der Person des ebenso männlich feschen als steinreichen Bruce King, wogegen ihr Gatte zum Schlusse einsam und allein dasteht. Denn seine Zukünftige hatte sich im Handumdrehen auch in den Plantagenbesitzer aus Kuba verliebt, aber beim Rennen um den Geliebten kommt ihr die Doris um eine Nasenlänge vor.

Eine stellenweise magere Wüstenei im Dialog, dem wenigstens in der deutschen Bearbeitung recht wenig attisches Salz beigemengt ist. Der Feminisierung der oberen Schichten in Nordamerika entsprechend, führen die Damen das große Wort, wogegen die sogenannten Herren der Schöpfung wie Schachfiguren hin- und hergeschoben werden. Patenttrotteln sind mit Ausnahme des Bruce King alle diese Mannsbilder, die um die Weibchen herumgockeln. Daß Willy von Hendrichs mit dem schrecklichsten dieser Kerle, dem Elliot — weiß Gott, was die Doris an diesem ihrem ersten Gatten gefressen hatte, daß sie ihn so schwer vergibt! — nichts anzufangen wußte, sei ihm verziehen; die anderen Idioten haben wenigstens eine komische Note, die Ulrich Verden, Will Dohm und Richard Ulrich mit gutem Lacherfolg zu betonen wußten. Ewald Balser hatte als Bruce King nur durch die Männlichkeit seiner Erscheinung zu wirken; sonst bot ihm die auf einem unerträglichen Papierdeutsch einherstelzende Rolle nicht die kleinste Handhabe zum Einhacken. Fred Prentiß (Wolfgang Liebeneiner), der als junger Ehemann die Komödie mit einem vergeblichen Versuch, bis zu seiner geliebten Cicely vorzudringen, eröffnet, tritt erst zum Schlusse wieder auf, um von seiner Frau mit einer ausgiebigen Busselade dafür entschädigt zu werden, daß sie ihm sich solange verweigerte. Nur fürchte ich sehr, daß auch diese Ehe über kurz oder lang wieder in die Brüche geht, denn die Cicely hatte bereits Stielaugen auf den Bruce King geworfen. Wenn ihr dann wieder solch ein Kerl über den Weg läuft? Fred Prentiß, sieh dich vor!

Überlegen in jeder Weise spielte Trude Carlsen die Doris. Ein echt fraulicher Zauber strömte von ihr aus, mit Geist und Humor führte sie die anderen an der Nase herum, blendend im Dialog, dessen bereits angedeutete Phrasenhaftigkeit sie durch ihre Sprechkunst vergessen machte. Drollig war die Ehni Bessel als Cicely, wogegen sich die Maria Schlotthauer und die Vera Maria Eberle redlich bemühten, Schatten zu beseelen.

J. St—g.

Die Spielzeit 1929/30 des Bayer. Staatsschauspiels

4 Uraufführungen, 12 Erstaufführungen, 12 Neueinstudierungen, 2 Wiederaufnahmen. — Der Schillerzyklus.

Die Generaldirektion der Bayerischen Staatstheater gibt einen Überblick über die Spielzeit 1929—1930 des Bayerischen Staatsschauspiels heraus, wonach während der zehnmonatigen Hauptspielzeit insgesamt 30 Werke neu vorbereitet wurden. Diese verteilen sich auf vier Uraufführungen, zwölf Erstaufführungen, zwölf Neueinstudierungen und (neben den aus den Vorjahren im Repertoire verbliebenen klassischen und modernen Stücken) zwei Wiederaufnahmen. Das Schwergewicht der Arbeit wurde in diesem Spieljahr auf den Abschluß des Schillerzyklus gelegt, der dann anläßlich des 125. Todesjahres im Juni ausschließlich mit dem eigenen Gesamtpersonal und im August unter Mitwirkung prominenter Ehrengäste (Bassermann, Deutsch, Hartmann, Gerda Müller, Hans Otto, Agnes Straub, Wegener) zur Durchführung kam. Neu einstudiert und ausgestattet wurden von Schillers Dichtungen die „Räuber", „Maria Stuart", „Fiesco", „Tell" und „Demetrius", weitere 5 Werke, die seit 1925 dem Repertoire eingefügt waren, wurden erneut durchgeprobt. Die Pflege der übrigen Klassiker wie der modernen Produktion mußte demgegenüber begreiflicherweise etwas zurücktreten. Immerhin konnten je ein Werk Shakespeares („Sommernachtstraum") und Goethes („Iphigenie") neu inszeniert werden. Ferner wurden Ibsens „Peer Gynt" und der „Oedipus" gespielt. Den Bedürfnissen des ausgedehnten Münchener Faschings wurde Rechnung getragen mit Shakespeares „Sommernachtstraum", Nestroys „Einen Jux will er sich machen", Schönthans „Raub der Sabinerinnen" und mit dem Ehrengastspiel Konrad Drehers anläßlich seines 70. Geburtstages („Matthias Gollinger"), außerdem sind dem Repertoire wieder ein Ludwig Thoma-Abend und Ruederers „Fahnenweihe" einverleibt worden. Uraufgeführt wurden von Lebenden Max Halbe mit „Präsidentenwahl", F. Th. Csokor mit „Gesellschaft der Menschenrechte" und Josef Garber mit „Tiroler Weihnachtsspiel". Endlich wurden Werke von Ortner, Hofmannsthal („Kleines Welttheater" als Uraufführung), Julius Maria Becker, Shaw, Maugham, Burke, Oscar Wilde und Raynal aufgeführt. Unter den 16 Ur- und Erstaufführungen des Winters waren elf deutsche, unter den vierzehn neu einstudierten elf deutsche Werke und drei der Weltliteratur angehörige vertreten.

Kammersänger Max Krauß wurde von Geheimrat Hermann Zilcher für einen Lieder- und Balladen-Abend für die kommende Saison nach Würzburg verpflichtet.

*

Theater am Gärtnerplatz. Bis Freitag, den 12. September bleibt täglich Franz Lehárs Operette „Das Land des Lächelns" in der Besetzung mit dem eigenen Personal auf dem Spielplan. Samstag, den 13. September, findet unter Leitung des Komponisten die Erstaufführung der neuen Operette „Mädel ade" von Bruno Hardt-Warden, Musik von August Pepöck, statt. Sonntag, den 14. September, kommt nachmittags „Das Dreimäderlhaus" zur Aufführung.

Wählt Liste 9 Großdeutsche!

Wählt Liste 9 Föderalisten!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei

Heraus zur zehnten Wähler-Massenkundgebung am

Montag, den 8. September 1930

abends 8 Uhr, im Zirkusgebäude am Marsfeld

Es sprechen:

Pg. **Alfred Frauenfeld**

der Führer des deutschen Wien, über:

Der Verrat des Anschlußgedankens

Pg. **Konstantin Hierl**

Reichswehroberst a. D., über:

Deutsche Schicksalswende

Arbeitslose gegen Ausweis freien Eintritt! Juden ist der Zutritt verboten!

Einlaß 6 Uhr abends. Kassenöffnung 6.30 Uhr. Eintritt M. —.25. Reservierte Karten M. —.50. Vorverkauf Schellingstraße 37/I.

Gau Groß-München der N.S.D.A.P

gez.: Adolf Wagner, M.d.L.

Wählt Liste 9 Großdeutsche!

Wählt Liste 9 Föderalisten!

Aus der Landeshauptstadt

Zur Wahrung der Unparteilichkeit

Abstimmungsvorstand darf kein Parteiabzeichen tragen.

München, 7. September.

Halbamtlich wird gemeldet: Das Reichsministerium des Innern hat zu der Frage, ob Mitglieder des Abstimmungsvorstandes während der Abstimmungshandlung zum Tragen politischer Abzeichen befugt sind, wie folgt Stellung genommen:

Der Abstimmungsvorstand ist ein staatliches Organ zur Vornahme der Wahl. Seine Mitglieder bekleiden ein staatliches Ehrenamt. Sie werden durch Handschlag verpflichtet. Ungeachtet des Umstandes, daß bei Berufung der Beisitzer die verschiedenen Parteien zu berücksichtigen sind, sind die Mitglieder des Abstimmungsvorstandes zu strengster Unparteilichkeit verpflichtet. Die Mitglieder des Abstimmungsvorstandes haben, gleichviel, welcher politischen Partei sie angehören, bei ihrer Amtsführung diejenigen Rücksichten zu nehmen, die durch ihre Stellung als Mitglieder eines staatlichen Organs bedingt sind. Sie haben insbesondere parteiliche Kundgebungen zu vermeiden, die, wie z. B. das sichtbare Tragen gewisser Abzeichen, geeignet sind, bei Andersdenkenden berechtigten Anstoß zu erregen. Der Abstimmungsvorsteher wird zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten den Mitgliedern des Abstimmungsvorstandes, die mit parteipolitischen Abzeichen erscheinen, nahezulegen haben, das Abzeichen während der Ausübung ihrer Tätigkeit als Mitglied des Abstimmungsvorstandes abzulegen. Wird diesem Ersuchen nicht entsprochen, so hätte der Abstimmungsvorsteher den Beisitzer im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung während der Abstimmungshandlung durch einen anderen Wähler zu ersetzen.

Ausländische katholische Priester wundern sich

Die rote Zentrumspresse Bayerns strotzt seit Wochen von Beschimpfungen der nationalsozialistischen Bewegung und wetteifert darin mit der internationalen Judenpresse, die jahrelang die nationalsozialistische Bewegung totgeschwiegen hat.

Wir wollen auf diese Lügen und Beschimpfungen nicht weiter eingehen, sondern das Urteil über die Zentrumsleute einem angesehenen ausländischen katholischen Priester überlassen, der an dem in München stattgefundenen Kongreß der „Pax Romana" teilnahm.

Der ausländische Priester kam hier mit bayerischen katholischen Priestern in enge Berührung und erzählte mir, er sei erstaunt gewesen über das auffallend niedrige geistige Niveau seiner bayerischen Kollegen. Schon ihr äußeres Erscheinen könne auf die Jugend keine Anziehungskraft ausüben, noch trauriger aber sei es, daß diese Priester der katholischen Jugend weder Ratgeber noch Freunde sein können, denn ihre Borniertheit, ihr Unwissen und die einseitige Einstellung müsse die heranwachsende Jugend zurückstoßen. Einige katholische Studenten sprachen mit diesem Priester und schütteten ihr Herz offen aus; der ausländische Priester fragte sie, weshalb sie denn nicht dasselbe bei ihren eigenen Priestern täten? Die Antwort war überraschend: „Hochwürden, diese Menschen sind uns vollständig fremd, wir können kein Vertrauen zu ihnen haben, sie würden uns auch nicht verstehen, denn sie stehen auf einer so niedrigen geistigen Stufe, daß sie das gar nicht erfassen können, was unsere Seele bewegt." Ich habe mir Mühe gegeben, sagte der Priester, die Klagen der Jugend zu untersuchen und kam zu dem Ergebnis, daß sie berechtigt sind. In unserem Lande hat ein junger Katechet größeres Wissen als hier in Bayern höhere Würdenträger. Was mich besonders überraschte, war die Art, wie kathol. Priester hier in Bayern über Sexualfragen sprechen. In einem kathol. Jugendverein sprach ein Priester über das Sexualproblem mit solcher Perversität, daß ich mich in meinem Priestergewand schämte. Erstaunt mußte ich aber auch feststellen, daß in Bayern die katholischen Priester für den nationalen Geist kein Verständnis haben. Katholizismus und Nationalismus sind keine Gegensätze; im Gegenteil, es gibt keinen echten Nationalismus ohne religiöses Empfinden. Wer guter Katholik ist, muß ein glühender Patriot sein, hier aber empfand ich, daß man die Vaterlandsliebe als Sünde betrachtet.

Zum Schluß sagte der ausländische Priester: „Bei uns würde man eine Bewegung wie die NSDAP. mit allen Mitteln unterstützen und nicht, wie man es in Deutschland tut, dazu zwingen, die kathol. Parteien zu bekämpfen."

— g. —

Die Hetzerei beim Abfahren der Elektrischen

Aus unserem Leserkreise erhalten wir immer und immer wieder Beschwerden über die blödsinnige Hetzerei beim Abfahren der elektrischen Straßenbahnzüge. Mit Recht! Weiß Gott, welches Kirchenlicht in der an Genies wirklich nicht reichen Direktion unserer „Elektrischen" den Befehl ausbrütete, die Haltezeit an den Haltestellen so zu begrenzen, daß das Aus- und Einsteigen zu einer lebensgefährlichen Handlung wird!

Ich erlebte am Freitag, den 5. d. M., an der Haltestelle Sonnen-Landwehrstraße um 7 Uhr abends solch einen aufregenden Vorfall, der glücklicherweise gut ablief. Ein aus Motorwagen mit Anhänger bestehender Straßenbahnzug, vom Stachus herkommend, hielt. Außer mir stieg niemand aus, aber ein Ehepaar wollte einsteigen. Der Mann trug ein kleines Kind auf dem Arm, die Frau einen zusammengeklappten Kinderstuhl. Während es dem Mann gelingt, den Vorderperron des Anhängers noch rechtzeitig zu ersteigen, gibt der Schaffner schon das Abfahrtszeichen, der Zug setzt sich in Bewegung, die Ehefrau wagt es mit ihrer Last nicht aufzusteigen; inzwischen kommt auch eine Menge von Autos und Fahrrädern ins Rollen, die Frau rennt in ihrer Angst auf den Bürgersteig zurück, der Schaffner bringt durch energisches Klingeln den Zug wieder zum Stehen, aber ein Auto hat bereits den Zugang zum Anhänger versperrt, die Frau will in den Motorwagen hinein, der Schaffner scheucht sie zurück. Endlich faßt sie, während sich die Neugierigen bereits ansammeln, den Mut, sich zwischen Auto und Straßenbahnzug durchzuwinden, um zu ihrem Mann zu gelangen . . .

Alles die Folge des Blödsinns mit der Hetzerei beim Abfahren. Der betreffende Schaffner ist selbstverständlich unschuldig, er handelte nur nach seiner Instruktion.

J. St—g.

Witterung unbeständig

Auf der Rückseite der heute über Dänemark gelegenen Depression sind kühlere Luftmassen nach dem Kontinent vorgedrungen und haben in Südbayern ergiebige Niederschläge gebracht. Die ozeanische Luftzufuhr und damit der unbeständige Witterungscharakter dürften mehrere Tage anhalten.

Großer Straßentumult infolge eines ehelichen Zwistes

Samstag nachts mißhandelte vor einem Hause an der Rosenheimer Straße ein Hilfsarbeiter seine Ehefrau derart, daß diese laut um Hilfe schrie. Leute eilten zusammen und mischten sich in den ehelichen Streit. Sie nahmen die Frau in Schutz, gingen auf den Ehemann los und begannen diesen zu verprügeln. Nun rannte eine Menge Volks zusammen, es entstand eine allgemeine Prügelei, so daß das Überfallkommando gerufen werden mußte, das die Ansammlung nach und nach zerstreute. Der rohe Ehemann wurde in Schutzhaft genommen.

Ein Menschenleben durch Leichtsinn gefährdet

Samstagabend ereignete sich in Geiselgasteig ein schwerer Unfall, der ein junges Menschenleben kosten dürfte. Auf dem großen Freibadeplatz an der Isar, wo jährlich zu Tausende baden, leisten Leute Samariterdienste. Diese beschlossen, sich auf dem Badeplatz eine Hütte zu bauen, für ihren alljährlichen Wachdienst in der Badezeit. Zu diesem Zwecke schafften sie Bretter, Balken und Prügel herbei und trugen sie bis zur Gaststätte „Einkehr Geiselgasteig". Statt sie nun dort die Böschung hinabzutragen, warfen sie das Holz einfach über die Böschung hinunter, die dort sehr steil ist.

Als sie wieder einen 10 Meter langen spitzen Prügel in die Tiefe warfen, hörten sie plötzlich einen lauten Hilferuf. Sie eilten hinunter und fanden dort den 10 Jahre alten Sohn des Gastwirts Hausner von Geiselgasteig blutüberströmt auf dem Boden liegend. Der spitze Prügel hatte ihn getroffen und sich ihm in den Oberschenkel gebohrt. Man brachte den Knaben nach oben und rief die Sanitäts-Kolonne an, die den Knaben in die Kinderklinik nach München schaffte.

Hitler in Nürnberg

Nürnberg, 8. September. Vor rund 16 000 Menschen, die die Festhalle im Luitpoldhain bis auf das letzte Plätzchen füllten, sprach gestern Adolf Hitler. Die Begeisterung war ungeheuer. Tausende, die keinen Eintritt mehr fanden, erwarteten Hitler draußen und bereiteten ihm gewaltige Ovationen.

•

Die Ausstellung „Forst und Holz München 1931". In diesen Tagen beschäftigt man sich in der Öffentlichkeit mit der Frage, ob die für das Jahr 1931 in München vorgesehene große Ausstellung „Forst und Holz" durchgeführt werden soll oder nicht. Manche Kreise vertreten die Anschauung, daß eine solche Ausstellung nicht wert sei, aufgebaut zu werden. Die Ausstellung ist, wie die „Bayerische Staatszeitung" mitteilen kann, bereits bis zu ihrer gesamten Organisation durchgearbeitet. Das Schlußwort darüber, ob die Ausstellung durchgeführt oder abgeblasen wird, fällt Ende September im Stadtrat, der darüber zu beschließen hat, ob der Betrag von 100 000 Mark als erste Rate für diesen Zweck verwendet werden soll oder nicht.

Gefährdung von Hochspannungsleitungen durch Drachen. Bei dem schönen Wetter jetzt ist es für viele Kinder ein beliebtes Vergnügen, Drachen steigen zu lassen. Sie berücksichtigen dabei nicht, daß die Nähe von Hochspannungsleitungen besonders bei feuchtem Wetter für sie und für Dritte eine Gefahr bedeuten kann, weil ein Stromübergang durch die Schnur zur Erde möglich ist, der ausreicht, einen Menschen augenblicklich zu töten. Aber auch die Hochspannungsleitungen sind durch die Schnüre gefährdet; es können die Drähte der Leitungen durch auftretende Lichtbögen abbrennen und zur Erde fallen, was abgesehen von der damit verbundenen Lebensgefahr für Personen und Tiere zu erheblichen Betriebsstörungen und Sachbeschädigungen führt. So sehr den Kindern das schöne Vergnügen zu gönnen ist, mögen sie daher doch darauf bedacht sein, dies nur auf großen Wiesen und dergleichen zu tun, wo keine Hochspannungsleitungen gezogen sind.

Einsteigdiebstahl. In ein Haus an der Max-Joseph-Straße stieg nach Einbruch der Dunkelheit durch ein Parterrefenster ein noch unbekannter Dieb ein und stahl außer Bargeld einen Einsteinerbrillantring mit mehreren Brillantsplittern, einen goldenen Ring mit 6 kar. Rubin in Tafelschliff, eine goldene Halskette, eine silberne Halskette mit 5, an je einem kurzen Kettchen hängenden Smaragden, 1 Paar Ohrringe aus Dukatengold mit je einem Rubin, einen rotbraunen, kleinkarierten Wintermantel und 12 Grammophonplatten, unter denen sich folgende Stücke befanden: „Holzhackerbuben", „Schwarzbraunes Mädl", „Großmütterchen", „Orpheus-Ouvertüre", „Mehrere Schätze der Reise" und „Leben am Rhein". — Mitteilungen über den Täter und Verbleib der gestohlenen Sachen an die Polizeidirektion, Tel. 22 3 31, Nebenstelle 53, erbeten.

Immer neue Youngopfer. Schwermut und Arbeitslosigkeit trieben einen 26 Jahre alten Buchdrucker aus Aubing in den Tod. Er stürzte sich am Freitagmittag von der Großhesseloher Brücke in die Tiefe und fiel in das Flußbett der Isar. Der Lebensmüde wurde schwerverletzt aufgefunden und verschied bald darauf.

Selbstmordversuch. Am Samstagabend sprang in der Benediktbeurer Straße eine 32 Jahre alte Getreidehändlersgattin in selbstmörderischer Absicht in den Isarkanal. Leute eilten herbei und retteten die Frau aus dem Wasser. Man brachte sie in das Krankenhaus. Die Ursache zu der Lebensmüdigkeit ist unbekannt.

Die Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten in der Residenz ist täglich geöffnet von 10 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit. An jedem Sonntag und Mittwoch wird kein Eintritt erhoben. An den andern Tagen zahlen Erwachsene 50 Pfennig, Erwerbslose und Kinder von 6 bis 14 Jahren zahlen 25 Pfennig. Kleine Kinder frei.

Sport-Beobachter

Deutsche Niederlage gegen Dänemark

Die Deutschen enttäuschen. — Die Dänen gewinnen mit 6 : 3 (3 : 2).

Das fünfte Ländertreffen Deutschland gegen Dänemark fand am Sonntag vor 26 000 Zuschauern in Kopenhagen in Anwesenheit des Königspaares statt. Es muß leider festgestellt werden, daß die deutsche Mannschaft fast vollständig versagte. Sehr schwach der Mittelstürmer und Linksaußen, gut im Sturm allein Hoffmann, den seine Nebenleute aber nicht verstanden. In der Läuferreihe konnten Münzenberg und Hergert ganz gut gefallen, dagegen fand sich die Abwehr nicht zusammen, woran die offensichtliche Nervosität von Wenz viel Schuld trägt. Die Dänen präsentierten sich als eine ausgeglichene Elf, deren Hauptstützen die gute Abwehr sowie der Mittelstürmer und Halblinke waren. Die Leitung durch den Schweden Olsson war einwandfrei.

Die Dänen hatten durch Halbrechts und Mitte bereits zwei Erfolge erzielt, bis es Hoffmann gelang, den ersten Treffer für die Deutschen anzubringen. Die Dänen kommen durch Linksaußen zum dritten und Deutschland durch Kundt zum zweiten Tore. In der Pause werden die Mannschaften durch den König begrüßt. Nach Wiederbeginn führt ein verwandelter Elfmeter für die Dänen zum vierten Treffer, dem der Mittelstürmer bald darauf einen fünften folgen läßt. Hoffmann kann für Deutschland noch einen Treffer buchen und kurz vor Schluß sind die Hausherren zum sechsten und letzten Male erfolgreich.

Süddeutsche Fußballmeisterschaft

Ein ruhiger Spieltag. — Trotz Fehlens sogenannter Großkämpfe manche Überraschung. — Spielausfälle wegen des Länderspieles gegen Dänemark (Spielerabstellung!).

Der dritte Sonntag der Meisterschaftsspiele 1930/31 der süddeutschen Bezirksliga brachte zwar keine besonders aufregende Paarungen, trotzdem aber wurden die Kämpfe wieder recht erbittert geführt und manche Überraschung verzeichnet. Einige der angesetzten Begegnungen fielen überhaupt aus, da eine Reihe von süddeutschen Vereinen zum Länderkampf gegen Dänemark für die deutsche Vertretung ihre befähigsten Spieler abstellen mußte. Über die durchgeführten Spiele unterrichten unsere Meldungen wie folgt:

Gruppe Südbayern

Bayern — Teutonia München 6 : 3 (4 : 0).

4000 Zuschauer waren am Samstag im 1860er Stadion Zeuge eines sicheren Bayernsieges, der wohl noch deutlicher ausgefallen wäre, hätten die Bayern die ganze Spielzeit komplett gespielt. Nach anfänglicher Nervosität übernahmen die Bayern das Kommando und legten bis zur Pause durch Hofmann, Welker, Böttinger und Schmid vier Tore vor. Nachher erhöhte Welker und Hofmann auf 6:0, als dann Goldbrunner ausgeschieden war, zeigten sich in der Bayernabwehr einige Lücken, die Teutonia ausnützte. Wallner und Haller buchten zuerst zwei Treffer, Welker (nunmehr Läufer) verhalf durch Eigentor den Teutonen zum dritten Erfolg.

Schwaben Augsburg — 1860 München 2 : 1 (1 : 1).

Vor 3500 Zuschauern gabs in Augsburg eine Überraschung, denn allgemein hatte man die 1860er in Front erwartet. Diese waren zwar zeitenweise mehr im Vorteil, doch der Sturm war nicht entschlossen genug, so daß die Augsburger verstärkte Abwehr immer wieder den Ball aus der Gefahrzone brachte. In der Mitte der ersten Halbzeit kam Huber nach Fehler Niederhofers zum Führungstreffer für die Münchener, während kurz vor der Pause Wittmann durch Elfmeter für die Hausherren ausgleicht. Nach dem Wechsel verteidigte Augsburg geschickt, ein Alleingang Elbergers brachte nach Karambolage vor dem Münchener Tor durch Deisenhofer den Siegestreffer für die Schwaben.

Wacker München — VfB. Ingolstadt-Ringsee 4 : 2 (1 : 1).

Obwohl die Ingolstädter auch in diesem Spiele keine schlechte Figur machten, gelang es ihnen doch nicht, den kampferfahreneren Wackerianern einen Punkt abzujagen. Bis zur Pause hatte jede Partei einen Erfolg zu verzeichnen und nach dem neuerlichen Führungstor von Wacker konnten die Gäste auch ein zweitesmal ausgleichen, mußten aber dann noch zwei weitere Treffer hinnehmen, die das Spiel entschieden.

DSV. München — Jahn Regensburg 1 : 1 (1 : 1).

Das Unentschieden bedeutet für die Regensburger unstreitig einen schönen Teilerfolg, wenn man berücksichtigt, daß die Jahnleute die ganze zweite Halbzeit mit nur zehn Mann durchhielten, nachdem Gutenseber verletzt wurde. Der DSV. hatte technisch vielleicht ein kleines Plus, das aber nicht genügte, die schlagsichere Regensburger Abwehr mehr als einmal zu überwinden. Das Tor für DSV. folgte einer schwachen Abwehr Jakobs, der damit Hautmann Gelegenheit zum Führungstreffer gab und ein ganz unnötiges Foul des Münchener Hüters Ertl, war die Ursache eines Elfmeters, den Bäuml sicher verwandelte. Die beiderseitigen Bemühungen nach der Pause blieben ohne Erfolg. Schiedsrichter Schunn, Stuttgart, sehr gut. Zuschauer 7000.

Gruppe Nordbayern

Spiel-Vgg. Fürth — Würzburger Kickers 6 : 1 (4 : 1).

ASV. Nürnberg — 1. FC. Bayreuth 2 : 4 (1 : 1).

Trabrennen in Daglfing

Trotz schlechtem Wetter hatte sich die Renngemeinde ziemlich vollzählig eingefunden, der Totalisatorbetrieb war zufriedenstellend. Infolge tiefen Bodens gab es manche Überraschungen. Schon im einleitenden Teufelsmädel-Rennen endete Enrico an erster Stelle vor Teddy, Wainscott, der 100 Meter Vorgabe zu leisten und nur durch einen Fehler so viel Boden verloren hatte, daß es zum Sieg nimmer reichte. Die Favoriten hatten auch im Oka-Rennen nichts zu bestellen. Leonisse führte zwar einige 100 Meter, bald aber lief Dominus an ihrer Stelle. Im Einlauf kam auch noch Chamisso, den 3. und 4. Platz belegten Canan und Barbara R., letztere brachte die ansehnliche Platzquote 128, 10. Das Hauptinteresse galt dem Herbst-Preis der Dreijährigen, zu dem sich 7 Pferde dem Starter stellten. Nach der ersten Runde lag Burgeff vorne vor Herzbua und Josephine Guy, nach 1800 Meter lief das kleine Feld ganz dicht beisammen, Viola führte vor Hauptmann Köhl. Diese beiden beherrschten als einzige die Distanz von 2800 Meter; Viola, von Meister Carl Weidmüller gesteuert, gewann in ganz großem Stil vor Hauptmann Köhl, erst nach Längen kamen die übrigen, Hochwald als letzter, man hat schon weit bessere Leistungen von ihm gesehen. Die „Internationalen" trafen sich im Fledermaus-Rennen, das vom Start bis ins Ziel Teddy Woodnut gehörte. Brilonga und Lailar auf den Plätzen verdienen volles Lob, Brilonga hatte 40 Meter aufzuholen, zudem war der Boden inzwischen noch tiefer geworden; Sir Caid, Lord Arco, Marionette und Colonel mußten als die gefährlichsten Gegner erst „erledigt" werden. Das bestbesetzte Feld, 15 Pferde, erschien im Korbinian-Ausgleich am Start. Abendrot lief sofort auf und davon und brachte ihren wenigen Anhängern 17faches Geld: 176 : 10. Musikant war lange mit bei den Ersten, verfiel aber der blauen Flagge. Hans Behrens konnte sich trotz 80 Meter Zulage noch das 4. Platzgeld sichern. Endlich einmal rechtfertigte Nerz im Fanny-Hale-Rennen das in ihn gesetzte Vertrauen, Birkhahn lief wieder als „Italiener" durchs Ziel, Fanny Hertha führte zwar bis zum Einlaufsbogen, hier war sie jedoch mit ihrem Können zu Ende. 14 Zweijährige bestritten das Gneisenau-Rennen, das erwartungsgemäß Richthofen für sich entschied. Bremen sprang als Zweite durchs Ziel, dadurch kam Jolanda R. als „Italienerin" heim. Recht spannend verlief das abschließende Hilda-L.-Rennen, das Herrenfahren des Tages. Als die 9 Pferde das erstemal die Tribünen passierten, bildeten Dresden und Siegmunda die Spitze, nach 1300 Meter führte Siegmunda vor Dresden und Opal. Im Einlaufsbogen kam Siegmunda von den Beinen und verlor den Anschluß an die Spitzengruppe. Opal siegte vor Modekönigin, die aber durchs Ziel galoppierte und disqualifiziert wurde, somit belegten Dresden und Palmette den 2. und 3. Platz. Als Hauptfavorit war Missy Peter ins Rennen gegangen, trat aber nie in Erscheinung und enttäuschte schwer ihre zahlreichen Anhänger.

Quoten:

1. Teufelsmädl-Rennen: Enrico (M. Roth) 55, 16; Teddy Wainscott (Weidmüller) 55, 17; Lore Watts (Steger) 14.
2. Oka-Rennen: Dominus (Buhrmester) 108, 27; Chamisso (Absmeier) 64, 29; Cancan (Sailer) 26; Barbara R. (Straßer) 128.
3. Herbstpreis der Dreijährigen: Viola (Carl Weidmüller) 36, 14; Hauptmann Köhl (Huber) 24, 14; Winfried (Aigner) 23.
4. Fledermaus-Rennen: Teddy Woodnut (Netzer) 25, 13; Brilonga (Stegmeier) 37, 13; Lailar (Fellermeier) 21.
5. Korbinian-Ausgleich: Abendroth (Huber) 176, 47; Dewey Woodnut (Fellermeier) 64, 23; Norguft (Roth) 17; Hans Behrens (Buhrmester) 28.
6. Fanny-Hale-Rennen: Nerz (Buhrmester) 26, 12; Birkhahn (Huber) 41, 12; Brautjungfer (Fellermeier) 12.
7. Gneisenau-Rennen: Richthofen (Schmidhuber) 19, 12; Jolanda R. (Obermeier) 58, 12; Dewey W. (Huber) 13; Smaragd (Bortlinger) 15; Bremen 80 Prozent Platz und ital. retour.
8. Hilda-L.-Rennen: Opal (Sezauer) 52, 17; Dresden (Wagner) 144, 49; Palmette (Mösl) 43.

Um die Mannschafts-Meisterschaft im Boxen

Armin, München, schlägt Turngemeinde Nürnberg in der zweiten Vorrunde mit 12:8 Punkten.

War der Kampfverlauf in der ersten Vorrunde zwischen den beiden Münchener Vereinen 1880 und Armin in der vorhergegangenen Woche wenig anregend, so verlief diese zweite Etappe der Mannschafts-Meisterschaft entschieden spannender und auch begeisternder.

Armin, der als Gesamtmannschaft so wenig hervorgetretene Verein, ist zweifellos die Mannschaft, die man sich am allerwenigsten in der Endrunde um die bayerische Mannschafts-Meisterschaft erwartet hatte. Das Los stellte sie gleich mit dem Favoriten Turngemeinde Nürnberg zusammen, und wohl nur die eigenen Kämpen der Mannschaft mit ihrem Trainer Klingensteiner, einem langjährigen bewährten Berufsboxer, haben sich einen Erfolg erwartet. Die Arminen gingen aber mit einem Kampfeseifer und einem Siegeswillen in den Ring, wie man ihn selten bisher zu sehen bekam. Es gab keinen Versager, alle schlugen sie sich mit gleich großem Herzen und zeigten dabei aber auch eine ganz bedeutende technische Formverbesserung.

Die Nürnberger waren in technischer Hinsicht wohl eine Kleinigkeit über den Münchenern, bewiesen dafür aber wenig Kampfgeist und Selbstvertrauen. Den Gästen fehlte zweifellos rege pugilistische Tätigkeit, und das wirkte sich nun auch entsprechend aus.

Nachdem Gartmaier, 1880, und Dreher, Armin, in flottem Kampfe mit Gartmaier dank härterer Arbeit als Sieger sowie Fahmer, 1880, und Nagl III, Armin, nach schlagreichen drei Runden mit Fahmer als Sieger, den Abend entsprechend eingeleitet hatten, stieg der Mannschaftskampf, der mit 2:2 (Armin hatte im Bantamgewicht Übergewicht und Nürnberg im Schwergewicht keinen Vertreter) seinen Anfang nahm.

Fliegen: Der junge Neuling Hartmann, Armin, zeigte vor dem bayerischen Fliegen — Meister Weigl, Nürnberg, absolut keinen Respekt, griff fleißig an und mischte in Schlagwechseln auch tapfer mit. Nur langsam konnte sich die größere Kampferfahrung des Nürnbergers durchsetzen und ihm einen wohlverdienten, wenn auch knappen Punktsieg einbringen. Stand: 2 : 0 für Nürnberg.

Bantam: Fehringer, Armin, erschien mit Übergewicht, die Punkte fielen somit an Gabler, Nürnberg, der aber im Kampfe nach führender erster Runde bald ins Hintertreffen kam, dabei viel klammerte und schließlich wegen dauernden Haltens in der dritten Runde disqualifiziert wurde. Stand: 4 : 0 für Nürnberg.

Feder: Schleinkofer, Armin, geht Fischer, Nürnberg, sofort mit schweren Magenhacken an, die den Nürnberger bis 3 auf die Bretter bringen, wieder hoch, wird er von einem linken Kinnhaken für die Zeit heruntergeholt. Sieger durch k.o. Schleinkofer. Stand: 4 : 2 für Armin.

Leicht: Eine ganz große Form legte Nagl Adolf, Armin, an den Tag, der in ununterbrochenen verbissen geführten Angriffen dem an Größe und Reichweite bevorzugten Nürnberger Hund den Nahkampf aufzwang, wo er stets leicht im Vorteil war. Nach sehr schönem Kampfe blieb Nagl verdienter Punktsieger. Stand: 4 : 4 unentschieden.

Welter: Strauß, Nürnberg, war zweifellos gegenüber Nagl, Franz, Armin, der bessere Techniker. In der zweiten Runde landete der Nürnberger einen schweren Körperhaken, der Nagl für die Zeit zu Boden brachte. Sieger durch k. o. Strauß. Stand: 6:4 für Nürnberg.

Mittel: Rieder, Armin, war in den beiden ersten Runden reichlich ungenau, vergaß außerdem nach einem gut sitzenden Schlag das sofortige Nachgehen und mußte mit Dressel, Nürnberg, bis dahin gleichauf gehen. Erst in der Schlußrunde kam der Armine in sein richtiges Fahrwasser, setzte den Nürnberger bis 3 und 6 auf die Bretter und wurde sicherer Punktsieger. Stand: 6:6 unentschieden.

Halbschwer: Hofbaur, Armin, hatte gegen Rausch, Nürnberg, wenig Aussichten, war er doch zu unerfahren, um gegen den erprobten Nürnberger in Betracht zu kommen. Rausch führte auch alle drei Runden gegen den sich gut haltenden Münchener und siegte hoch nach Punkten. Stand: 8:6 für Nürnberg.

Schwer: Nürnberg stellte keinen Gegner, Nagl Heini, Armin, wurde daher kampflos Sieger. Stand: 8:8 unentschieden.

Nachdem der Mannschaftskampf in der Gesamtwertung 8:8 unentschieden endete, mußten zwei weitere Paare — eines von den vier unteren und eines von den vier oberen Gewichtsklassen — ausgelost werden. Der unparteiische Ringrichter Holz, T.V. Augsburg, dem die Auslosung oblag, zog Feder- und Schwergewicht. Die Arminen hatten Glück, denn im Federgewicht verzichteten die Nürnberger auf den Kampf und im Schwergewicht hatten sie keinen Gegner, so daß die Siegerpunkte von beiden Kämpfen an die Münchener fielen. Mit 12:8 blieb daher Armin Sieger über die Turngemeinde Nürnberg und erwarb sich damit das Recht, mit 1880 München am 12. Oktober die Endrunde um die bayerische Mannschaftsmeisterschaft zu bestreiten.

Technisches Versehen

Infolge des riesigen Anwachsens der Auflage unseres Blattes und der dadurch bedingten Schnelligkeit in der Herstellung kam es in Ausgabe 213 zu einer Vertauschung der Platten beim Druck auf unserer neuen großen Rotationsmaschine, so daß Seite 1 und Seite 2 der Beilage durch die beiden Seiten des Münchener Beobachters voneinander getrennt wurden, was unsere Leser, die das Versehen bemerkt haben dürften, gütigst entschuldigen wollen.

Schriftleitung und Verlag.

Vereine und Verbände

Bayerischer Kunstgewerbe-Verein e. V., München. Dienstag, den 9. September 1930, 20 Uhr, findet Mitgliederversammlung im Saal, Pfandhausstraße 7/I, statt.

Feldartillerietag in München. Am Oktoberfest-Hauptsonntag findet der Waffengedenktag des Landesverbandes der ehemaligen K. B. Feldartillerie, verbunden mit allgemeiner Wiedersehens- und Gedächtnisfeier statt. Am Samstag wird ein Begrüßungsabend die Teilnehmer vereinen, am Sonntag findet nach dem Gottesdiensten ein Marsch nach der Max-II.-Kaserne statt, es folgen dort ein Festakt, reiterliche und artilleristische Vorführungen. Am Nachmittag trifft man sich zwanglos auf der Oktoberfestwiese.

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Gauleitung.

Arbeitslose Parteigenossen wollen sich unverzüglich in der Gaugeschäftsstelle zur Flugblattverteilung zur Verfügung stellen.

Alle Kraftfahrzeuge, bitte ich, der Gauleitung für die letzte Woche, insbesondere aber für den Wahltag, zur Verfügung zu stellen.

An alle Funktionäre des Gaues Groß-München!

Ich weise ausdrücklich auf das Rundschreiben „Propaganda 3" hin und ersuche um genaueste Durchführung.

Nippold, **Gaugeschäftsführer.**

•

Ortsgruppe München-Süd.

Achtung!

1. Im Nachtrag des Ortsgruppenrundschreibens vom 2. September 1930 wird mitgeteilt, daß uns das Ortsgruppenlokal „Kochwirt" mit sofortiger Wirkung gekündigt wurde.

Neues Ortsgruppen- und S.A.-Lokal: Gasthaus „Thalkirchner Hof", Besitzer Anton Gröber, Ecke Thalkirchner-Kapuzinerstraße, Telephon 70155.

2. Sämtliche 4 Sektionsleiter haben aus dem Kreis der zivilen Pg. umgehend Stimmbezirksquartierobleute zu bestimmen, da jedes Wahllokal mit solchen besetzt werden soll. Die Standquartiere sind gleichzeitig Auskunftsstellen.

3. Die Stimmbezirksquartierobleute sind von den Sektionsleitern namentlich bis spätestens Freitag, den 12. September 1930, dem 2. Ortsgruppenleiter schriftlich zu melden.

4. Alle übrigen Pg. sind am Wahlsonntag, morgens spätestens 7.30 Uhr, im Ortsgruppenstandquartier, um nötigenfalls noch eingesetzt zu werden. — Alle Wahllokale werden von der O.G.-Leitung noch auf ihre Besetzung kontrolliert.

5. Nach Beendigung des Wahlgeschäftes werden von den Pg., die in den Wahllokalen tätig sind, die Wahlergebnisse sofort mündlich oder fernmündlich (Telephon 70155) an das neue Ortsgruppenlokal weitergeleitet.

6. Ab 7.30 Uhr abends findet im Ortsgruppenstandquartier (neues Ortsgruppenlokal) Siegesfeier mit Konzert für alle Sektionen statt. Vorher zwangloses Beisammensein im Gastzimmer (das Nebenzimmer ist bis 7 Uhr abends Wahlraum).

7. Auf das Gaurundschreiben vom 8. September, die Wahlvorbereitung betreffend, wird Bezug genommen.

•

Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Frauen.

Abrechnung der Wahlfondslisten Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 4—6 Uhr in der Geschäftsstelle Gau Groß-München, Schellingstraße 37/I. Die Arbeitsgemeinschaft.

•

Ortsgruppe München-Süd, Sektion XIX (Sendling).

Mittwoch, den 10. September 1930, abends 8 Uhr, spricht in der 11. öffentlichen Wahlversammlung im Sportplatz, Forstenrieder Str. 9, der Nationalsozialist Zöberlein über: „Wer wird am 14. 9. 1930 Sieger bleiben? Hitler oder die Rundfunk- und Korruptionsparteien, die seit 12 Jahren ein Schlemmerleben führen, ein Saufgelage nach dem andern feiern, während das Volk hungert."

Gäste und Gegner willkommen.

Der Sektionsführer.

•

Ortsgruppe Au-Giesing.

Am Montag, den 8. September, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung in der Gaststätte „Ludl" am Perlacherforst Nr. 26 (Haltestelle der Linie [illegible]).

Es spricht: Pg. [illegible] über „30 000 Mark Ministerpension. Was aber [illegible] Steuern und Pensionen[illegible]".

Eintritt frei! Freie Aussprache!

•

Ortsgruppe Pasing.

Mittwoch, den 10. September 1930, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Pasinger Hof", Pasing, Münchner Straße,

Öffentliche Versammlung.

Redner: Pg. Stadtrat Amann, Pasing. Thema: „Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt?"

Freitag, den 12. September 1930, abends 8 Uhr, im Gasthaus Hotel „Zur Eisenbahn", Pasing, Bahnhofplatz.

Öffentliche Versammlung.

Redner: Pg. Stadtrat Buchner, Starnberg. Thema: „Marxismus oder Nationalsozialismus?"

•

Ortsgruppe Laim.

Dienstag, den 9. September, im Saale des „Bürgerbräus", Agricolaplatz, Wählerversammlung. Es wird sprechen: Pg. Fohn[illegible]. Gäste und Gegner mitbringen. Parteigenossen haben möglichst vollzählig zu erscheinen.

•

Spielmannszug der S.S.

Übungsabend regelmäßig jeden Donnerstag, 8 Uhr, im „Friedenheimer Garten" Landsberger Straße. Neuanmeldungen werden dort entgegengenommen.

•

Hitler-Jugend, Gau Südbayern.

Jeder Hitlerjunge ist Wahlhelfer.

Alle Hitlerjungens stellen sich sofort den örtlichen Parteistellen der NSDAP. als Wahlhelfer zur Verfügung. Der gesamte Wahlhilfsdienst wird durch die Hitlerjugend im ganzen Gau nur in Zivil, auch ohne HJ.-Abzeichen ausgeführt. Als Ausweis gilt HJ.-Mitgliedskarte oder eine Wahlhilfsdienst-Bescheinigung der Ortsgruppe.

•

Deutscher Frauenorden — Rotes Hakenkreuz.

Jeden Dienstag Nähabend der Ortsgruppe Stadt-Mitte bei Frau Zaske, Thierschstraße 8/III l.

Zugleich wird auch Näh- und Handarbeitsunterricht erteilt.

Jeden Mittwoch abends 5—7 Uhr Sprechstunde in der Gau-Geschäftsstelle, Schellingstraße 37/I.

•

Jungmädchengruppe.

Mittwoch, den 10. September, 4—6 Uhr, Heimnachmittag, Klenzestraße 16/II, bei Frau Stierhof. Für berufstätige Mädchen werden möglichst bald Heimabende eingerichtet.

Bei Anmeldungen zur Jungmädchengruppe ist stets anzugeben, ob die Eintretende einer Nachmittags- oder Abendgruppe zugeteilt werden möchte.

SPIEL-PLAN

Montag, 8. September:

Residenz-Theater: „Die Sache, die sich Liebe nennt". Anfang 8 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater: „Wallensteins Tod". Anfang 7.30 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Doris löst die Ehefrage". Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Mamzelle Nitouche". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Dienstag, 9. September.

Residenz-Theater: „Die kleinen Verwandten", „Brautschau", „Lottchens Geburtstag". Anfang 8 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater: „Maria Stuart". Anfang 7.30 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Die Dreigroschen-Oper. Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Mamzelle Nitouche". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Montag, 8. September:

Außer Abonnement, Vorstellung 1 zu kleinen Preisen. „Der Zigeunerbaron". Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 9. September:

Dienstags-Dauerkarte, Vorstellung 3. „Geschäft mit Amerika". Anfang 7.30 Uhr.

Film des Tages

Gloria-Palast, Stiglmaierplatz. „Der Herrgottsschnitzer von Oberammergau" mit Weiß Ferdl.

Fern-Andra-Lichtspiele, Nymphenburgerstr. 136. „Im Schatten der Yoshiwara". — „Die Prinzessin und der Narr".

Marmorhaus, Leopoldstr. 35. „Der blaue Engel" mit Emil Jannings, Marlena Dietrich.

Leopold-Lichtspiele, Leopoldstr. 80. „Der Kurier des Zaren" mit Iwan Mosjukin.

Emelka-Theater, Augustenstraße 89. „Charlie Chaplin, der Unglücksrabe". — „Die Rache des Scheich".

Luna-Palast, Dachauerstraße 46. „Charlie Chaplin, der Unglücksrabe". — „Das Mädel mit der Kamera".

Capitol, Türkenstr. 89. „Paris" mit Irene Bordoni.

Oli-Lichtspiele, Orleansplatz 2. „Der blaue Engel" mit Emil Jannings, Marlena Dietrich.

Scala-Lichtspiele, Türkenstraße 24. „Die Warschauer Zitadelle" mit Viktor Varconi.

Phoebus-Palast, Sonnenstr. 8. „Die große Sehnsucht" mit Conrad Veidt, Luis Trenker, Lil Dagover, Maria Paudler, Camilla Horn, Harry Liedtke, Liane Haid, Any Ondra, Elga Brink, Walter Rilla, Franz Lederer, Jack Trevor, Olga Tschechowa.

Rathaus-Lichtspiele, Weinstraße 8. „Lumpenball" mit Carl de Vogt, Irene Ambrus, Fritz Kampers, Harry Frank, Georgia Lind.

Sendlingertor-Lichtspiele, Sendlingertorpl. 11. „Ein Burschenlied aus Heidelberg" mit Betty Bird, Willy Forst, Hans Brausewetter.

Schauburg, Elisabethplatz. „Mutter Krausens Fahrt ins Glück".

Karlsplatz-Theater, Am Stachus. „Wiener Herzen" mit Lillian Ellis, Werner Fuetterer. — „Ein Mädel mit Temperament" mit Maria Paudler.

Viktoria-Theater, Lindwurmstr. 25. „Frühlingsrauschen" mit Wilhelm Dieterle, Lien Deyers. — „Fruchtbarkeit".

Film-Palast, Blumenstr. 29. „Die Flucht in die Fremdenlegion" mit Hans Stüwe.

Schloß-Theater, Am Rotkreuzplatz. „Das Kabinett des Dr. Larifari" mit Max Hansen.

Die zweite Riesenkundgebung des Gaues Berlin im Sportpalast

Sammlung der „Todfeinde“

Vor fünf Tagen war der Sportpalast gefüllt und auch jetzt strömten die Massen wieder.

Unter den Klängen preußischer Militärmusik betraten die Führer den Saal, an der Spitze

die wuchtige Gestalt Gregor Strassers,

des „Todfeindes“ Dr. Goebbels. Kurz vorher war auch Hauptmann Stennes erschienen, dessen Zusammentreffen mit Dr. Goebbels auch nicht auf Todfeindschaft deutete. Und den Ehrendienst versah schließlich ein Sturm, dem Todfeindschaft mit der Gauleitung nachgesagt wurde. Alle „Todfeinde“ waren also glücklich zusammen.

Nebenbei bemerkt, ist es nicht ganz schön, wenn eine auseinanderfallende Partei wie die unsre in fünf Tagen fast 30 000 Menschen auf die Beine bringt?

Als erster ergriff

Gregor Strasser

das Wort:

„Ein Wahlkampf, wie er gegenwärtig zur Debatte steht, bedeutet wieder das

Aufleben von Wahllügen,

die Rotationsmaschinen arbeiten fieberhaft und die Parteibonzen müssen nun Stimmen werben. Das ist nicht leicht, denn sie waren jahrelang am Ruder und hätten halten können, was sie versprachen. Wir sehen mit einem gewissen schadenfrohen Lächeln ihren Anstrengungen zu, denn wir arbeiten jahraus, jahrein, für uns spielt es keine Rolle, ob wir vier oder sechs Tage in der Woche sprechen, und der S.A. ist es gleichgültig, ob sie in einer sogenannten stillen oder in bewegter Zeit Dienst tut.

Jeder behält den Namen bei, den auch schon Vater und Großvater getragen, nur zwei Kategorien ändern den Namen,

Gauner und Juden.

Die einen, weil sie genug auf dem Kerbholz haben, die andern, weil sie etwas anderes scheinen wollen, als sie sind. Ich stelle es Ihrem Ermessen anheim, zu entscheiden, ob das auf die heutigen Parteien zutrifft. Eine Partei hat es sich unter Führung der Koch, Mahraun, Warburg besonders leicht gemacht nach dem Kochbuch der Urahnen, man backt da Kuchen nach dem Rezept: Man nehme drei Unzen Demokröten, 2 Unzen Jungdeutsche, gieße einige volksnationale Tropfen hinein, überstreue mit jungvolksparteilichem Zucker, schlage Schaum und backe bei mäßiger Hitze, dann hat man die Staatspartei.

Wir sollen einen rüden und ungebildeten Ton haben, unsere Propaganda soll laut und schrill sein, aber wer uns das vorwirft, versteht nichts von Propaganda und weiß nichts von dem

Entstehen einer Volksbewegung.

Als ich vor 11 Jahren unter das erste Hundert Nationalsozialisten trat, waren wir die einzigen, die nicht resignierten. Heute, wo unsere Säle voll sind, fehlt oft das Verständnis für die Arbeit und Energie, die dazu gehörte, um die Bewegung zu gründen und vorwärts zu treiben. Damals fehlte alles, was für unüberwindlich gehalten war, war gefallen, unter dem Tritt von Zuhältern und Deserteuren zusammengebrochen und alles fand sich mit dem Zustand ab, nur einer nicht,

der Gefreite Adolf Hitler

und mit ihm ein Dutzend Frontsoldaten, Arbeiter, Angestellte und einer oder der andere junge Kriegsleutnant. Als alles sich abwandte, gab der Gefreite die Parole heraus: Wir geben uns nicht zufrieden, wir wollen zur Macht und die zur Rechenschaft ziehen, die Deutschland zusammenbrechen ließen.

Wir stehen vor der Erreichung des Zieles, in zwei, drei Jahren ist der Nationalsozialismus Wirklichkeit. Wenn wir damals mit der Konversation eines Teezirkels Propaganda getrieben hätten, dann wären wir heute noch 100, je weniger wir waren, desto lauter waren wir, und je größer wir werden, desto höflicher werden wir. Aber für uns gilt das Wort, das Bismarck einmal gebrauchte: Höflich bis zur letzten Galgensprosse, aber gehängt wird doch!

Wenn ein Volk solche Revolte erleben konnte, wie das unsre, dann war das nur möglich, weil die damals regierende bürgerliche Schicht morsch und faul und

zur Verteidigung unfähig

war. Ich sage nicht nur: Die Juden . . .! dazu bin ich zu stolz auf unsere germanische Rasse, der Jude kann nur wirken, wenn das Volk es ihm selbst erleichtert. Wird das Volk wieder in sich selbst geschlossen, so werden auch die asiatischen Horden keine Angriffspunkte mehr finden und die Judenfrage wird gelöst.

Einmal hat die S.P.D. sagen können: Wahltag ist Zahltag! Heute sagen wir ihr antwortend das gleiche. Auf der Rechnung steht Soll und Haben oder Versprechung und Erfüllung. Mir kommt jener millionenfach an der Westfront verteilte, schwarz-rot-gold-umrandete, Zettel in Erinnerung, der den Text hatte: Macht Schluß, seid keine Streikbrecher, die Kapitalisten werden die Zeche bezahlen! Wer hat sie bezahlt? Der Handarbeiter, der Rentner, der Mittelständler, der Festbesoldete. Erst sah man Silberstreifen, aber nach fünf Jahren Dawespakt bezeichnete man ihn als unsern Untergang. Man bestätigte, was wir immer gesagt hatten. Dann kam der Youngplan, wenn unsere Zeit auch schnellebig ist, das darf nicht vergessen werden, was uns versprochen worden ist. Heute wird man verstehen, warum wir den Volksentscheid machten. Die

Regierer mußten sich demaskieren,

wir hatten ihnen das Gesetz des Handelns aufgezwungen. Sie haben sich für internationale Tribute, für Frankreich entschieden. Ihre Reden sind historisch, ihre Versprechen sind die Bruchstelle dieses Systems. Wenn sie geglaubt haben, ihre Ansichten durchzusetzen, dann sind sie Dummköpfe, die zu unfähig zum Regieren sind, wenn sie aber sich für Frankreich einsetzten, dann sind sie Verbrecher. Während fast alle Volksschichten zusammenbrechen, flüchtet das Kapital — bisher 12 Milliarden — ins Ausland. Moldenhauer, der arme und augenblicklich arbeitslose Finanzminister, meint, dagegen sei nichts zu unternehmen, da der Rest sonst auch noch gehe. Das bedeutet den

Zusammenbruch der sozialen Republik.

Wenn das System nicht aufräumen kann, soll es uns diese Aufgabe übertragen. Wir werden dann zwei Paragraphen schaffen:

1. **Der Steuerfähige, der sich seinem darbenden Volke gegenüber seiner Leistungspflicht entzieht, begeht Landesverrat;**
2. **Wer Landesverrat begeht, wird mit dem Tode bestraft.**

Ein Intellektueller wollte von mir in einem Satz hören, was wir wollen:

„Das Gegenteil von dem, was heute geschieht!“ Das wollte er nun doch erklärt haben.

Das heutige System ist organisiertes Schiebertum, das unsere wird

organisiertes Führertum

sein. Heute sind die Beamten Gerichtsvollzieher Morgans, unsere werden Sachwalter der Lebensinteressen des deutschen Volkes sein. Heute wollen die Minister bei Frankreich und England beliebt und angesehen sein, unsere wollen in Deutschland beliebt und bei Frankreich verhaßt sein.

Unsere Führer haben genug Opfer gebracht, um zu beweisen, daß sie durchführen werden, was sie vorher gesagt haben. Und wir müssen das auch durchführen, sonst sind wir mit Recht abzusetzen. Völker werden frei, wenn sie durch saubere Sozial- und Innenpolitik die Energien frei machen zum Kampf und außenpolitisch einsetzen, um den Ring der Gegner zu sprengen. Es ist ein Wahnsinn zu sagen, daß Völker durch Wirtschaft frei würden, immer ist es die Außenpolitik, die versklavt oder frei macht. Und die Völker sollen auch einmal erkennen lernen, daß unsere Waffenhilfe mehr wert ist, als unsere Tribute. Arbeit und Wehrhaftigkeit, das sind unsere Kapitalien. Wehrstärke ist besser als Sparstärke, sie ist die einzige Chance Deutschlands in den kommenden Konstellationen, denn wenn wir unser Wehrkapital entwickeln, so ist keine Auseinandersetzung möglich, ohne unsere Stimme zu hören. Man habt sich nicht frei, man kämpft sich frei. An dem Tage, an dem sich fünf Millionen Menschen zu uns bekennen, muß sich jeder mit uns auseinandersetzen. Der

Preis unserer Freundschaft

heißt Zerreißung der Versailles- und Youngverträge. Dazu muß das deutsche Volk am 14. September Stellung nehmen.

70 Braunhemden haben sich für Hitler totschlagen lassen und Zehntausende sind zu gleichem Opfer bereit. Für Mandate und Koalitionsminister wäre das nicht möglich, sondern weil die Entstehung der Bewegung schicksalhaft war und weil wir mit unserer Person für sie einstehen. Das große Ereignis der französischen Revolution von 1789 bereitete den Boden für den Materialismus, den Kapitalismus, den Marxismus, wir sind die

schicksalhafte Überwindung der französischen Revolution.

Wir überwinden den Materialismus durch Idealismus, den Marxismus durch unsern deutschen Sozialismus und den Pazifismus durch Militarismus. Wir werden wachsen und wenn sich noch so oft Leute absplittern, die das Leben nicht kennen und Theorien überspitzen. Mich versucht man gerne im Gegensatz zum Führer der Bewegung zu stellen. Ich habe zehn meiner besten Mannesjahre für die Bewegung gegeben, vor dem Kriege kannte ich keine Partei, aber im Schützengraben bin ich Politiker geworden im Glauben an die Kraft unseres Volkes. Seither bin ich Hitlermann und glauben Sie, wenn ich in die Grube fahre, fahre ich als

Hitlermann und Nationalsozialist

hinein. Weil ich an unser Volk glaube, glaube ich an die Bewegung und an ihren Führer. Sie werden siegen, damit das Volk einst weiß, warum es Kinder in die Welt setzt.“

Nach der Rede minutenlange Begeisterungsstürme.

Dann die bekannte Gestalt des Pour-le-mérite-Fliegers

Hauptmann Goehring:

Wir stehen inmitten des größten Zusammenbruches, den ein Volk je erlebt hat. Die Schuld daran trägt das System, das in 12 Jahren das Volk immer tiefer führte. Als Erzengel standen am Anfang Scheidemann und Noske, aber sie standen vor einer Kulisse. Man betrieb

Verrat am laufenden Band.

Heute erklärt der Marxismus die Steuerpläne des Bürgerkabinetts für schamlos, aber die Bürger haben nur die marxistischen Steuerpläne durchgeführt. Neue Firmenschilder müssen den alten Kohl decken, nur daß als neuer Portier ein Ordensbruder dabeisteht. Sie sagen Kampf dem System und möchten nur hereinschlüpfen. Der Parlamentarismus heißt Verantwortungslosigkeit und hat uns

mit Majoritätsbeschlüssen ins Elend

gebracht.

Uns sagt man, wir wollten enteignen, aber was sollen wir denn noch enteignen? Seit 12 Jahren wird ja fortwährend enteignet. Man macht uns Vorwürfe, daß wir das Bürgertum zersetzten, nein, das zersetzt sich selber. Außerdem verdient es als Knappe des Marxismus keine Schonung. Der Marxismus müßte direkt bürgerliche Parteien gründen, wenn keine da wären, um einen Hanswurst zu haben, dem er die Verantwortung aufladen kann. Man sagt, wir könnten dem Marxismus nicht wehren. Nun, wir haben ihn schon in die Verteidigung gedrängt, er wächst nicht mehr. Kein Ausfall nützt noch etwas, wir werden jedesmal stärker. Wir wissen, siegen wir nicht, so geht unser Volk im

Blutnebel des Bolschewismus

unter. Sie klauen Gedanken von uns und pflanzen sie in ihren Misthaufen, aber das Geheimnis in unserer Brust, der unverbrüchliche Glauben an unser Volk, dies Geheimnis ist ihnen unbekannt. Unverrückbar steht uns unser Ziel vor Augen: Das Dritte Reich!

Die Heutigen wollen ein Reichsehrenmal errichten, dazu haben sie gar kein Recht, denn die gefallen sind, sind nicht für dies System gefallen. Darum laßt die Finger davon, Ihr seid schuld, daß sie umsonst gefallen sind. Wir brauchen kein Ehrenmal von Stein, das dritte Reich wird das schönste Ehrenmal sein. Die Wahlen werden nur ein Graben sein, den wir zur Angriffsstellung ausbauen,

am 15. September morgens geht der Kampf weiter.

Wenn dann das letzte Ziel erreicht ist, dann können wir mit froher Miene sagen, unsere Toten starben, damit Deutschland lebe.“

Das Schlußwort sprach

Dr. Goebbels:

„Die nationalsozialistische Bewegung ist kein toter Parteikörper, sondern ein lebendiger Organismus, darum ist sie auch den Gesetzen des Lebens unterworfen, nichts Menschliches ist ihr fremd, würde sie untergehen, so würde sie nur beweisen, daß die Geschichte sie nicht berufen hat. Ist sie aber berufen, so wird sie nie an der lebendigen Entwicklung zugrunde gehen. Wenn sie sich über organisatorische Fragen auseinandersetzt, dann soll sich die Öffentlichkeit heraushalten, was wir zu Hause machen, geht die Judenpresse einen Dreck an, deshalb geben wir unsern Feinden doch keinen Pardon. Wären wir erstarrt, könnten wir uns nicht entwickeln, so können wir dem deutschen Volk ein ganz neues Geschlecht präsentieren. Und Zahlen sprechen eine heroische Sprache von

Hingabe und Opfertum.

Es ist nicht möglich, die Bewegung auseinanderzuhetzen. Sie schickt sich an, um die Macht zu kämpfen, sie will, daß

der Knechtschaft ein Ende

gemacht wird, sie will nicht dulden, daß der Arbeiter der Proletarier der Nation ist und daß die Nation der Proletarier der Welt bleibt. Unser Marsch wird über alles hinwegschreiten, Altäre stürzen und neue errichten.

Schlägt mit uns nicht euer Herz, so braucht auch euer Stimmzettel nicht mit unserem übereinzustimmen. Denn hinter der Demonstration des Papiers muß die Demonstration der Tat treten. Das ist unser Wille und Weg. Der Gesang von 1914 klingt auch über uns.

Brecht durch nach allen Seiten,
gleichwie ein brandend Meer;
die großen Toten schreiten
im Sturmwind vor euch her:
Nun lodre, Weltenbrand!
Gott, Freiheit, Vaterland!“

In gehobener Stimmung strömten die Massen auf die Straßen, die Ovationen für die Führer zogen sich weithin.

In wenigen Tagen werden Tausende und Tausende sich um Adolf Hitler drängen.

Karl-Martin Friedrich.

Gebt Arbeit!

Arbeit finden:

Kraftwagenführer, S.A.-Mann, gelernter Autoschlosser, stark und kräftig, mit Führerschein 2 u. 3b, für Dauerstellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Rückporto sind zu richten an: Kurt Sturm, Anklam (Pommern), Breitestraße 5.

Maschinensetzer, durchaus selbständig arbeitender Maschinenfachmann, Parteigenosse, für Bedienung einer modernen Simplex-Linotype-Setzmaschine baldigst gesucht. Angebote, Zeugnisabschriften, Lohnansprüche usw. sind einzureichen an die Fa. Großdeutscher Verlag und Druckerei, e. G. m. b. H., Coburg, Gr. Johannisgasse 5.

Kaufmann der Lebensmittelbranche von gutem Ruf, der durch Vertrieb von Käse an Wiederverkäufer eingeführt ist, kann sich mit einem Allgäuer Käsehändler zusammenschließen (keine Teilhaberschaft) zwecks gemeinsamen Vertriebs von billigen Allgäuer Molkereierzeugnissen. Zweck des Unternehmens soll sein: Versorgung der Bevölkerung mit billigen Käsen unter Ausschaltung des konjunkturmachenden und dadurch die Ware verteuernden Großhandels. Offerten von Parteigenossen unter Angabe von Referenzen und d. Mitgliedsnummer u. A 524 a. d. Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei, München, Schellingstraße 50.

Stellenlose S.A.-Männer finden durch den Vertrieb eines gut absetzbaren Artikels in München und Oberbayern lohnenden Verdienst. Angebote u. A 513 a. d. Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei, München, Schellingstraße 50.

Leistungsfähige Metallwarenfabrik sucht in allen Plätzen Süddeutschlands und Österreichs in Haus- und Küchengerätegeschäften bestens eingeführte Vertreter. Angebote mit Angabe von Referenzen u. A 525 a. d. NSDAP., München, Schellingstraße 50.

Leistungsfähige Metallwarenfabrik sucht in Deutschland zum Vertrieb von Drucksachen und Durchschreibblöcken eingeführte Vertreter. Angebote u. A 526 a. d. Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei, München, Schellingstraße 50.

Arbeit suchen:

Verkäuferin (Milch, Brot, Zigarren), Pgn., m. guten Referenzen. Ang. u. A 515 an die NSDAP.

Chauffeur, S.A.-Mann, mit Führerschein 3b. Ang. u. A 514 a. d. NSDAP.

Hausdiener, Beifahrer (Führerschein 3b), Pg., der wegen Parteizugehörigkeit von den Eltern verstoßen wurde. Schleswig-Holstein u. Rheinland bevorzugt. Gefl. Angeb. an R. Müller, Senftenberg, N.-L., Sternstr. 2.

Schlächter, Pg., 25 Jahre alt. Gegend gleich. Angeb. an F. Peters bei Petersen, Schleswig, Michaelisstraße 36.

Kaufmann, Eisenhändler, 32 Jahre alt, Führerschein 1, 2, 3b. Angeb. u. A 519 an die NSDAP., München.

Schriftsetzer (S.A.-Mann), 19 Jahre alt. Angebote u. A 520 a. d. NSDAP.

Pg., 33 Jahre alt, ledig, sucht Arbeit, gleich welcher Art, am liebsten in Frankfurt a. M. und Umgebung. Gefl. Angebote u. A 516 a. d. NSDAP., München, Schellingstraße 50.

Pg., Ortsgruppen- und Kreisleiter, Redner, durch wirtschaftlichen Boykott brotlos gemacht, sucht Stellung in einem kaufmännischen Betrieb, ementl. als Filialleiter in Textilbranche bei bescheidenen Ansprüchen. Ang. u. A 517 a. d. NSDAP., München, Schellingstraße 50.

SA.-Mann, Ostpreuße, 26 Jahre alt, verh., sucht sofort Stellung als Käser oder Müller, An selbständiges Arbeiten gewöhnt. Maschinen und Dampfkessel können bedient werden. Ang. u. A 521 a. d. NSDAP., München, Schellingstraße 50.

Privatförster sucht sofort Stellung im Büro oder Außendienst, evtl. auch in der Holzbranche. Ia Zeugnisse. Angeb. u. A 522 a. d. NSDAP., München, Schellingstraße 50.

Junger Parteigenosse, ohne jegliche Hilfe und Unterstützung, sucht für sofort irgendeine Beschäftigung. Angebote u. A 518 a. d. NSDAP.

Pg., 25 Jahre alt, gelernter Schweizerdegen, sucht sofort Arbeit. Einwandfreie Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. A 523 a. d. NSDAP., München.

Pg., 30 Jahre alt, sucht irgendeine Beschäftigung. Gegend gleich. Angeb. an Hubert Löblich, Aschersleben, Steinbrücke 17.

Schneidergehilfe, 18 Jahre alt. Angebote an Großdeutsche Buchhandlung, Bielefeld, Webereistr. 4.

Kaufmann, (Pg.), 30 Jahre alt. Angebote an A 530, an die NSDAP., München, Schellingstr. 50.

Menschheitsbeglücker an der Arbeit

Das sind die Stützen der Novemberdemokratie

Marxisten versuchen in Mannheim unsere Versammlung zu sprengen

Mannheim, 3. September.

Die Sektion Mannheim-Waldhof veranstaltete vor einigen Tagen eine öffentliche Wahlversammlung, zu der 100—150 Kommunisten erschienen waren mit der Absicht, die Versammlung zu sprengen. Zu Beginn der Versammlung versuchten sie die Geschäftsordnung zu erlangen. Der kommunistische Redner forderte dann zu Tätlichkeiten auf, und im Nu war eine Schlägerei im Gange. Die SA. säuberte binnen wenigen Minuten den Saal und setzte die Kommunisten an die Luft. Dabei wurden einige SA.-Leute verletzt.

Die Versammlung wurde dann weitergeführt. Als das Mannheimer Überfallkommando erschien, war die Schlägerei bereits beendet. Trotz größten Terrors von allen Seiten werden wir unsere Versammlungen in Mannheim durchführen!

*

Nationalsozialistischer Laden zertrümmert

Altona, 2. September.

In Altona haben sich wieder politische Zusammenstöße ereignet. Gegen Mittag wurde ein vor der nationalsozialistischen Buchhandlung in der Lobuschstraße angebrachtes Plakat, das auf eine Wahlversammlung am 31. August hinwies, von Marxisten, die in Stärke von etwa 20 Personen vor dem Laden standen, abgerissen.

Während der Ladeninhaber diesen Vorfall kurz darauf in seinem im Nebenhause untergebrachten Parteibureau meldete, hatten sich die politischen Gegner von der gegenüberliegenden Abbruchstelle Latten, Mauersteine und Feldsteine angeeignet und bewarfen damit den Buchladen. Die Ladenscheibe und zwei in der Nähe befindliche Fenster wurden eingeworfen. Eine Person wurde durch einen Steinwurf am Bein verletzt.

Beim Erscheinen des Überfallkommandos stoben die Angreifer auseinander. Zwei Beteiligte sind festgenommen worden. Davon wurde einer nach Feststellung seiner Personalien wieder entlassen, während der andere, ein der Polizei bekannter, wegen politischer Rüpeleien bereits vorbestrafter Angehöriger der Kommunistischen Partei, den Gerichten zugeführt wird. Seine Festnahme erfolgte in seiner Wohnung in der Papenstraße, wo die ihn verfolgenden Polizeibeamten im Kleiderschrank versteckt vorfanden.

*

Reichsbannermordkandidaten.

Salzwedel, 2. September.

Zu Beginn unserer Versammlung im Salzwedeler Schützenhaus vor einigen Tagen mußte auf Aufforderung des Versammlungsleiter ein hiesiger Jude, der sich mitten unter eine Rot-Front-Bande gesetzt hatte, durch die Polizei entfernt werden.

In der Nacht nach der Versammlung wurde eine auswärtige S.A.-Gruppe von 12 Mann vor der Stadt von einer Rot-Front-Meute hinterrücks überfallen, wobei ein S.A.-Mann mehrere Kopfverletzungen erhielt. Die Mordbanditen waren in großer Übermacht erschienen. Es ist ziemlich sicher, daß auch Reichsbannerleute dabei waren.

Ein ähnlicher Überfall ereignete sich hier vor etwa 8 Wochen nach einer S.P.D.-Versammlung, an der 70 Parteigenossen in tadelloser Disziplin teilgenommen hatten. Als nach 2½stündiger gehaltloser und unverschämter Rede unsere Pgg. den Saal geschlossen verließen, wurden 5 Mann mit Gewalt zurückgehalten und von Reichsbannerleuten hinterrücks überfallen und verwundet. Hier war der S.P.D.-Redner der jüdische Kaufmann Pezon aus Magdeburg.

*

500 Marxisten gegen 20 Nationalsozialisten.

Bad Dürkheim, 2. September.

Am 28. August fand in Bad Dürkheim in der Pfalz eine Wählerversammlung der S.P.D. statt. Als Redner waren ein Paul Lörke, Berlin, und Rechtsanwalt Wagner, der Inhaber der republikanischen Beschwerdestelle für die Pfalz, angesagt. Unser Gauleiter, Pg. Bürkel, war infolge einer Besprechung zufällig in Dürkheim anwesend. Der erste Redner konnte uns nicht sonderlich interessieren.

Rechtsanwalt Wagner, ein Exponent der Freien Pfalzbewegung und sozialdemokratischer Kandidat, erweckte die Neugierde der anwesenden Nationalsozialisten. Es ist der Mann, der in den Notjahren der Pfalz einen Aufruf mitunterzeichnete, in dem der bemerkenswerte Satz steht:

„Wir begrüßen das französische Volk als den alleinigen Hort der Freiheit und Gerechtigkeit — — —“

Da wir der Auffassung sind, daß Landesverräter nicht das Recht haben, zum deutschen Volke zu sprechen, so begab sich Gauleiter Bürkel mit etwa 20 Parteigenossen in den Versammlungssaal, um den Anwesenden klar zu machen, wen man vor sich habe. Kaum hatte unser Gauleiter den Saal betreten, erkannte man am Vorstandstisch die ungeheure Gefahr für das Ansehen der S.P.D. und ihren sauberen Kandidaten. Man verweigerte Pg. Bürkel das Wort. Die Bemerkung des Versammlungsleiters:

„Wir werden auch mit diesen Herren fertig“, war das Zeichen für die rote Meute, unsere wenigen Leute mit Biergläsern und Stühlen anzugreifen. Es entwickelte sich eine Saalschlacht, bei der unsere 20 Parteigenossen die rote Meute in Stärke von etwa 500 Mann hinausfegten. Verschiedene unserer S.A.-Leute wurden verletzt. Gauleiter Bürkel wurde durch drei Stiche verletzt.

Bekanntmachungen

Achtung MZ. und SZ.!

Termin zur Musik-Instrumenten-Versicherung, viertes Quartal 1930, nicht versäumen. Letzter Termin, bis zu dem Listen und Prämien in München vorliegen müssen, ist der 26. 9. 1930!

Evtl. sofort noch Listenformulare, Versicherungsbedingungen und Zahlkarten bei der SA.-Versicherung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, München, Schellingstr. 50 anfordern.

Lichtbilddienst der N.S.D.A.P.

Der Bildstreifen Hepp, Hepp, Zeitbilder aus unseren Tagen, ist fertiggestellt. Der Streifen ist in der Ausführung gut gelungen und zum Preise von 10 RM. zuzüglich Porto, zu beziehen.

Der Bildstreifen ist an und für sich ohne Vortragstext verwendbar, doch kann auf Wunsch auch ein fertiger Vortragstext zum Sonderpreis von 1 RM. mit bezogen werden.

Bestellungen an den Lichtbilddienst der N.S.D.A.P., Halle a. d. Saale, Bölbergasse 5.

Reichspropaganda-Abteilung.

(Von der Parteipresse nachzudrucken.)

Achtung!

Termin zur S.A.-Versicherung für viertes Quartal (Oktober—November—Dezember) bzw. für Monat Oktober 1930 nicht versäumen!

Zu versichern sind lt. Anordnung Adolf Hitlers sämtliche Parteimitglieder!

Sofern in den einzelnen Gauen nichts anderes bestimmt ist, sind die Listen der zu versichernden Mitglieder an die S.A.-Versicherung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, München, Schellingstr. 50, einzusenden.

Einzahlung der Versicherungsprämie, je Monat und Mitglied 30 Pf., (für drei Monate 90 Pf.), sofern in den einzelnen Gauen nichts anderes bestimmt ist, auf Postscheckkonto München 9817 für Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, S.A.-Versicherung, München.

Verboten ist: Barzahlung (Briefmarken, Schecke, Postanweisungen) oder Einzahlung auf andere Münchener Parteikonten.

Letzter Termin, bis zu dem Listen und Gelder in München vorliegen müssen, ist der 26. September 1930.

Die Versicherungsbedingungen, deren Einhaltung unbedingt notwendig ist, können kostenlos durch die Gauleitungen oder direkt durch die S.A.-Versicherung der N.S.D.A.P., München, bezogen werden.

Listenformulare, Quittungskarten und Marken sind nur durch die Gauleitungen zu beziehen.

S.A.-Versicherung

(Von allen Parteiblättern sofort nachzudrucken!)

Kukirol

beseitigt schnell, sicher und unblutig
Hornhaut, Schwielen, Warzen und
Hühneraugen

Original-Packung 85 Pfg.
Kleine Packung 50 Pfg.

Kukirol hilft sicher! Bei Nichterfolg erhalten Sie sofort Ihr Geld zurück!

Orig. Wehrmann-Büchsen

98/8, 15×46, auf 100, 175 m eingesch., erstkl. fabrikneue la Waffen, à 59 M. Patronen dazu rauchl. Bleigesch. 100 Stck. 14.50 Brew.-Pistol. 6,35/6 Sch. à 24 M. Patr. dazu 100 Stck. 6.80 M. Mauser-Kleinkal.-Büchs. 22/6 mm gez., auf 50 m genau eingesch., 22 M., Patronen dazu, 100 Stck. 1.40, 2.20 u. 2.70 M.
Waffenfabr. Walther, Heidersbach-Suhl H. 8

Ganz bedeutend höhere Gewinnchancen als bisher bietet die 36./262. Preuß.-Süddeutsch. Klassenlotterie. 17 600 Gewinne mehr. Gesamt-Gewinnsumme 114 Millionen RM.

Enorme Vermehrung der Mittelgewinne
Ziehung: 1. Klasse 24. u. 25. Oktober

Lospreis für jede Klasse	1/8	1/4	1/2	1/1 Los
	RM. 5.-	10.-	20.-	40.-

Staatliche Lotterie-Einnahme
LORENZER, München 6
Färbergraben 33 (Altheimereck)
Fernsprecher 92146 / Postscheckk. München 1430

la OLIVEN-OEL!
Garantie; kaltgeschlagen, naturrein, erste Qualität. Ausnahme- günstig. Angeb. Probe-Dose 2 Pfd. M. 2.75, bei 4½ kg 2.60 p. kg. Nachnahme. Post- u. Gebühr.-frei
Zottler, Ulm/D., Parlerstr.

Der **Horst-Wessel-Marsch** v. C. Hager ist für **Blasmusik** erschienen.
Alle nationalsozialistischen Musikkapellen bestellen sofort
für Harmonie-Musik M. 2.50
für Blech-Musik M. 2.—
bei
Neuer Münchner Musikverlag, München 12

Verlangt
in allen Gaststätten und Cafés
unsere Zeitung

Öldruck
Kaiserproklamation von Versailles von Anton von Werner (Wandgemälde in der Ruhmeshalle in Berlin) mit prächtig. Altgoldrahmen, Blattgröße 55 × 70 cm, Rahmenbreite 11 cm, billig zu verkaufen. Preis M. 35.—. Nachfragen unter Nr. 13924 an den „V. B."

Kropf-
leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte Privat-Institut für operationslose Kropfheilung A. Meier, München 2, 10, Pettenkoferstraße 31. Ausführliche Aufklärung gegen M. 1.— in Briefmarken.

Wer hilft Pg.
mit 2—3000 RM. aus schw. Bedrängn. der pol. Gegner (weil Nat.-Soz.)? Reichliche la Sicherheit ist vorh. Evtl. wird außer den Zinsen freier Kuraufenth. gewährt. Frdl. Angeb. erb. unt. 14138 an den „V. B."

Junger
Parteigenosse
22 Jhr., sucht sofort Stellg., möglichst in Preußen. Arbeit gleich. Ang. sind zu richt. an Lothar [illegible], Glauchau in Sachs., Theaterstr. 54 bei Fischer.

Getreide-Fachmann
(Genossenschaftler), 32 Jahre, langj. Erfahrung in Futtermitteln, Düngemitteln, Sämereien u. Kartoffelgeschäft, firm in Buchhaltung, abschlußsicher, bereits Filiale selbständig geleitet, la Referenzen, sucht sofort Stellung, bzw. 1. Oktober. Angebot unter 14137 an den „V. B."

Hotel-Hausdiener
21 Jahre, sucht Stellung zum 15. September od. 15. Oktober. Referenzen aus nur ersten Häusern stehen zur Verfügung. Angebote erbeten an [illegible], Hotel und Café „Strandbad", Ostseebad [illegible] auf Rügen.

Suche Stellung
evtl. in der Bewegung; bin seit 1922 Pg., 2 Jahre lang Jugendführer gewesen, 26 Jahre alt, verh. Als Kaufmann in detail- en gros u. Fabrikationsbetrieben ausgebildet, im Hotelfach ebenfalls Kenntnisse erworben und la Referenzen. Besitze Sprachkenntnisse, Organisationstalent, Gewandtheit, Führerschein 3b. Freundliche Offerten unt. 14164 an den „Völkischen Beobachter".

Student
18 J., sucht in München von nachmitt. 2 Uhr an schriftliche oder körperliche Arbeiten. Zuschrift. erbeten unter 14165 an den „Völk. Beobachter".

Junger
Koch
Pg., 18 Jahre alt, der sich nicht scheut, auch Nebenarb. zu verrichten, sucht bei besch. Lohn Stellung zum 15. 9 od. 1. 10. Angeb. an Arno Kraube, Dorfstendorf, im Erzgebirge, Hauptstraße Nr. 10.

Junger Eisenhändler
S.A.-Mann, 20 Jahre alt, sucht zum 1. Nov. 1930 Stellung als Verkäufer. Gute Zeugnisse stehen zur Verfüg. Zuschr. erb. an Helmut Dormann, Horn in L., Postschließfach 3.

Zum 15. Okt. od. später sucht junges **Mädchen**, Norddeutsche, Stellg. als
Haustochter
in netter Familie wo Hilfe vorhand., etwas Taschengeld erwünscht. Frdl. Zuschriften unter 14157 an den „V. B."

Kontoristin
vertraut mit Stenographie u. Schreibmaschine, sowie allen vorkommenden Büroarbeiten mit engl. Sprachkenntnissen, wünscht sich per 15. Septemb. od. 1. Oktober zu verändern. Gute Zeugnisse vorhand. Angeb. unt. 14167 a. d. „V. B."

Größeres Unternehmen in Thüringen sucht zum Verkauf eines glänzend begutachtet. Tierseuchenschutz- und Mastmittels
Vertreter und Generalvertreter
mit Vertreterstab. Hoher Verdienst. Angebote unt. 14155 an den „V. B.".

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Aufsehenerregende
Neuerscheinung

MARXISTEN ALS MÖRDER AM DEUTSCHEN VOLKE
IM SOLDE DES FEINDES

ZUR SCHAU GESTELLT DURCH PFARRER A. D. L. MÜNCHMEYER

Auf Urkunden gestütztes Beweismaterial für den organisierten Landesverrat und den

Dolchstoß

der Marxisten aller Schattierungen, der Zerstörer deutscher Ehr und Wehr

Mit Abbildungen

94 Seiten Preis kart. M. —.90

Bezug durch jede Buchhandlung

Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.
München 2, NO.
Postscheckkonto München 11346

Freifahrkarte nach **Jerusalem**
gültig ab jeder Deutschen Station
nicht übertragbar
hin und **nicht** wieder zurück.
IV. Kl. 10 M. 00.—
Frankfurt M. 0000
A 068735

Freifahrkarte nach **Moskau**
gültig ab jeder Deutschen Station
nicht übertragbar
hin und **nicht** wieder zurück.
IV. Kl. 10 M. 00.—
Frankfurt M. 0000
A 068735

Freifahrkarten
Billig
100 Stück —.70
500 „ 2.50
1000 „ 4.50
Wahl-Preisliste gratis

Propaganda-Klebemarken
alle Sorten

1 Bogen	. . .	0.50 M.
5 „	. . .	1.— „
10 „	. . .	1.80 „
50 „	. . .	8.— „
100 „	. . .	14.— „

Propaganda-Papierfähnchen (Partei)
Aufdruck: Liste 9 usw.

50 Stück		1.50
100	„	2.50
300	„	7.—
500	„	10.—
1000	„	19.—
(10.0 II. Qual. 15.-)		

für als Saaldekoration und zum Verschenken für Werbezwecke

Nazisporthaus Arendt
Sulzbach-Oberpf. (Bayern)
Abzeichen und Uniform / Preisliste gratis
Postscheckkonto München 46042.

Nähstube für Abzeichen der N.S.D.A.P.
V. Konrad, München, Melusinenplatz 11/1
Straßenbahnlinie 31, Haltestelle Wollanistraße
(Partei-Mitglied seit 1920), liefert gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme:

Original Hitler-S.A.-Fahnen
150/120 cm (nicht zu verwechseln mit gedruckten Fahnen, bei welchen das Hakenkreuz auf einer Seite verkehrt erscheint) . . . . per Stück M. 10.—
Hakenkreuz-Hausfahnen in jeder Größe
Fahnenstangen 2teilig, schwarz poliert . . . . per Stück M. 10.—
Stangenverbindungen . . . . per Stück von M. 2.80 an
Fahnenspitzen . . . . per Stück von M. 1.— an
Kranzschleifen ohne Aufdruck . . . . per Stück M. 2.—
Kranzschleifen mit Aufdruck . . . . per Stück von M. 3.— an
S.A.-Armbinden (auch für Hitler-Jugend) . . . . per Stück M. —.40
Hakenkreuz-Fahrradwimpel . . . . per Stück M. —.70
Einzelstücke gegen Einsendung von 60 bzw. 80 Pf. in Briefmarken
Preisliste verlangen!

Mosel-Natur-Kreszenz
Original-Kellerabzug mit Korkbrand, 1929er Clottener Brauneberg (für Deutsche und Kranke) M. 2.50 pro Flasche einschl. Glas und Verpackung in 50 er und 25 er Kisten. Lobendste Anerkennungen!
Pg. Hans Dierdorf, Winningen Mosel.

Parteigenossen verwendet nur „**Marapol**", die Qualitäts-Marke
Bohnerwachs
Mop-Politur
Edelschuhcreme
Verlangt Preisliste.
Hersteller:
Max Raum, Radebeul

Feinste
Molkerei-Tafelbutter
einzeln ausgepfundet, zum Preise von 140 Pf.
Porto extra in Postnachnahmepaketen.
Prima
Tilsiter Vollfettkäse
80 Pf. per Pfund offeriert
W. Woelke, Lyck (Ostpr.)

Schönen
Moselwein
gibt Pg. zur Behebung seiner Notlage ausnahmsweise geg. Nachnahme oder Kasse nach Erhalt zu M. 1.— pro Flasche einschl. allem in 30 er Kisten ab. Probeflasche gegen Berechnung. Bestellungen unt. 13112 an den „V. B."

Endlich Nichtraucher
durch NIRA-Mundwasser in 3 Tagen garant. Auf wissenschaftlich. Grundlage hergest. Prospekte frei! Kleine Flasche 3 M, Große Flasche 5 M. Nira-Vertrieb Magdeburg Postschließfach 477. Vertreter gesucht.

Unsere Anzeigen finden weiteste Verbreitung

Für den 14. September:
„Unser der Sieg"-Postkarten
Künstlerisch wertvoll, propagandistisch ganz hervorragend. Pg., nutzt diesen Nebenerwerb aus, die Karten dürfen auf keiner Kundgebung, in keinem Stammlokal fehlen. Künstler, Verleger, Drucker sämtlich S.A.-Leute. 50 Stück M. 2.80, 100 Stück M. 5.30 portofrei.
Rudolf Goldammer, Limbach (Sa.)

Oberbayerischer
Bienen-Honig
garantiert reine u. hochfeine Qualität, Versand franko Nachnahme, 10 Pfd. M. 12.50. Imker und Honighandlung A. Eggenbacher, Oberaudorf a. I.

3teil. Matratzen
kauft man preiswert
Isartorplatz 1
beim Brunnen und d. Anlage. Eigene Fabrikate.

Enorm **billig!**
Küchen
Schlaf- und Speisezimmer
bis zu **20% Skonto**
Zahlungserleichterung nach Wunsch
München, Blumenstr. 15

Goebbels spricht!

Schallplatte: „Was wir wollen" RM. 3.—. Schallplatte: „Wählt Nazi-Liste 9" RM. 1.—, „Judenschwindel" RM. 0.80, „Der ja Hitler" RM. 0.80, „Deutschland erwache" RM. 0.80. Stempelkissen RM. 0.55, Hausfahnen, Programme, Wahl-Klebemarken, Verbotshemd (weiß) RM. 5.00. „Angriff"-Verlag, Berlin SW 68, Hedemannstr. 10. (Wahl) Preisliste kostenlos!

Empfehle nur gute und preiswerte
Anzug- und Paletotstoffe
Hochfeiner, [illegible] Kammgarnserge vom Besten das Beste! 150 cm breit, 570 g schwer, nicht blau! [illegible] in Kammgarn, zu
15.50 Mark das Meter
Wie seit 1884 in der Tuchbranche und bürge für Güte und Zuverlässigkeit meiner Ware. Muster stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.
Hugo Richter, Werden-Ruhr
Tuchlager und Versand

2 gebildete Pg. finden
gut möbl. Zimmer
mit Frühstück für läng. oder kürzere Zeit. Näh. bei Fr. Prof. [illegible], Sachsen, Bahnhofstr. 3

In Murnau am Staffelsee ist an einzelnen Herrn ein
Herren- u. Schlafzimmer
mit fließendem warmem und kaltem Wasser sowie Warmwasserheizung möbliert an Dauermieter zu vermieten. Frau M. [illegible], Murnau am Staffelsee.

Bezugsquellen-Anzeiger für Nürnberg

Kleidung für den Herrn
Hitlerbekleidung
Stets gut u. billig auch in besseren Qualitäten
Josef Heinrichs
Nürnberg, Allersbergerstraße 53
Nähe Hauptbahnhof
Auslieferungsstelle der Reichszeugmeisterei für Unter-, Mittel- und Oberfranken

Georg Eisenbach Nürnberg
Hauptmarkt Obstmarkt
Größte Spezial-Abteilung für
Vorhänge Möbelstoffe Teppiche Decken

Möbel
kaufen Sie seit **40 Jahren** am besten bei
Wüst
Nürnberg
Heugasse 9—12
15 Schaufenster
größt. Fachgeschäft

Möbel Betten Bettfedern
Schlaf- und Wohnzimmer-Einzelmöbel
Eisenbettstellen für Kinder u. Erwachsene
Polstermöbel, Auflegematratzen in jeder Preislage, Daunen- und Steppdecken, Bettbarchente usw. kaufen Sie reell und billig in dem ältesten Geschäft am Platze.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Andr. Beer, Nürnberg
Ottostraße 18 // Ludwigstraße 61

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen nur unsere Inserenten!

Hilfe dringend nötig!
Welch' edle Persönlichkeit rettet geb. Witwe, Parteigenossin mit
3—400 M. Darlehen
kurzfristig gegen Zins und Sicherheit, um Bankzins zahlen zu können, da sonst zu zwangsweiser Versteigerung geschritten wird. Amtl. Schätzung des schönen Landhauses 30 500 M. Briefe unter 14156 an den „Völk. Beob."

Achtung!
Alleinstehender, sympathischer Herr, 47 Jahre, evangel., sucht für größ. neuerbautes, herrlich geleg. Pensionshaus, in schönster Gegend Mitteldeutschlands, Nähe weltbekannter Badeort, welcher als Erholungsheim und Treffpunkt der N.S.D.A.P. ständig Gäste beherbergt, tüchtige Parteigenossin mit 8—10 000 M. als
Leiterin u. Teilhaberin.
Gefl. Angebote unter 14057 a. d. „Völk. Beob." erbeten.

Selten günstig!
Welcher zuverlässige Pg. — am liebsten unverheirateter Kriegskamerad — hätte Lust, auf meinem demnächst von Pacht freiwerdenden Grundstück, an einem der schönsten oberbayer. Seen (12 Tagw. Grund), mit gr. Stall, Scheune, schöner Wohnung, mit mir gemeinsam einen Betrieb zu führen in Kleintierzucht, Gärtnerei usw.? Rentabilität gesichert durch Verbindung mit meiner blühenden Fremdenpension. Einiges Betriebskapital erwünscht, nicht Bedingung. Zuschriften erbeten unt. Nr. 14160 an den „Völkischen Beobachter".

Buchdruckmaschinenmeister
oder Schweizerdegen (vorwiegend Drucker), der mit Rotary-Anleger und mit Flach-Stereotypie umzugehen versteht, zum sofortigen Antritt gesucht (Stadt in Thüringen). Angebote unt. 14153 an den „V. B.".

Die Wahrheit über den „Femmemörder"-Rummel schildert das aufsehenerregende Buch
Der Heinesprozeß
Ein Kapitel deutscher Notzeit
Preis 2 Mark
Umfang 186 Seiten mit 6 Bildern! Zu bez. durch jede deutsche Buchhandlg.
Verlag Frz. Eher Nachf., München 2, NO, Thierschstr. 11
Postscheckkonto München 11346

Suche für einen tüchtigen, soliden, selbständigen
Konditor-gehilfen
22 Jahre alt, wegen Schluß der Saison, per 15 Sept. Stellung, wenn möglich bei Pg. Gefl. Offerten an **J. Ehrhart**, Konditorei und Café, **Bad Liebenzell** (Schwarzwald).

Zimmerer-
Geschäft in Nürnberg, sucht einen **Zimmerer**, welcher selbst. in Schiften und Stiegenbau ist. Bezahlung: Vorarbeiterlohn. Ausführl. Angebote unter 14084 an den „V. B."

Hotel und Pension
bei Eisenach in Thüringen, mit 15 Hotelzimmern, Gast- und Speisezimmer, Bierstuben, Parkettsaal, Cafégarten, wird **verpachtet oder verkauft**. Zur Pachtübernahme genügen 5000 M., bei Hotelkauf 15 000 M. Angeb. unter 14152 a. d. „V. B."

Wegen Neuorganisation des Verkaufs suche ich im ganzen Reich
Reisende
zum Besuch der Malermeister für meine Schablonen, Pinsel, Werkzeuge und Spritzapparate gegen hohe Provision. **Emil Palfrath, Schablonenfabrik, Elberfeld.** Malermeister erhalten meine neueste Musterkollektion franko gegen franko 8 Tage zur Ansicht.

Vertreter-Gesuch
Zum Vertrieb von Pullovers spez. für die Mitglieder der N.S.D.A.P. gemustert, wird ein rühr. Vertreter, resp. eine seriöse Firma gesucht. Antr. sind zu richt. a. Postfach 62, Reutlingen, Württemberg.

Gut. Verdienstmöglichkeit
[illegible]et sich Damen und [H]erren durch den Besuch [v]on Privatkundschaft in [S]trumpfwaren zu Fabrikp[r]eisen. Städte über 20tausend Einwohner [k]ommen in Frage. Gefl. Angebote erbeten unter 14159 an den „V. B.".

Hoher Provisionssatz, dauernde gute Verdienstmöglichkeit
Suche zum Vertrieb eines bestens begutachteten Aufzuchts- u. Heilmittels f. Tiere
Vertreter
zum Besuche von Landwirten. Bei zufriedenstellender Tätigkeit werden wöchentl. feststeh. Beträge ausgezahlt. Auch Generalvertreter m. Vertreterstab kommen in Frage. Ang. unter 13154 an den „V. B."

Zinsloses Kapital für Eigenheime, Hypothekenablösung, Erb-Auseinandersetzung, Entschuldung
alles das können Sie durch unsere **zinslosen** Darlehen erreichen.
Westmark
A.-G. Bausparkasse
Köln, Zeppelinstr. 2
Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 100
Name: ______
Anschrift: ______
(Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)
Zuteilung schon nach 6 Monaten möglich.

Es bricht sich Bahn!
Für das eigene Heim ist das Beste das Billigste. Bei reicher Auswahl und billigen Preisen finden Sie nur beste Qualität in
▶ Möbeln, Teppichen, Betten, Wäsche, Gardinen und Linoleum
im größten Spezialhaus für Innenausstattung
J. G. Böhmler, München, Tal 12

Lest Bücher
Wissen gibt Macht
Wir besorgen Ihnen **jedes Buch!**
Buchhandlung Franz Eher Nachfolg. München 2, NO 2

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der SA. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere u. naturreine Flaschen- u. Schoppen-Weine. Bohnen-, Malz-, Haag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. **Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße.** Trambahnhaltestelle der Linie 10 u. 20.

Oberau
bei Oberammergau

Gasthof Unternberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf. Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Olextankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen
Hindenburgstraße 26

Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb.
im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter
Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei. ff Biere und Weine. „V. B." und „I. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25308. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georg-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Stuttgart

Gasthof „Hauptstätter Hof"
Bes. Gebhard Mayer, Tel. 70901, Ecke Hauptstätter- und Pfangelsbachstraße. Gut bürgerliches Mittagessen v. 80 Pf. an. Bekannt gute Weine.

Ulm a./D.

Gasthof „Gold. Greifen"
Inh.: Franz Fettig. — Fernspr. 2084
Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg - Kirchheim
Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Holzer

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"
Bes: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213319
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei.

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 30, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover

Schmedes Hotel Artilleriestraße 23.
1 Minute vom Bahnhof. Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Bad Nauheim

Dewald's Landhaus (Winterkur)
Tel. 2585. Idyllisch in 1200 qm groß. Blumengarten gelegen. Volle Pension, gute Küche pro Tag M 5.5. Eigene Gemüsegärtnerei. „Völkischer Beobachter" und „I. B." liegen auf.

Konstanz

Gasthof „Zum Elefanten"
Gut bürgerliches Speiserestaurant u. Café. Eigene Schlächterei, eigene Konditorei. Einfache aber sauber eingerichtete Fremdenzimmer. Mäßige Preise. Es liegen auf: „Völkischer Beobachter", Völk. Illustrierte" und der „Pfeifer".